

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljahr 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 25 Pfg. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-  
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Verordnungs-  
 Verzeichnisse für 1898 unter Nr. 7576.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Erscheint täglich außer Montage.

**Die Insertions-Gebühren**  
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne  
 sechs oder deren Raum 40 Pfg., für  
 Vereins- und Versammlungs-Anzeigen,  
 sowie Arbeitsmarkt 20 Pfg. Inserate  
 für die nächste Nummer müssen bis  
 4 Uhr nachmittags in der Expedition  
 abgegeben werden. Die Expedition  
 ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends,  
 an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr  
 vormittags geöffnet.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1808.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Freitag, den 23. Januar 1898.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

### Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe.

Wir machten uns neulich anheischig, nachzuweisen, daß die Gewerbe-Ordnung das Koalitionsrecht, das sie im § 152 gewährt, im folgenden Paragraphen in einer Weise einengt, die nichts anderes darstellt als ein Ausnahme-gesetz gegen Arbeiter, die ihr Vereinigungsrecht benutzen. Der § 153 der Gewerbe-Ordnung lautet:

Wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurteilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen (§ 152) theilzunehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.

Das Gesetz behandelt einen Fall der Nötigung, greift aber zugleich in das Gebiet der Körperverletzung, der Beleidigung und der Bedrohung ein. Alle diese verschiedenen strafbaren Handlungen werden unter dem § 153 der Gewerbe-Ordnung zusammengefaßt, wenn beim Thäter das Motiv obwaltete, eine Arbeiterkoalition damit fördern zu wollen. Der Ausnahmestraf-Charakter dieser Bestimmung tritt nun darin hervor, daß der Arbeiter, der sich aus diesem Bewegungsgrunde zu einer Beleidigung, Bedrohung oder Körperverletzung hinreißt, nicht schwerer bestraft werden muß, als ein anderer, der ohne dies Motiv, vielleicht aus reiner Rohheit oder Gehässigkeit handelt. Daneben aber enthält das Gesetz noch eine strenge Strafandrohung für Handlungen, die überhaupt nur dann bestraft werden, wenn man sie im Interesse der Arbeiterkoalition begeht, nämlich für die „Verurteilung“ und den „körperlichen Zwang“, die bei jedem anderen ganz straffrei bleiben.

Wie der § 153 der Gewerbe-Ordnung wirkt, das sieht man am besten, wenn man ihn mit den einzelnen in betracht kommenden Strafgesetzen vergleicht, deren Gebiet er berührt.

Wegen gewöhnlicher Nötigung (§ 240 des St.-G.-B.) wird man nur bestraft, wenn man einen anderen, um ihn zu etwas zu zwingen, mit einem Verbrechen oder Vergehen bedroht. Man kann aber auch bei diesen schweren Drohungen mit einer Geldstrafe davon kommen, und thatsächlich wird in den meisten üblichen Fällen, wenigstens wenn es beim Versuch geblieben ist, nur auf eine Geldstrafe erkannt. Handelt es sich aber um die Theilnahme an einer Arbeiterkoalition, so ist nach § 153 der Gewerbe-Ordnung keineswegs eine Drohung mit einem Verbrechen oder Vergehen nötig, um der Strafe zu verfallen, sondern es genügt eine Drohung mit der gefahrlichsten Handlung, zu der der Drohende unzweifelhaft befugt ist. Ja die inhaltloseste allgemeinste Bedenkensart, wenn sie nur halbwegs als Drohung aufgefaßt werden kann, reicht aus, um den Richter zur Verhängung einer Gefängnisstrafe zu zwingen. In Magdeburg wurde der Verfasser eines Streikflugblattes, worin stand:

„Bis jetzt ist es den Unternehmern nicht gelungen, auswärtige Arbeiterströme heranzuziehen; das es auch in Zukunft nicht geschieht, das wird unsere Sorge sein.“

zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt, weil darin eine Bedrohung läge. In Berlin wurde in einer Werkstätten-Versammlung berathen, ob man streiken sollte. Zwei Arbeiter erklärten sich bestimmt dagegen und verließen den Raum. Ein Streikender sagte:

„Seht Euch die Kollegen an.“

Er bekam wegen Bedrohung eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Wenn aber Arbeiter sich wirklich einmal vergessen und Drohungen schwererer Art aussprechen, dann wenden die Gerichte ganz andere Strafmaße an. Sie sind dann an die höchste Strafe von drei Monaten Gefängnis, die der § 153 der Gewerbe-Ordnung androht, keineswegs gebunden, sondern können mit Hilfe des § 240 St.-G.-B. wegen gewöhnlichen Nötigungsversuchs auf viel mehr erkennen. Einem Tischler, der durch Ueberstunden die mit Mühe erzwungene zehnstündige Arbeitszeit für die Werkstatt gefährdete, drohte ein Kollege wiederholt, er würde ihm die Jacke vollhauen. Dafür verurtheilte ihn das Gericht zu 4 Monaten Gefängnis, weil er, wie es im Urtheil heißt, sich nicht entblödete, einen gut gesinnten und fleißigen Arbeiter an der Erfüllung seiner Pflicht zu hindern“. Maurer, die einem Streikbrecher mit „Verhauen“ gedroht hatten, bekamen in Dresden je sechs Monate Gefängnis.

Der § 153 der Gewerbe-Ordnung enthält also für Arbeiter lediglich eine Verschärfung des allgemeinen Strafgesetzes. Seine scheinbar mäßige Höchststrafe von 3 Monaten Gefängnis ist keine Milderung anderen Strafgesetzes gegenüber, sondern wird in allen Fällen ernsthafter Ausschreitungen erheblich überschritten.

Diese größere Härte der Strafandrohung, namentlich ihre Beschränkung auf eine Freiheitsstrafe, ist eine Ungerechtigkeit größter Art. Sie führt dazu, daß der Arbeiter selbst bei den harmlosesten Drohungen ins Gefängnis gesteckt werden muß. Als aber kürzlich ein Charlottenburger Rentier und Fabrikant ausständige junge Mädchen, die sich seinen Lüsten nicht willfährig zeigten, aus Noth bedroht hatte, er würde sie verhaften lassen, da konnte dieser Schurkenreich mit einer Geldstrafe geahndet werden.

Nicht anders steht es, wenn koalirte Arbeiter ihrem Vergehn in einigen Schimpfworten Luft machen oder wenn Arbeiterblätter die Verbündeten der Unternehmer

kritisiren. So harmlose Ausdrücke, wie „Streikbrecher“ oder „Fünfundfünfzigspennig-Maurer“ genügen schon, um Gefängnisstrafen von Monaten einzubringen. Der geschmackvolle Ausdruck „Arbeitswilliger“ ist ein Produkt dieser Verfolgungen gegen jeden, der das Kind beim rechten Namen zu nennen mag. Damit vergleiche man folgenden Vorfall:

Ein hiesiger Fabrikant hatte einen seiner früheren Arbeiter beim Bureau der Metallindustriellen denunziert, er hätte sich an einem Streik aus Anlaß des 1. Mai betheiligigt. Der Arbeiter konnte deshalb Monate lang keine Anstellung finden. Wenn er irgendwo angenommen war, trat die schwarze Liste in Aktion und er mußte wieder hinaus. Die Angabe des Fabrikanten war unrichtig und beruhte wohl auf einem Irrthum. Der Arbeiter bemühte sich vergeblich, die Zurücknahme der Anzeige zu erwirken, schließlich blieb ihm nichts übrig, als den Fabrikanten wegen Beleidigung zu verklagen. Der Fabrikant wurde freigesprochen, weil in der Behauptung, es habe jemand gestreikt, keine Beleidigung läge. Also der Fabrikant hat das Recht, einen Arbeiter „Streiker“ zu nennen und seine ganze Existenz damit zu gefährden, der Arbeiter aber darf nicht „Streikbrecher“ sagen, obgleich das dem Betroffenen nicht das geringste schadet.

Mit den Körperverletzungen, die bei Streiks vorkommen, ist es dieselbe Sache. Bei gewöhnlichen und bei gefährlichen Körperverletzungen läßt das Gesetz Geldstrafe zu, wenn es aber bei einer Auseinandersetzung über den Werth von Arbeiterkoalitionen auch nur die harmloseste Ohrfeige oder ein Paar Plüffe geht, so giebt es Gefängnisstrafen. Und was für welche! Die Gerichte sind ja auch hierbei nicht an die drei Monate des § 153 der Gewerbe-Ordnung gebunden, sondern können die Körperverletzungs-Bestimmungen des Strafgesetzbuchs mit ihren viel höheren Maximalstrafen anwenden. Im Berliner Falle in Lübeck erhielten die streikenden Arbeiter Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren. Ein Arbeitswilliger aber, der mit dem Revolver auf Streikende schöß, die zehn Meter entfernt waren und ihm nichts thaten, wurde gar nicht angeklagt, sondern konnte als Verlesungszeuge auftreten. Ein Arbeiter, der einem polnischen Streikbrecher die Mühe vom Kopfe und die Fingerr aus dem Munde geschlagen hatte, bekam 7 Monate Gefängnis, ein anderer, der an einem Krakehl theilgenommen hatte, wobei Streikende und Streikbrecher einander mit Fingerringen warfen, ohne daß einer erheblich verletzt worden wäre, erhielt 10 Monate Gefängnis. Daß die Streikbrecher nicht mit angeklagt wurden, gehört ebenso zur Vollständigkeit des Bildes, wie daß in Hamburg ein Arbeitswilliger, der einen Streikenden mit Revolverkugeln ernstlich verletzt hatte, seine Freisprechung erlangte. Unwillkürlich fällt einem der Eisleberer Landfriedensbruch ein, wo den Räubersführern der Vergleute, die das sozialdemokratische Versammlungslokal gestürmt und demolirt hatten, die für ihre That geringfügigen Gefängnisstrafen im Gnadenwege erlassen wurden, während der von ihnen gemißhandelte und bedrohte Genosse Franke, der in höchster Todesangst zur Schutzwaffe gegriffen hatte, seine neun Monate Gefängnis bis zum letzten Tage abthun mußte.

Ihre richtige Follie aber erhalten diese überaus schweren Bestrafungen von streikenden Arbeitern erst, wenn man sich erinnert, was die Zeitungen vor einigen Tagen über die Verurtheilung zweier Polizeibeamten berichteten, die einen Arrestanten aufs grausamste gefoltert hatten. Der eine kam mit hundert Mark Geldstrafe davon, der andere erhielt, weil er schon einmal vier Monate Gefängnis wegen Körperverletzung im Amte gehabt hatte (!), diesmal ganze zwei Monate!

Ist es zuviel gesagt, wenn wir die Ansicht aussprechen, daß das Gesetz schon heute dahin wirkt, daß koalirte Arbeiter, die sich vergangen haben, viel schwerer bestraft werden, als die Gerichtsprozis häufig Halkunstreiche der niedrigsten Art ahndet? —

Der § 153 Gewerbe-Ordnung bestraft auch solche Anwendungen „körperlichen Zwanges“, die keine Körperverletzung enthalten. Wie das in der Praxis gehandhabt wird, auch dafür ein Beispiel: Zwei Streikende begleiteten einen Arbeitswilligen; einer von ihnen redete ihm zu, mitzustricken. Einer ging rechts, der andere links vom Arbeitswilligen. Das Gericht sah darin „körperlichen Zwang“ und verurtheilte auch den, der sich schweigend verhalten hatte, zu einem Monat Gefängnis, weil der Arbeitswillige, neben dem er ging, durch seine Anwesenheit genöthigt gewesen wäre, die Vorhaltungen und Gründe des anderen Genossen anzuhören.

Ganz abgesehen von der künstlichen Konstruktion eines körperlichen Zwanges, ist hier bemerkenswerth, daß die Handlung überhaupt nur bestraft wird, weil als Motiv die Absicht vorausgesetzt wird, Andere zur Theilnahme am Streike zu bewegen. Würde jemand auf dieselbe Weise einem Anderen zureden, ein Verbrechen zu begehen, so müßte er strafflos bleiben.

Dasselbe gilt von der Verurteilung. Jeder Mensch hat das geschliche Recht, das Verhalten eines Andern öffentlich zu kennzeichnen, wenn er sich dabei nur formeller Beleidigungen enthält, und er kann sogar ziemlich scharfe Ausdrücke gebrauchen, sobald er seine eigenen Interessen damit vertritt. Nur die Interessen koalirter Arbeiter sind von diesem Rechte ausgenommen. Wenn ein Streikkomitee oder ein Arbeiterblatt berichtet:

„Die und die Kollegen handeln gegen unsere Interessen und unterstützen die Unternehmer“,

so ist das eine strafbare Verurteilung. Der Verfasser einer solchen Notiz und der Redakteur des Fachblattes, das sie aufgenommen hatte, wanderten deswegen auf vier Wochen ins Gefängnis.

Wir haben den § 153 der Gewerbe-Ordnung als Ausnahme-gesetz gegen Arbeiter gekennzeichnet. Wir wissen dabei ganz gut, daß seine Bestimmungen sich formell auch gegen die Unternehmer richten. Aber eben nur formell. Seit 10 Jahren bemühen wir uns, die Fälle, die in der Öffentlichkeit bekannt werden, möglichst aufmerksam zu verfolgen, und in dieser Zeit ist uns nur eine einzige Anklage aus § 153 der Gewerbe-Ordnung gegen Unternehmer bekannt geworden. Sie betraf einige Zinnungsmeister, die ahnungslos, daß die bekannte Strafandrohung auch gegen Unternehmer gälte, einen ihrer Kollegen durch Zinnungsbeschuß bedroht hatten. Sie wurden zu einigen Tagen Gefängnis verurtheilt, und so viel bekannt geworden, alsbald begnadigt. Das war ihnen auch wirklich zu gönnen, denn sie waren offenbar durch unsere gangen Verhältnisse in den guten Glauben versetzt worden, es sei den Unternehmern erlaubt, was den Arbeitern bei schwerer Strafe verboten ist. Warum dies Strafgesetz hauptsächlich gegen Arbeiter und nicht auch gegen Unternehmer wirkt, das gedenken wir in einem folgenden Artikel zu besprechen. Den Arbeitern gegenüber schafft es jedenfalls einen thatsächlichen Zustand, den ein deutscher Professor ausgezeichnete darin charakterisirt hat:

Die deutschen Arbeiter haben das Koalitionsrecht, wenn sie es aber ausüben, werden sie bestraft.

### Politische Uebersicht.

Berlin, 22. Januar.

**Aus dem Reichstage.** Die scharfe Kritik, die gestern unser Genosse Wurm auf Grund der Angaben der Fabrikinspektoren-Berichte an der Durchführung der Arbeiterschutzes-Bestimmungen geübt hatte, veranlaßte heute den Grafen von Posadowsky, auf diese Angriffe zurückzukommen und dieselben in wesentlichen Punkten als unrichtig zurückzuweisen. Schade nur, daß der Geheimrath, der dem Herrn Grafen das Konzept zu seiner Erwiderung zusammengestellt hat, mit den Berichten der Inspektoren absolut nicht vertraut zu sein scheint. Es war deshalb dem Abg. Wurm ein Leichtes, die Behauptungen des Herrn Ministers Punkt für Punkt zu widerlegen und zwar durch Hinweis auf die entsprechenden Zitate in den amtlichen Berichten selbst. Die Abfuhr — um dieses parlamentarisch üblich gewordene Wort auch hier zu wiederholen — war so gründlich, daß der sonst so wortgewandte Minister sich in seine Akten vertiefte und kein Wort erwiderte.

Die Mißstände im Baugewerbe, das sich ebenso durch einen erschreckend hohen Prozentsatz an Unglücksfällen, als wie durch gänzlichen Mangel an Aufsichtszugängen zur Ueberwachung der Durchführung der Arbeiterschutzes-Vorschriften auszeichnet, brachte hierauf Genosse Legien zur Sprache. Der Redner brachte ein reiches Material für seine Beschwerde vor und richtete an den Staatssekretär die Bitte um Auskunft, wann endlich die Schutzvorschriften für das Baugewerbe kommen werden, über deren Nothwendigkeit bereits ein Erlaß vom Jahre 1896 sich aussprach. Graf v. Posadowsky kündigte die Veröffentlichung der Ergebnisse der Erhebungen an, sobald dieselben vollständig eingegangen sind, was demnächst der Fall sein dürfte, da nur noch eine Regierung im Rückstande ist.

Der Antisemit Werner sagte hierauf sein Sprüchlein auf, in dem es natürlich an Ausfällen gegen die Sozialdemokratie nicht fehlte, worauf Genosse Peuss in längerer Rede die Mißstände beim Müdenbau, wo Kinder von 8 Jahren beschäftigt werden, in den Ziegeleien und in einigen Bernburger Chlorsäurefabriken zur Sprache brachte. In bezug auf die aus letzteren Fabriken vorgebrachten Mißstände sprach der Staatssekretär den Wunsch aus, daß man Beschwerden über mangelhafte Durchführung der Arbeiterschutzes-Bestimmungen oder deren gänzliche Ignoranz, zu seiner direkten Kenntniß bringen möge. Die Zustände in den Ziegeleien sollen im nächsten Sommer durch besondere Kommissionen geprüft werden.

Hiermit war die Debatte über das Ministergehalt erschöpft. Einer Abstimmung über dasselbe bedurfte es nicht, weil — wie der Herr Präsident unter Heiterkeit konstatarie — dasselbe in der fünfzigjährigen Debatte nicht angefochten worden war. Nächste Sitzung: Montag nachmittags 2 Uhr. Fortsetzung der Etatberathung.

Die „lex Ironis“ ist dem Abgeordnetenhaus jetzt vorgelegt. Die Post. Ztg. giebt ihrer Mittheilung über dieselbe die Ueberschrift: „Die Taumenschrauben für die Privatdozenten“ und das mit vollem Recht. Denn nach der Vorlage kann der Unterrichtsminister ohne jede Mitwirkung der Fakultät den Privatdozenten eine Ordnungsstrafe (Verwarnung oder Verweis) erteilen. Nur zur Entziehung der Eigenschaft als Privatdozent gehört ein förmliches Disziplinarverfahren, welches der Unterrichtsminister auch gegen den Willen der Fakultät einleiten kann. Untersuchungskommission ist der Universitätsrichter, während der Unterrichtsminister den Beamten der Staatsanwaltschaft ernannt. Erste Instanz ist die Fakultät. Gegen ihr Urtheil steht auch dem Staatsanwalt die Berufung an das Staatsministerium zu. Und nun folgt ein Satz, der dem zwischen ohnmächtiger Schwäche und berechnender Schlaueit hin



und der schwankenden Herrn Boffe alle Ehre macht: „Dasselbe (das Staatsministerium) hat nach § 45 Absatz 3 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 vor seiner Beschlussfassung das Gutachten des Disziplinarhofes einzuholen und darf nach § 46, wenn dieses Gutachten auf Freisprechung des Privatdozenten oder nur auf Warnung oder Beweis lautet, die Strafe der Entziehung der Eigenschaft als Privatdozent nicht verhängen.“ Die „Vossische Zeitung“ folgt diesen Satz, der wohlgerichtet gar nicht im Gesetze selbst, sondern nur in den Motiven und Erläuterungen steht, harmlosweise so auf, als ob in dem speziellen Fall der Privatdozenten unter dem Disziplinarhof die Fakultät als erste Instanz zu verstehen sei. Wir dagegen zweifeln gar nicht daran, daß Herr Boffe zwar gegen ein solches vorläufiges Mißverständnis nichts einzuwenden hat, daß er aber thatsächlich den Disziplinarhof in Berlin im Auge faßt. Dieser besteht aus einem Präsidenten und 10 anderen Mitgliedern, welche sämtlich von Könige auf 3 Jahre ernannt werden. Und daß diese, der Universität völlig fernstehende Behörde dem Staatsministerium gegebenen Falls selbst nach Freisprechung durch die Fakultät die gewünschte Demotionsbefugnis verweigern würde, ist absolut ausgeschlossen. Vollkommen Recht hat aber die „V. Z.“, wenn sie hervorhebt: „In einer Bestimmung, daß die politischen und wissenschaftlichen Anstalten des Privatdozenten keinen Gegenstand der Untersuchung bilden dürfen, wie Herr Boffe bei der Bertheiligung seiner Absichten über die ärztlichen Disziplinargerichte als selbstverständlich hinstellt, fehlt es in der Vorlage. Denn wollte Herr Boffe den Privatdozenten diese Freiheit gewährleisten, so wäre der Gesekentwurf überhaupt nicht eingebracht worden.“ Man darf einigermaßen gespannt sein, wie Herr Boffe dieses Gesetz in der Kammer vertreten wird. Behaupten doch auch die Motive wieder, daß es sich darum handle, den Privatdozenten „eine gesicherte Stellung als bisher zu gewähren“. Nun hat aber die vor wenigen Tagen erfolgte und auch von uns mitgetheilte Enthüllung der „Liberalen Korrespondenz“ auf das Klarste bewiesen, daß Herr Boffe selbst von der Unwahrscheinlichkeit dieser Begründung überzeugt sein muß; selbst die Stimmliche „Post“ mußte zugeben, daß unsere an die Enthüllungen geknüpften Bemerkungen gegen Herrn Boffe nur allzu begründet seien — vorausgesetzt, daß der Vorgang sich in der geschilderten Weise abgepielt habe, was sie nicht glauben können. Wir sind in der angenehmen Lage, diese Zweifel zerstreuen zu können, da uns von absolut zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, daß in den Mittheilungen der „Lib. Korr.“ auch nicht ein Wort zu viel gesagt war. Hierdurch ist es ja auch leicht verständlich, daß nicht einmal den Anpassungen der „Post“ gegenüber auch nur der leiseste Versuch eines Dementi unternommen werde.

**Das militärische Panama.** Jola legt seinen Kampf unentwegt fort. Er veröffentlicht ein Schreiben in der „Anvire“ an den Kriegsminister, in welchem er dagegen protestirt, daß der Prozeß lediglich auf den das Kriegsgericht betreffenden Punkt beschränkt werde. Jola wiederholt wörtlich die von ihm gegen Mercier, Willot, Boisdeffre und Baly de Glam erhobenen Anklagen und erklärt, der Kriegsminister fürchte offenbar, daß Licht in die Verhandlungen komme, weil er es nicht wage, den formellen Anklagen entgegenzutreten. Trotz alledem, so schließt Jola, werde er den Beweis für die Wahrheit aller seiner Anklagen erbringen.

Einzelnen Blättern zufolge steht der Rücktritt des Kriegsministers bevor. Zum Nachfolger werde voranschichtlich General Brugère ernannt werden.

Ueber die Sonnabend-Sitzung der Deputirtenkammer liegen folgende telegraphische Mittheilungen vor (die Fortsetzung derselben siehe unter Depeschen):

Unter starkem Andrang des Publikums und großer Erregung des Hauses begründet Cavaignac seine Interpellation und versichert, die Erklärungen des Kopians Bebrun-Menand betreffs der Gesandnisse Dreyfus seien durch zwei Dokumente befestigt. Cavaignac tadelt die Regierung, daß diese Stillstehenden darüber beobachtet, welches erlaube, daß eine abgeurtheilte Sache weiterhin kommentirt werde. Redner weist der Regierung vor, überhaupt einen zweiten Prozeß eröffnen zu haben. Wenn die Regierung meine, es liege eine Gefahr darin, den Namen der im Bericht bezeichneten Macht zu veröffentlichen, so werde niemand darauf bestehen. Die Regierung möge sich deutlich erklären. (Weisfall links.)

Melina ergreift das Wort. Er erklärt, er könne den Bericht des Hauptmanns Bebrun-Menand, welcher vorhanden sei, nicht veröffentlichen, wie eine Gavaignac-Motie bereits mitgeteilt habe. Die Regierung glaube, den Bericht deshalb nicht veröffentlichen zu können, weil sie der Ansicht ist, daß eine parlamentarische Erörterung den gerichtlichen Charakter der Angelegenheit verändern würde. Sei die Erörterung einmal eröffnet, so würde man sie nicht mehr schließen können, und die Kammer würde die Revision des Prozeßes vornehmen. Ein anderer Grund, die Veröffentlichung zu verhindern, sei derselbe, welcher die Verhandlung bei geschlossenen Thüren rechtfertigt. Dieser Grund habe nichts so überaus Bedenkliches, aber es sei einmal Gewohnheit, eine Spionage-Anklage bei geschlossenen Thüren zu verhandeln. Melina bezeichnet die Campagne in der Dreyfus-Angelegenheit als bedauerlich (Weisfall) und sagt, ein berühmter Schriftsteller habe sich seiner Feder bedient, um die Krone zu entehren. (Lange anhaltender Weisfall im Zentrum und auf der Rechten; heftige Unterbrechungen aus der äußersten Linken.) Melina tadelt die Journalisten, die den Feldzug führten und erklärt, er habe seine Pflicht gethan, indem er Jola dem Bericht übergab. Die Geschworenen würden die Krone zu vertheidigen wissen.

### Deutsches Reich.

— Wegen das Reichstags-Präsidium wendet sich die Münchener „Allgemeine Zeitung“, weil dasselbe die sozialdemokratischen Redner zu vorsichtig behandelt. Dieser Angriff der „Allg. Ztg.“ gilt offenbar weniger den Sozialdemokraten als dem Zentrum, dessen mächtige Stellung im Reichstage den Konservativen und Nationalliberalen verhasst ist; man sucht deshalb dem Zentrum-Präsidium etwas an Feige zu finden, sei es auch ohne jede Berechtigung. Denn von irgend welcher Rücksicht des Präsidiums gegen rednerische Schärfen der sozialdemokratischen Abgeordneten ist gar keine Rede. Mit wenigstens eben so viel Recht könnten wir uns beklagen über Rücksicht gegenüber den Ansprüchen der Stimm und Kompagnie sowie mancher Regierungsvorsetzter.

— Der Grundbesitz der preussischen Forstverwaltung hat sich auch im Etatsjahre 1896/97 weiter vermehrt. Insegsamt ist der Besitzstand seit 1867 bis Ende 1896/97 um 178 192 Hektare gewachsen, so daß er Ende März 1897 im ganzen 2 783 620 Hektare Flächeninhalt aufwies. — Dagegen hat die Domänenleitung im letzten Jahre 1814,7 Hektare verkauft und nur 302 Hektare durch Kauf neu erworben, so daß seit 1867 eine Besitzverminderung von 50 288 Hektare erfolgt ist.

— Freiheitsdenkmal in Frankfurt a. M. In der gegenwärtigen Zeit des Byzanthinismus, wo das deutsche Bürgerthum die Erinnerung an seine revolutionäre Epoche am liebsten gänzlich vergessen machen möchte, ist es immer erfreulich, wenn aus diesen Kreisen heraus einmal eine würdigere Auffassung jener größeren Zeit zu Tage tritt. Etwas derartiges ist aus Frankfurt a. M. zu melden, wo der Magistrat soeben, im Jubiläumsjahr der 1848er Revolution, den Stadtverordneten Anträge auf Errichtung einer Art von Freiheitsdenkmal zur Erinnerung vorzugsweise an das Jahr 1848 gemacht hat. Der Frankfurter Magistrat trägt, wie unser Frankfurter Partei-Organ ausführt, natürlich bekannten

Zeitumständen Rechnung und schlägt vor, dem zu errichtenden Denkmal die Inschrift zu geben: „Dem Andenken der Vorkämpfer der deutschen Einheit in den Jahren der Vorbereitung von 1815—1864.“ Und seine Begründungsschrift bezeichnet es als „selbstverständlich“, daß nicht nur das Jahr 1848 für sich allein und aus dem Zusammenhang der vorhergehenden und nachfolgenden Ereignisse herausgenommen „zum Gegenstand genommen werden könne, sondern daß die Gesammtheit der deutschen Einheitsbewegung zum Vorkämpfer zu nehmen“ sei, wobei dann von selbst die Bedeutung des Jahres 1848 innerhalb derselben hervorgerufen wird. Diese Einleitung ist charakteristisch für die Vorsicht, mit welcher das Bürgerthum heute die Erinnerung an das tolle Jahr feiert. Wenn aber dieses Programm loyal durchgeführt, wenn aus der Zeit von 1815 bis 1848 wirklich die charakteristischsten Momente, die Opfer des Volkes in den Freiheitskriegen nach den Verdrähten des preussischen Adels seit Jena, die Demagogenverfolgungen, Turner- und Studentenbestrebungen der zwanziger und dreißiger Jahre, die Erkämpfung der Konstablerwache, Georg Büchner und Werner Weidig in Hessen zu ihrem Rechte kommen, dann ist gegen die Erweiterung des Programms kaum etwas einzuwenden. — Jedenfalls steht das Vorhaben des Frankfurter Magistrats sehr vortheilhaft von der Vorsicht der Berliner Stadtbrigade ab, die es nicht einmal wagt, den Namen der Stadt Berlin auf das den Märzgefallenen zu errichtende Denkmal zu setzen.

— Preussische Generale unter sich. In dem zweibändigen Werke: „Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1850—1866“ von Dr. Heinrich Friedberg, wird ein recht interessanter Brief des Grafen Blumenthal, Generalstabschef des Kronprinzen, an seine Frau mitgeteilt. Der Brief ist eine Woche nach der Schlacht von Königgrätz in Mährisch-Trübau geschrieben und von österreichischen Reitern aufgefangen worden. In der „Vossischen Ztg.“ werden daraus folgende Sätze mitgeteilt:

„Was jetzt war der Feldzug für mich ein sehr glücklicher, da man wirklich that, was ich verlangte, und es ist kein Unstimm, wenn ich sage, daß ich das bewegende Prinzip der militärischen Operationen bin, sowohl hier als bei General Moltke, der eben das ist, was ich von ihm gedacht habe: ein genialer Mann, der keine Idee von praktischen Leben hat und von Truppenbewegungen nichts versteht. Er liebt es nicht sehr, wenn ich ihm sage, daß seine Befehle unausführbar sind, aber er ändert immer alles genau nach dem, was ich gesagt habe. Der Kronprinz ist wohl und munter und sehr liebenswürdig gegen mich. Welcher Unterschied gegen Friedrich (Karl)! Sehr schade, daß er nie pünktlich ist und man stundenlang auf ihn warten muß. Steinmetz ist ein prächtiger General, aber unter den übrigen sind wenige, die es verdienen, General genannt zu werden. . . . Hätte Gerwarth das ganze so verstanden wie wir. . . . so würde die ganze österreichische Krone gefallen oder gefangen worden sein. . . . Viele betrachten mich als die Seele des ganzen Krieges, und obwohl das sehr schmeichelt für mich ist, so wird es sicherlich bald wieder vergessen sein.“

— Gegen unseren Parteigenossen Bebel polemisierten mehrere Blätter wegen einiger seiner Ausführungen bei Verhandlung der lex Heinze. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ läßt sich von einem höheren Justizbeamten schreiben, Bebel's Angabe bei Verhandlung der lex Heinze, daß die Ehescheidungen bei den höheren Gesellschaftsklassen relativ zahlreicher seien, als bei den Arbeitern, sei unrichtig, und bedauert, daß niemand Bebel geantwortet habe. Bebel werde sich von der Unrichtigkeit seiner Behauptung überzeugen, so bald er nur einem oder einigen Sitzungstagen der Ehescheidungskammer bei einem großen Landgericht bewohne.

Der höhere Justizbeamte lert sich. Jeder, der ein bißchen mit Statistik sich beschäftigt hat, weiß, daß solche persönliche Wahrnehmungen an einem einzigen für die Beobachtung noch so maßgebend erscheinenden Orte leicht täuschen und nur exakte Untersuchungen auf einem größeren Gebiet ein klares Bild geben können. Für das hier in Frage kommende Thema ist uns nur eine Statistik bekannt und diese spricht für Bebel's Angabe. In seiner Moralstatistik, 3. Auflage, giebt v. Dettlingen eine solche Statistik aus dem Königreich Sachsen, die allerdings aus den fünfziger Jahren stammt. Es liegt aber kein Grund vor, anzunehmen, daß heute eine gleiche Statistik andere Resultate ergäbe. Nach dieser Statistik kamen auf 100 000 Ehen Anträge auf Scheidung aus dem Kreise der Diensthöfen . . . . . 250 oder eine Klage auf 345 Ehen Tagelöhner . . . . . 324 „ „ „ 309 „ Beamten . . . . . 337 „ „ „ 298 „ Gewerbe- und Handelsreisenden 354 „ „ „ 288 „ Künstler und Wissenschaftler 455 „ „ „ 206 „

Bedenkt man, daß namentlich die Beamten besonders schwer zu einer Scheidung schreiten aus Gründen, die in ihrer öffentlichen Stellung und ihrer Abhängigkeit von oben liegen, und daß in den höheren Berufsständen aus Gründen des Delorsums und weil die ganze Lebensstellung es erleichtert, daß innerlich getrennte Eheleute äußerlich vor der Gesellschaft noch zusammenhalten, so ergibt die obige Statistik für die betreffenden Schichten ein noch zu günstiges Bild. Und doch ergibt sich, daß zwischen den Ehescheidungs-Anträgen aus dem Kreise der Diensthöfen und dem der Künstler und Wissenschaftler eine Differenz von 67 pCt. zugunsten der Diensthöfen besteht. In Gunsten der Tagelöhner beträgt sie 50 pCt. Wir würden also dem höheren Justizbeamten der „Nordd. Allg. Ztg.“ den Rath geben, in seinen Behauptungen etwas vorsichtiger zu sein.

Eine andere Ausführung Bebel's bei der gleichen Gelegenheit wird von den Berliner Neuesten Nachrichten, der „Staatsbürger-Zeitung“ u. s. w. angegriffen. Blätter, die sich dabei in ordinären Beschimpfungen Bebel's nicht genug thun können, dort heißt es, daß die Angabe Bebel's, in der Stampfgasse in Straßburg i. El. seien fünf Häuser, die Eigenthum einer Stiftung seien und von der Stadt verwaltet würden, in denen Bordelle sich befänden, insofern jeder thatsächlichen Begründung entbedre, als es weder ein Stiftungseigenthum dort gebe, noch die Stadt einen Besitz dort habe, den sie verwalte. Diese Verächtlichkeit schiebt ebenfalls neben die Scheibe. Bebel hat laut kenographischem Verichte selbst von sogenannten „Waisenhäusern“ gesprochen, die, wie es scheint, Häuser einer Stiftung seien, welche die Stadt verwalte, die sämtlich von öffentlichen Diensten bewohnt sein sollten. Bebel hat sich also sehr vorsichtig und selbst zweifelnd ausgedrückt, aber das beachtet diese Sorte von Beschimpfungen nicht, die in Beschimpfungen des Gegners ihre Hauptstärke suchen. Wir wollen aber konstatiren, daß zwar das Stiftungseigenthum jener Waisenhäuser und deren Verwaltung durch die Stadt bestritten wird, nicht aber, daß die erwähnten Häuser Bordelle sind, die Polizei und Stadtverwaltung der guten Stadt Straßburg, freilich im Interesse von Sitte, Religion und öffentlicher Ordnung und aber auch unter Verletzung des Strafgesetzes, bilden.

— Vom Herrn Reichstags-Abgeordneten Zimmermann. In Verfolg der Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Bebel und Zimmermann über Vorgänge beim Dresdener Reglerfest erklärt jetzt im Annoncenheft der „Treibender Nachrichten“ der Gummivaaren-Händler-Freiesleben eine Erklärung, in der es unter anderem heißt: „Kurze Zeit vor dem Dresdener Reglerfest habe ich in der „Deutschen Wacht“ Gummivartikel inserirt. Später, als ich dies nicht mehr fortgesetzt habe, ist in der „Deutschen Wacht“ ein Artikel gegen mein Inserat gebracht worden. Die Behauptung des Herrn Zimmermann, ich sei nicht Mitglied eines Reglerclubs gewesen, ist un wahr, wie ich durch meine Mittheilung nachweisen kann.“ Was sagt nun Herr Zimmermann? Es sei noch erinnert, daß der Abg. Zimmermann Direktor der „Deutschen Wacht“ ist. Das ist derselbe Herr, der es wagte, den Abg. Bebel der Verleumdung zu bezichtigen.

— Theorie und Praxis. In der Vereinsgesetz-Novelle sollte bekanntlich Personen unter 21 Jahren die Theilnahme an politischen Versammlungen unterzogen werden. Auf dem Stiftungsfest, welches unlängst der unter dem Protektorat der Konservativen und

Antisemiten stehende Verein Deutscher Studenten in Berlin gehalten hat, folgte eine politische Demonstration der anderen. Die Krone setzte ihnen auf der zeitige Rektor der Universität Professor Schmoller, indem er in schwalligen Worten Flottenagitation betrieb.

Arbeiter, die sich seit dem Austritt aus der Schule in schwerem Kampfe ihr Brod selbst verdienen, will man verbieten, sich politisch zu betheiligen; gehätschelten Mutterföbchen, denen Zeit und reichliches Zuckergeld nie reicht zu Trinkgelagen, Paukerereien und anderen Geseleien, die von des Lebens Ernst nichts wissen können und wollen, predigen die Staatspöbel Politik.

— Herr Heinrich Soburey ist von einer Fröhlichkeit gegen unsere Angriffe und von einer Energie in ihrer brieflichen Abwehr, die man bei der Sanftmüthigkeit, mit der er die von agrarischer Seite seinen Wohlthatbestrebungen entgegengebrachten Schwierigkeiten behandelt, sonst vermessen muß. Wir betonen zur Beruhigung des Herrn Soburey nochmals, daß wir nicht davon nehmen, daß er ein Gegner der Null-Einfuhr ist, bebauernd müssen wir wiederholen, daß die Art, wie er in der bewußten Brieflastennotz den Fall behandelt hat, und dem Gruff der Sache nicht angemessen erscheint. Obgleich eine von Herrn Soburey und in Aussicht gestellte Nummer seines Blattes nicht eingetroffen ist, zitiren wir loyalerweise die folgende Stelle aus einem seiner Aufsätze über diese Frage:

„Nicht ohne Bitterkeit haben wir vorstehend den wortgetreuen Gedankengang des genannten Artikels wiedergegeben; denn wir haben es bisher nicht für möglich gehalten, daß sich ein Mitglied des Standes, den wir als eine der Grundpfeiler preussisch-deutscher Gesinnung ansehen gewohnt sind, so leichten Herzens über nationale Bedenken der schwersten Art hinwegsehen und mit einem Vorschlage hervortreten werde, der unser Volkthum wie unsere Gesellschaftsordnung auf's empfindlichste berühren und das Ansehen der stlichen Grundbesitzer in nicht wieder gut zu machender Weise schädigen würde.“

„Dazu mögen uns die Herren, die uns um ihrer schwierigen Arbeiterverhältnisse willen so leichten Herzens mit Uinseinen beglücken wollen, die helfende Hand reichen; nicht aber mögen sie den glücklicherweise noch am Laude hastenden Theil unserer Arbeiterbevölkerung mit einer Konkurrenz bedrohen, die ihn in den Klassen- und Rassenkampf geradezu hineinzwingen würde, indem sie unseren ländlichen Arbeitern zumutet, sich durch heidnische, spinuarische Pumpsengelnd zwingen zu lassen, ihre Pflichten zu erfüllen, wenn sie nicht ihre Stellen einbüßen wollen!“ Wir sind gottlob Deutsche und wollen unserem arbeitenden Volke das nicht zumuteth!“

Mit dem Abdruck dieser Ausführungen glauben wir Herrn Soburey die dringend gewünschte Genugthuung nochmals gegeben zu haben.

Wenn Herr Soburey aber meint, wir hätten uns nicht genügend über ihn informiert und sein Erkennen ausdrückt, daß wir ihn unverdient angegriffen hätten, so muß er gestatten, daß wir ihn von einer anderen Seite unseren Lesern vorstellen.

In einer in 100 000 Exemplaren verbreiteten Probennummer seiner „Neuen Dorf-Zeitung“ findet sich auf S. 6 Spalte 8 der folgende überaus objektive, gerechte und wahrheitsliebende Angriff auf die Sozialdemokratie:

„Der Vertrauensbuzel der Sozialdemokraten! Vor dreißig und vierzig Jahren haben sie schon den Himmel auf Erden erschofft, wo selbst die Schweine mit Trüffeln und die Hämmer mit Chamignons gefüttert werden, und heute sind sie gerade so weit, daß sie sich erst vor kurzer Zeit wieder in Hamburg die Junge wund und die Köpfe blutig darüber geredet haben, wie man den Himmel mit allem, was drum und dran hängt, hier einrichten könnte. Sieh, Sichtebaas, dieser Vertrauensbuzel, der ist am längsten!“

Wir haben unsern Abgründ wohl begrifflichen Fehler eingesehen. Herr Soburey hätte aber gut, aus seinem Gladhause nicht mit Steinen nach uns zu werfen.

— Das sächsische Ordnungskartell läßt sich offenbar sehr bedroht. Vielfache Anrufe werden erlassen, in denen zur Einigkeit, zur Vermeidung jeder Spaltung dringlichst aufgefordert wird. Einen solchen Anruf erläßt jetzt Dr. Schöber für den konservativen Landesverein. Die Angst der Kartellbrüder ist begrifflich. Ihrer politischen Sünden Waas ist übervoll.

München, 21. Januar. (Sig. Ver.) Im Landtag begründete heute unser Genosse Segitz in glänzender Rede die sozialdemokratischen Anträge betr. Vesserstellung der Eisenbahner, wobei er den Zentrumspatrioten und den Ministern einige ganz besondere Liebenswürdigkeiten sagte. Herr v. Graßheim ward aufscheindend nicht sonderlich angenehm berührt von den trefflichen Ausführungen unseres Genossen.

München, 22. Januar. Die Einnahmen der bayerischen Staatsbahnen im Jahre 1897 betrugen 181 479 555 M., was gegen das Vorjahr ein Mehr von 5 776 859 M. ergibt.

In der Sitzung des Finanzausschusses der bayerischen Kammer der Abgeordneten theilte der Minister des Innern, Freiherr v. Freilich, gestern gelegentlich einer Debatte über die Zuzahme der Baunfälle in München mit, daß die bayerische Regierung beim Bundesrath die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe angeregt habe.

Kaiserslautern, 22. Januar. Bei der Reichstags-Erfahrung im Kreise Homburg-Rusel erhielt Schmitt 6567, Ende 1897, Dr. Jäger (Z.) 3882 und Ehrhardt (Soz.) 889 St. Es ist deshalb Stichwahl zwischen Schmitt (nall.) und Lude (Bund der Landwirthe) erforderlich.

Die Bedeutung dieses Wahlergebnisses haben wir schon in unserer letzten Nummer gewürdigt. Einem sehr ausführlichen Verichte unseres pfälzer Korrespondenten können wir leider bloß die folgenden Ausführungen entnehmen:

Man bedenke doch, daß in diesem Wahlkreis eine Stichwahl überhaupt noch nicht stattgefunden hat, daß die Nationalliberalen bisher immer im ersten Wahlgang mit absoluter Mehrheit siegen. Wie ich Ihnen schon früher geschrieben, galt er als eine der sichersten Domänen der Liberalen, als eine so sichere, daß seinerzeit sogar Armand Wahl sein Mandat niederlegen wollte zu gunsten des alten Reichsürglers im Saaswald. Und heute müssen die Nationalliberalen den schwächlichen Kompromiß mit den Bündlern eingeben, sich rückhaltlos auf das Programm des Bundes verpflichten, um den Wahlkreis für sich zu retten. Schlimmer als wie in diesem Wahlkampf hat sich die nationalliberale Partei wohl noch nicht prostituet. Hat sie doch einen Mann unterstützt, der noch vor ein paar Monaten Arm in Arm mit Herrn Lude in der Pfalz herum gereist ist und die Bauern die Nationalliberalen aufgehetzt hat.

Nach das Zentrum hat gut abgeschnitten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Stimmzuwachs auf das Konto der Bundeswerterpartei setzt, die diesmal keinen eigenen Kandidaten aufgestellt hat. Die Handwerker wollten zwar Lude unterstützen, scheinen aber Dr. Jäger die Stimme gegeben zu haben. Aber auch viele Arbeiterstimmen hat der Zentrumskandidat erhalten, namentlich in der Bergarbeiter-Gegend. Dort hat die Kapitalokratie eine heftigste Agitation entfaltet. Dabei war sie gegen die Gegner, namentlich gegen uns, rückhaltlos. Uns suchte sie die Agitation durch Sozialabtreiben einsich unmöglich zu machen. Namentlich wurde der Kampf gegen uns von allen Seiten in der denkbar schärfsten Weise geführt. Um so mehr ist der Erfolg hochzufassen, den wir erringt haben. Von 99 auf 889 Stimmen — das ist ein Fortschritt in einem fast rein bäuerlichen Wahlkreise, der zu den schönsten Leistungen berechtigt und der zeigt, daß auch in dieser weltverworfenen Gegend der Same des Sozialismus aufgeht. Namentlich sind es die Steinarbeiter des Glantzhales, die diesmal fast durchweg sozialistisch gewählt haben.

— Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Aus Kolmar wird der „Frankfurter Zeitung“ gemeldet: Der verantwortliche Redakteur der „Elzass-Lothringischen Volkspartei“, Eugen Schmidt, sowie der Redakteur Walther wurden wegen Majestäts



Beleidigung, begangen durch den Beisitzer in Nummer 16, in Untersuchungshaft abgeführt. Der Artikel ist überschrieben: Kaiser's Geburtag.

**Oesterreich.**

**Wien, 21. Januar.** Infolge des Sieges, welchen heute die Deutschen bei den Gemeinbewahlen errungen haben, fanden auf den Straßen Demonstrationen statt. Gegen die Häuser von Deutschen wurden Steine geworfen und die Fenster eingeschlagen. Die Behörden, welche die Demonstrationen zur Ruhe mahnten, sowie die Polizei wurden gleichfalls mit Steinen beworfen und theilweise verletzt. Militär, welches herbeigeholt wurde, säuberte die Straßen. Dreizehn Personen wurden verhaftet. Gegenwärtig herrscht Ruhe.

**Spanien.**

**Madrid, 21. Januar.** Im gestrigen Ministerrathe berichtete der Justizminister über das Ergebnis der Untersuchung, die wegen der im Gefängnisse Montjuich gegen Anarchisten begangenen Grausamkeiten angestellt worden war; an den verurtheilten Anarchisten seien die Spuren von Mißhandlungen wahrzunehmen gewesen.

Selbstverständlich hält es auch Herr Sagasta im Interesse des Rufes des offiziellen Spaniens für geboten, die Schwach der Folterungen, für die sein ermordeter Vorgänger die Verantwortung trägt, zu vertuschen.

**Madrid, 22. Januar.** Nach einer amtlichen Meldung aus Manila sind alle Parteien eingeladen worden, dem am 23. d. M. anlässlich der Einsetzung der Feindseligkeiten auf den Philippinen stattfindenden Todestag beizuwohnen. Aus gleichem Anlaß wird das amtliche Blatt eine Volkshandlung an die Bevölkerung veröffentlichen, sowie ein Dekret, betreffend den Erlaß einer Amnestie. Ende des Monats sollen große Festlichkeiten stattfinden.

**Schlachten auf Kuba.** Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus spanischer Quelle von Havana gemeldet: Der General Castellano schlug am 4. Januar bei Espranza mit 2200 Mann Infanterie und 400 Kavalleristen 1000 Insurgenten und zerstörte die Regierungsgebäude derselben. Am nächsten Tag lieferte Castellano den Insurgenten, welche sich inzwischen verstärkt hatten und 2000 Mann stark waren, eine neue Schlacht. Die Insurgenten wurden vollständig geschlagen und ließen 57 Tode auf dem Schlachtfelde zurück. Die Spanier hatten 5 Tode und 31 Verwundete.

**Türkei.**

**Konstantinopel, 22. Januar.** In Wan herrscht große Unruhe, da infolge der geheim gehaltenen Angelegenheit des armenischen Revolutionärs Derogant dortselbst allgemeine Unruhen, zahlreiche Verhaftungen und Ausweisungen einiger tausend armenischer Fischlinge stattfanden. Der armenische Bischof von Wan, welcher vergeblich intervenierte, hat infolgedessen seine Amtstätigkeit eingestellt. Auf Intervention des Wali-Stellvertreters Cannez Herid (eines Armeniers) wurden die getroffenen Maßnahmen sühnt und eine achtstägige Frist zur Auslieferung Derogant bewilligt.

**Griechenland.**

**Athen, 21. Januar.** Die internationale Kommission zur Regelung der Finanzkontrolle hat ihre Arbeiten vollständig beendet; der italienische und der englische Bevollmächtigte sind bereits von hier abgereist.

Wie nunmehr verlautet, wird die Mehrheit der Kammer sich enthalten, eine Krise vor der Abstimmung über die Gesetzentwürfe betreffend die Finanzkontrolle und das Uebereinkommen mit den Gläubigern herbeizuführen. Offizielle Kreise versichern, daß die Anleihe-Verhandlungen rasch fortschreiten.

Die Zolleinnahmen im Jahre 1897 halten sich fast auf derselben Höhe wie die des Jahres 1896.

**Ägypten.**

**Suez, 21. Januar.** In der asiatischen Frage liegen folgende Nachrichten vor: Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird aus London gemeldet, daß laut amtlicher Mitteilung die Schiffe der englischen Flotte, welche sich in Port Arthur befanden, den Befehl erhalten hätten, diesen Hafen unverzüglich zu verlassen.

Das Flaggschiff des englischen China-Geschwaders „Centurion“ ist von Nagasaki mit unbekannter Bestimmung in See gegangen.

Der neue russische militärische Rathgeber in Korea, Oberst Martoff ist auf dem Wege zu General Nieß, welcher im Lager von Lutai steht.

**Parlamentarisches.**

**Budgetkommission.** Die Tit. 51—60 (Posten) werden ohne Diskussion bewilligt. Damit ist der Etat der fortdauernden Ausgaben erledigt und kommt der Etat der einmaligen Ausgaben zur Verathung. Unterstaatssekretär Frisch legt die Gesichtspunkte dar, von welchen die Bau-Polverwaltung bei der Errichtung von Bauten ausgeht. Abg. Singer fordert größere Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse, Einschränkung der Räume für Repräsentation und äußere Ausföhrung der Bauten in Formen, die ersperrlich auf die Bauwerke wirken. Auch Abgeordneter Müller-Sagan führt Beschwerde über die großen Dienstwohnungen, den Drang nach unndwürdigen Repräsentation. Die Titel 1—20, die zweite und folgende Baubauten für Post-Neubauten und Erweiterungen vorhandener Bauten fordern, werden ohne Debatte bewilligt. Bei der Forderung einer ersten Rate für einen Bauplatz in Altenburg regt Abg. Dr. Hammacher die Frage des 5 Kilo-Paketverkehrs an. Titel 21—22 werden bewilligt. Bei Titel 23 (kleine Beamtenwohnungen) befragt Abg. Paasche, spram zu bauen, die Baukosten für eine Wohnung von 2500 M. seien zu hoch. Staatssekretär v. Hobbelski befreit dieses, er wolle aber thun was er könne. Abg. Wedel erklärt sich entschieden gegen die Ausführungen des Abg. Paasche und ersucht den Staatssekretär, dem Wunsche des Referenten nicht zu folgen. Die Baukosten seien sehr mäßig und menschlich müßten diese Wohnungen doch auch sein. Abg. Dr. Hammacher glaubt, es lägen Mißverständnisse vor, meint aber auch, daß das Geforderte sich in richtigen Grenzen bewege. Abg. Sieber findet ebenfalls, daß die Forderungen gerechtfertigt seien und erklärt, daß er und seine Freunde den Wunsch haben, daß die Regierung gute Wohnungen baue. Die Abgg. Prinz Krenberg und Müller-Sagan sprechen sich in ähnlichem Sinne aus. Der Referent verteidigt sich gegen die Angriffe, er spreche auf grund eigener Erfahrungen, daß im Osten die Wohnungen weit billiger hergestellt werden könnten, als so die Postverwaltung in Rechnung stelle. Titel 23 und 24 werden bewilligt. Damit ist der Postetat erledigt und wird zur Verathung des Stats der Reichs-Druckerei geschritten, der nach kurzen Erörterungen bewilligt wird.

In einer anschließenden Erörterung des 5 Kilo-Paketverkehrs erklärt Abg. Dr. Hammacher, daß er kein Gegner dieser Einrichtung sei, es sei aber nur auffallend, in welchem Maße sich dieser Verkehr auf Kosten der Bahn entwickle. Der Staatssekretär läßt aus, daß er nur darauf sehe, wie dem Ueberandrang zu bestimmten Stunden zu begegnen sei. Abg. Wedel: Die Post könne dem Ueberandrang der Pakete zu bestimmten Stunden damit begegnen, daß sie sechse, zu bestimmten Stunden, z. B. nachmittags von 5 Uhr ab, dürfe niemand mehr als 3 Pakete auf einmal aufgeben. Das werde helfen und ermüde die Aufgeber des kleineren Verkehrs noch die spätere Beförderung. Der 5 Kilo-Paket-Verkehr sei, abgesehen von der Steigerung des Verkehrs an sich, durch die Billigkeit und durch die Raschheit der Beförderung zu gesteigert worden. Die Bahn sei in beiden Beziehungen zurückgeblieben. Abgesehen von der theuren Fracht sei es doch ein ungläublicher Zustand, daß im Zeitalter der Eisenbahnen der gewöhnliche Frachtverkehr nicht rascher sich vollzieht als zur Zeit des Frachtschiffverkehrs. Eine Frachtaufhebung nach Frankreich brauche eine volle Woche, nach Zürich 14 Tage, da komme sogar ein Handwerksbursche nach. Redner fährt weiter aus, wie das Bedürfnis vorhanden sei in der Geschäftswelt, nur immer wenig Waare auf Lager zu halten, aber rasch sie zu erhalten. Da helfe die Post und die Bahn lasse sie im Stich. Es würde ein Sturm der Entrüstung sich erheben, wolle man den 5 Kilo-Paketverkehr aufheben. Abg. Sieber erklärt sich in allen wesent-

lunkten mit dem Abg. Wedel einverstanden, auch er sei der Meinung, daß die Post dem Verkehrsbedürfnis entgegenkomme, wozu hingen die Bahn zurückgeblieben sei. Der 5 Kilo-Paketverkehr habe allerdings die kleinen Orte geschädigt, das sei bedauerlich, aber kaum zu ändern; Abg. Frey ist ebenfalls mit den Ausführungen Wedel's einverstanden, gerade die kleinen Geschäftslente würden durch Aufhebung des 5 Kilo-Paketverkehrs geschädigt. Abg. Graf Stolberg konstatirt mit Genehmigung, daß kein Redner sich gegen den 5 Kilo-Paketverkehr ausgesprochen habe. Heute sei es so, nach neuen Aufstellungen werde mit der Bahn, auf weite Entfernungen mit der Post expedirt. Abg. Müller-Sagan spricht sich im gleichen Sinne aus, ist aber dagegen, daß den Paketaufgebern eine frühere Expeditionsstunde ausgedrückt werde. Abg. Waller mündet sich ebenfalls gegen eine Beschränkung der Expeditionszeit für Massenaufgabe von Paketen im Interesse des Buchhandels. Nächste Sitzung Montag Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Etat des Auswärtigen Amtes.

**Die Mandate der neu gewählten Abgeordneten Wintermeyer (2. Wiesbaden, f. Sp.),** der an stelle des verstorbenen Köpp gewählt ist, und Oertel (München, Soz.), der für Gröbenberger gewählt, wurden heute von den Abtheilungen des Reichstages für gültig erklärt.

**Zu dem vom Herrenhause einer Kommission überwiesenen Antrag des Herzogs von Kalibir, betr. Hochwasserbeschäden,** hat Graf v. Pfeil-Donsdorf folgenden Zusatzantrag eingebracht: Die Regierung zu ersuchen, dem Landtag wünschlich noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach 1. die zwangswaife staatliche Anweisung obliegenden Hochflächen oder solcher Gebirgsgebiete, deren wirtschaftliche Ausnutzung gefährdend für die Thäler ist, eventuell im Wege der Enteignung festzusetzen hat; 2. oberhalb einer Zone von 600 Metern Seeshöhe in der Regel jede Art von landwirtschaftlicher Ausnutzung der Anforhung nach den ad 1 gegebenen Zwangsmaßregeln — mit alleiniger Ausnahme klimatischer Kurorte und sonst- amtlichen Deputatlandes — zu weichen hat; 3. durch Wahl der Selbstverwaltungsorgane in jedem Kreise Kommissionen unter dem Vorhise eines von der Bezirksregierung zu ernennenden Kommissars gebildet werden, welche über den Umfang der behufs Anforhung zu erwerbenden Bänderreien, sowie darüber zu beschließen haben, inwieweit die unter 2 angegebene Zone nach Umständen in der Richtung nach oben oder unten überschritten werden soll, sowie die Zonatoren für die Abschätzung zu ernennen haben; 4. vorläufig 5 Millionen Mark aus Staatsmitteln behufs Einleitung dieser Maßregeln in den Etat eingestellt werden.

**Wahlbewegung.**

In Elßaß-Lothringen sind unsere Genossen eifrig bemüht, die Wahlagitatio zu befördern — eine Thatsache, die auch von der „Köln. Ztg.“ unüelbar empfunden wird. Das Blatt glaubt, daß unsere Ansicht in Straßburg, wo 1893 Wedel gewählt wurde, diesmal nicht günstig stehe, da ein Wechsel in der Kandidatur eingetreten ist, indem Böhle bei der Wahl gegen die bürgerlichen Parteien ins Feld geschickt wird. Etwas betrübend meint sie dann:

„Zhm (Wedel) warb sein geachteter Name viele ganz außerhalb der Sozialdemokratie stehende Anhänger, die ihre Stimme kaum seinem unbedeutenden Nachfolger, dem Zigarrenhändler Böhle, geben könnten, wenn sie irgend Werth darauf legten, durch einen tüchtigen Mann vertreten zu sein. Leider ist dieser Gesichtspunkt nicht der maßgebende. Nur zu viele Unzufriedene lassen sich leblich durch die Erwigung leiten: „Wie kann ich die Regierung am besten ärgern?“, und da ist die Antwort: „Indem ich den Sozialdemokraten wähle“; wie der heißt, daraus kommt es dann nicht an! Inzwischen werden die gemäßigten Liberalen natürlich alles aufbieten, um der Stadt Straßburg die zweifelhafte „Ehre“, von einem Böhle vertreten zu werden, zu ersparen. Auf die glückliche Wahl eines Kandidaten kommt da sehr viel an, fast alles. Da außerdem auch die Liberalen sowie die Demokraten, ja sogar die Antisemiten in Straßburg einen Kandidaten aufzustellen gedenken, wird die Auswahl groß genug sein, und es wird wahrscheinlich infolge dessen zu einer Stichwahl kommen.“

Wir wollen hinzusehen, daß sehr gute Aussicht vorhanden ist, unseren Parteigenossen zum Siege zu verhelfen, denn der Sozialismus hat in Arbeiterkreisen sehr gute Fortschritte gemacht und der Wechsel in der Kandidatur ist von keiner Bedeutung. Daß der Kerger über die preussische Verwaltungspraxis in Elßaß-Lothringen uns etwas behilflich war, mag schon stimmen; die Wähler werden die Ehre haben, mit einer sozialdemokratischen Vertretung für die Behandlung dankend zu quittiren. Ueber den Schmerz mag sich die „Köln. Ztg.“ trösten.

In Hagen werden, und zwar soweit bisher bekannt, seitens des Freimiums wieder Eugen Richter, von den Sozialdemokraten Timm-Berlin aufgestellt. Von den Antisemiten wird Ahlwardt nominiert, der bereits in den Ortschaften zahlreiche Vorträge hält, dabei aber manches Fiasko erleidet. Die Rationalliberalen werden Fabrikanten G. Schulz aufstellen, und endlich geht noch das Zentrum selbständig vor.

In Wahlkreise Celle-Gifhorn sind aufgestellt: Von den beiden freimüthigen Parteien Abgeordneter Barth, von den Welsen Abgeordneter Freiherr v. Bodeberg-Niddesbättel bei Gifhorn, von den Antisemiten der Abgeordnete Liebermann v. Sonnenberg und von unserer Partei der Zigarrenhändler Paul aus Homburg.

In einer vor kurzem in Nordhausen abgehaltenen Wähler- versammlung wurde der Kandidat des Kreises Nordhausen, der Abgeordnete Liebermann v. Sonnenberg, gefragt, wie sich seine Partei zu der Aufhebung des Jesuitengesetzes stelle; es antwortete der Antisemitenheiß, daß er für seine Person durchaus gegen dieses Gesetz und für dessen Aufhebung sei, daß er aber mit Rücksicht auf seine protektantischen Wähler in Hefen im Reichstage sich der Abstimmung darüber enthalten werde. Es geht doch nichts über die Prinzipienfestigkeit!

**Partei-Nachrichten.**

**Der Parteivorstand** hat beschlossen, durch die Buchhandlung Vorwärts die Reichstagsdebatten über den Posadowsky'schen Erlaß gegen die Koalitionsfreiheit in Broschürenform zu billigen Preise erscheinen zu lassen. Diese für die gesammte Arbeiterschaft höchst wichtige Broschüre soll sämmtliche, auch die gegnerischen und Minister-Meden erhalten und im Einzelverkauf höchstens 20 Pf. kosten. Wahlvereine, Agitationskomitees u. s. w., die die Schrift zu Agitationszwecken verbreiten wollen, erhalten sie zum Selbstkostenpreis geliefert. Um die voraussichtlich zahlreichen Bestellungen pünktlich expediren zu können, erbittet die Buchhandlung Vorwärts möglichst umgehende Bestellungen.

**Polizeiliches, Gerichtliches etc.**

**Aus Magdeburg.** Der verantwortliche Redakteur der „Volkstimme“, Hugo Baumüller, wurde wegen Beleidigung der Magdeburger Stadtverwaltung vom Landgericht zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der betreffende Artikel beschuldigte sich mit der Stadterordnetenwahl in Budau und zwar nur mit den Stadtverordneten, nicht mit dem Magistrat, der den Strafantrag gestellt hat. Die Weisandträge Baumüller's wurden von Gericht sämmtlich abgelehnt. Die „Volkstimme“ glaubt, daß das Reichsgericht das Urtheil aufheben werde. — Ein anderer Prozeß gegen die „Volkstimme“ erndet mit der Verurtheilung der früheren verantwortlichen Redakteurs Friedr. Wahle zu 30 M. Geldstrafe und zu den üblichen Nebenkosten. Es handelte sich um die Beleidigung des Schöffengerichts zu Schlawe in Hinterpommern. Dieses Gericht hat am 20. Juli v. J. einen Schuhmacher aus Köllin zu 3 Wochen Haft verurtheilt, weil er ohne polizeiliche Erlaubnis sozialdemokratische Schriften öffentlich verbreitete. In den Urtheilsgründen war etwa gesagt, weil der Angeklagte statt seinem Pantheon nachzugehen sozialdemokratische

Druckschriften „gewerdmäßig“ verbreite, Sozialdemokrat sei und das sozialdemokratische Wilt in bisher noch unberührte Gegenden trage, sei er ein gewissenloser und gemeingefährlicher Agitator. Dieses Urtheil, das unzulässigerweise eine Freiheitsstrafe ausspricht, während nur auf Geldstrafe erkannt werden durfte — die Verurtheilungslänge hat diese auf 30 M. seigelegt — war von der „Volkstimme“ kritizirt worden. Die betreffende Notiz trug die Spitzmarke: „Was die deutsche Justiz alles fertig bringt.“ In dieser Spitzmarke befand sich der Magdeburger Staatsanwalt den Beweis dafür, daß das Schöffengericht in Schlawe habe beidigt werden sollen. Er beantragte gegen Wahle 1 Monat Gefängnis und betonte, daß diesem weder als Redakteur noch als Sozialdemokrat der Schutz des § 193 zu gewähren sei. Das Landgericht war aber in diesem Falle anderer Meinung. Es erkannte Wahle den Schutz des § 193 in seiner Eigenschaft als Staatsbürger zu und verurtheilte ihn wegen formaler Beleidigung zu der schon erwähnten Geldstrafe, denn ein Urtheil interessire auch weitere Kreise, als nur etwa die Angehörigen des fraglichen Gerichtsbezirks, und der Angeklagte habe insofern Recht gehabt, als das Schöffengericht in Schlawe ein ansehnliches Urtheil erlassen hat, das in zweiter Instanz aufgehoben werden mußte. — Wie die „Volkstimme“ mittheilt, wird die polizeiliche Aktion gegen ihre Buchhandlung in Landtag zur Sprache gebracht werden. Ein fortgeschrittlicher Abgeordneter sei ersucht worden, sich der Sache anzunehmen.

— Wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters von Renscheid ist unser Parteigenosse Grimpe in Elßersfeld, Redakteur der „Freien Presse“, zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Das Erkenntniß ist jetzt rechtskräftig, da das Reichsgericht Grimpe's Revision verworfen hat. Der betreffende Artikel war zur Abwehr beleidigender Beschuldigungen geschrieben, die der Renscheider Oberbürgermeister gegen Sozialdemokraten erhoben hatte. Obwohl nun der Redakteur jedes Parteiorgans, gleichviel welcher politischen Richtung, die ganz selbstverständliche Aufgabe hat, seine Parteigenossen gegen Angriffe zu verteidigen, ist Grimpe der Schutz des § 198 verweigert worden.

— Die Firma Reichhaus u. Co. in Erfurt war der Uebertragung des § 7 des alten preussischen Preßgesetzes angeklagt, weil sie ein angeblich öffentlich verbreitetes Flugblatt, betitelt: „Ben wählen wir?“ gedruckt hat, das nur die Bezeichnung des Druckers, nicht auch die des Herausgebers oder Verlegers trug. Vor dem Schöffengericht, wo die Firma durch ihren Mitinhaber Frh Stegmann vertreten wurde, führte der Verteidiger Rechtsanwalt Zander aus, daß die Firma das Flugblatt nur als Druckauftrag übernommen habe, für die angeblich öffentlich erfolgte Verbreitung könne sie nicht verantwortlich gemacht werden; übrigens habe der § 7 des alten preussischen Preßgesetzes keine Geltung mehr, weil er durch das Reichsgezeig aufgehoben sei. Dieser letzteren Ausführung trat das Schöffengericht bei und erkannte auf kostenlose Freisprechung.

— Die Polizei in Temesvar hat den Sozialisten Stefan Wud, den Organisator der sáburgarischen Arbeiterbewegung, ausgewiesen, weil er angeblich keinen ständigen Proterwerb nachweisen konnte. Wud, der, nebenbei bemerkt, kürzlich in einem Preßprozeß von den Geschworenen freigesprochen worden ist, wurde in die Gemeinde abgeschoben, wo er zuhändig ist. Nun hat dort der Sozialismus einen fleißigen Agitator mehr.

Zu der Provinz werden, wie man uns mittheilt, jetzt zahlreiche Flugblätter und andere Drucksachen gegen die Sozialdemokratie verbreitet. Wir bitten unsere Freunde im Lande, vor allem die Vertrauenspersonen, uns von denselben mindestens je ein Exemplar sofort nach der Verbreitung zu übersenden. Die Redaktion des „Vorwärts“.

**Gewerkschaftliches.**

**Berlin und Umgebung.**

Die Korbmacher haben, wie bereits mitgetheilt, den Beschluß gefaßt, 450 M. Arbeitelohn pro Kugelforb zu fordern; bei der letzten Submission waren 5 M. gefordert und auch durch die Lohnbewegung in den meisten Werkstätten erhalten worden. Heute, Sonnabend, hat nun in Spandau die Vergebung von 188 665 Kugelförben auf dem Submissionwege stattgefunden. Diefelben Körbe wurden im Vorhinein für den Preis von 10,40 bis 11,20 M. vergeben, diesmal erhol sich der Mindestfordernde, den Korb zu dem Preise von 5,40 Mark zu liefern. Wenn nun schon die Arbeiter einen Lohn von 450 M. pro Stüb beanpruchten, so fragt man sich erstaunt, wie es dem Unternehmer möglich sein soll, für den oben genannten Preis zu liefern, vorausgesetzt selbst, daß er in der Kunst des Lohnbrudens bis zur äußersten Grenze ginge. Es ist auch wohl kaum anzunehmen, daß die Militärbehörde diesen Unternehmer den Auftrag giebt, denn selbst wenn es ihr, wie wir das im Lande der Sozialreform von staatlichen Behörden ja gewöhnt sind, ganz gleichgültig ist, unter welchen Bedingungen die Arbeiter die Vorkellungen ausführen müssen, so kommt für sie doch in Frage das Material, das der Unternehmer zu den Körben benutz, und die Qualität der darauf verwandten Arbeit.

Die Polizei gegen streikende Arbeiter. Wie an anderer Stelle berichtet wird, soll am Dienstag der Schuchmacher-Kustand allgemein werden, falls bis dahin die Arbeitsordnung nicht zurückgezogen ist. Bei der Firma Teschner u. Läderich, Georgenkirchstraße, ist der Streik bereits vorige Woche zum Ausdruck gekommen. Wie die bürgerliche Presse meldet, geht die Polizei mit großer Strenge vor. Jedem Streikenden, Ansprechen von Arbeitern, jede, wenn auch noch so geringe Ansammlung wird sofort verhindert. Zahlreiche Sitzungen von Arbeitern sollen bereits erfolgt sein. Dennoch entfaltet die Berliner Polizei auch jetzt wieder eine Thätigkeit, die von den Streikenden nur zu leicht als eine Parteinahme der Behörde für die Unternehmer aufgefaßt wird. Das ist nur zu begreiflich, denn der Vorlaut und der Geist des Gesetzes geben der Polizei durchaus kein Recht, das freie Ansprechen und eine ruhige Auseinandersetzung zu verhindern, sie hat den Arbeitwilligen nur zu schützen vor Bedrohung, körperlichen Zwang, den etwa der Streikende gegen ihn in Anwendung bringen will.

**Deutsches Reich.**

**Der Streik der Armaturen- und Fahrradfabrik H. Jacobi** in Brandenburg ist, nachdem der Redakteur unseres Brandeburger Parteiorgans, Guth, auf Wunsch des Komitees die Vermittelung übernommen hatte, durch Vergleich beendet worden. Das protokollierte Resultat der Verhandlungen ist, daß die Forderung eines Arbeiter-Ausschusses erfüllt wurde. Von der Entlassung eines Meisters, über den sich die Arbeiter beklagten, wurde Abstand genommen, hingegen demselben zur Pflicht gemacht, Schroffheiten im dienstlichen Verkehr mit den Arbeitern zu unterlassen. Die Wiedereinstellung des Arbeiters, dessen Entlassung die Arbeiter als Maßregelung ansahen, konnte leider nicht erzielt werden. Firmeninhaber, Profiteur wie Meister gaben wiederholt die selte Versicherung, daß eine Maßregelung nicht beabsichtigt, sondern der Arbeiter lediglich dadurch überflüssig geworden sei, daß durch ein anderes notwendig erscheinendes Arrangement der Posten selbst in Wegfall komme. Am Sonnabend früh haben die Arbeiter die Arbeit wieder aufgenommen.

In Thale sind 140 Former in eine Lohnbewegung eingetreten. Der Streik der Korbmacher in Verburg ist mit einem Siege der Arbeiter beendet.

Die Maurer in Schleswig beschlossen in einer gut besuchten Versammlung, einen Lohntarif aufzustellen, dessen Grundzüge folgende sind: Den Stundenlohn von 40 auf 42 Pf. zu erhöhen, Ueberstunden und Sonntagsarbeit 47 Pf. pro Stunde, Wasser- und Bauarbeit 50 Pf. pro Stunde, Backofenarbeit 1 M. pro Stunde,



Nachdem einige Bedingungen für Landarbeit. Der Tarif soll mit dem 15. März in Kraft treten.

Ein gutes Beispiel der Solidarität gab die Arbeiterschaft der Aktiengesellschaft Grimmitzhauser Maschinenfabrik am 14. Januar. In diesem Tage wurden pünktlich zwei Arbeiter entlassen, weil sie am 8. Januar der Direktion der Gesellschaft ein Besuch unterbreitet hatten, durch welches die frühere Arbeitszeit (von früh 6 bis abends 7 Uhr) wieder gefordert wurde. Am 11. Januar wurde durch Anschlag in den Fabrikräumen bekannt gegeben, daß die Direktion dem Ersuchen stattgegeben und die frühere Arbeitszeit von nun an wieder gelte. Nach der Mittagspause am 14. Januar entließ man jedoch zwei Arbeiter, denen der Werksmeister auf Befragen erklärte: „Sie werden wohl wissen, daß sie am meisten agiliten, nur raus!“ Darauf gingen sämtliche organisierten Arbeiter des Betriebes, ca. 150 an der Zahl, zum Komptoir und forderten die Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter. Dieser Aufforderung kam die Direktion nach und wurde auch nachträglich, nachdem sich die Direktion von der Berechtigung der Beschwerde überzeugt hatte, ein Vorarbeiter entlassen, der viel dazu beigetragen hatte, die Arbeiter zu schädigen. Der Erfolg ist der guten Organisation der Metallarbeiter zu verdanken.

Ein politischer Verein. Von den Versammlungen der Filiale des Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter-Verbandes in Linden wurde wiederholt durch den überwachenden Beamten die Entfernung der Frauen verlangt. Die eingelegte Beschwerde hat den Erfolg gehabt, daß das Verlangen des Beamten als nicht berechtigt bezeichnet wurde, der Verband wurde nun aber von der Behörde als politischer erklärt, der die Frauen anzuschließen hat. Die Vereinigung hat wohl ihr Recht bekommen, aber sie mußte über das reaktionäre Vereinsgesetz stolpern. Für Arbeiterorganisationen findet man immer einen Strich, sie zu hängen.

Das Auskunfts-Bureau der Magdeburger Gewerkschaften veröffentlicht soeben seinen Bericht vom Jahre 1897. Arbeitslos meldeten sich im vorigen Jahre 3835 Personen. Davon waren 677 verheiratet. An arbeitslosen Wochen wurden 6681 verzeichnet. Als organisiert 1882 Personen vermerkt. Ankunft wurde erteilt: in Arbeits- und Lohnstreitigkeiten in 191 Fällen, Krankentatbeständen 16, Zivilprozesse 20, Verhängnisfällen 20, Schulstrafsachen 3, Invalditätssachen 22, Unfallsachen 79, Kontraktverhältnisse 2, Ehe-scheidungsachen 2, Verstoß gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung 2, Dienstbotenverhältnisse 26, Armenrechtsfragen 13, Strafsachen 4, Alimentensachen 6, Strafsachen 3, Mietverhältnisse 9, Erbschafts-sachen 3, und Polizeisachen 6, in Summa in 427 verschiedenen Fällen. Die Geschäftszahl schloß mit einem Ueberschuß von 222,64 M. ab. — Beihilfe fand an der Erhaltung dieses Institutes 41 Zahlstellen der Gewerkschaften.

Ueber die Differenzen, die in der Buchdruckerei des Herrn D a s b a c h in St. Johann mit den Buchdruckergehilfen ausgebrochen waren, erhalten wir von Herrn Dasbach eine längere Ver-richtigung, die recht wenig auf unsere Notiz Bezug nimmt. Herr Dasbach sagt nur, daß er in Berlin den Tarif der Buchdrucker an-erkannt habe, in St. Johann aber erst nach einigem Drängen der Gehilfen. Bekanntlich hatten von den sieben Gehilfen fünf gekündigt, weil sie die Einführung des Leipziger Tarifs forderten. Darüber bemerkt nun Herr Dasbach: „Dieses Vorgehen zeigt, daß es sich hier eigentlich nicht um eine Lohnerhöhung (40 Pf. Differenz für die Woche), sondern um eine Nachstrafe handelt: der Prinzipal soll genau das thun, was der Verband der Gehilfen beschloffen hat.“

Das ist die Redewendung derjenigen Unternehmer, die glauben, auf solche Weise sich einer Verpflichtung entziehen zu können, und wenn Arbeiter etwas fordern, immer von Terrorismus der Arbeiter reden. Arbeiterfreundlichkeit steckt dahinter nicht.

Ein Landarbeiter-Streit in Dänemark. Auf einigen Gütern in Holland haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt, weil die Gutbesitzer dieselben zwingen wollten, eine Erklärung zu unter-schreiben, daß sie aus dem vor kurzem begründeten Arbeiter-Fach-verein austreten würden. Dieser neue Fachverein war den Herren Gutbesitzern nämlich sehr ein Dorn im Auge, und sie hofften ihn auf diese Weise todmachen zu können. Aber keiner der Arbeiter fand sich zu einer solchen Freiheit bereit und alle legten sofort die Arbeit nieder. Durch Vermittelung des neubegründeten Fachvereins hatten die Arbeiter noch kürzlich von den Gutbesitzern im Wege der Verhandlung einige Konzessionen erlangt.

Die Österreichische Gewerkschaftskommission (identisch mit der deutschen Generalkommission) hatte im Jahre 1897 eine Ein-nahme von 14 120 Gulden, gegen 11 891 Gulden im Vorjahre. Im Durchschnitt haben 98 000 Mitglieder Beiträge geleistet. Die Aus-gaben beliefen sich auf 12 996 Gulden gegen 11 700 Gulden 1896. Das Organ „Die Gewerkschaft“ wurde im Jahre 1897 innerhalb der zwölf Monate in 58 000 Exemplaren an die Organisationen gratis abgegeben.

Zwischen dem Vereinigten Komitee der am Kampfe be-theiligten Gewerkschaften und dem Unternehmer-Verbande in England werden Unterhandlungen gepflogen bezüglich der Wieder-aufnahme der Arbeit am Montag. Ueber das Resultat ist bis jetzt noch nichts Sicheres bekannt. „Daily Chronicle“ giebt der Meinung Ausdruck, daß es doch noch zu einer Verständigung kommen werde. Dagegen kommt von Bolton die Nachricht, daß dort eine Anzahl Unter-nehmer erst jetzt dem Verbande beigetreten sind und Abänderungen erlassen haben. Es scheint fast, als ob diese im letzten Augenblicke noch etwas von der Niederlage der Arbeiter profitieren wollten.

### Soziales.

Die Schaffung eines Gewerbegerichts wurde von den Stadt-verordneten St. Johanns a. d. Saar einstimmig beschlossen.

Die Stadtverordneten-Versammlung in Köln hat den An-trag der Sozialdemokratischen Vereins an eine öffentliche Ge-währung von Lehrmitteln an alle Volksschüler einstimmig abgelehnt. Natürlich! Wo es sich um die Verweigerung g r u n d s ä t z l i c h e r Zugeländnisse an die Arbeiter handelt, finden sich auch die ungleichartigsten Elemente des Bürgerthums, in diesem Falle Liberale und Merkale zu einträchtigem Wirken zusammen.

Zur Lage der Bergarbeiter. Aus Zwickau i. S. wird uns geschrieben:

Trotz der hohen Gewinne, die die hiesigen Kohlenwerke schon abwerfen, schreit es, als wenn im laufenden Geschäftsjahre noch mehr herausgeschlagen werden sollte, denn die Vergleiche ganzer Werke klagen über die Löhne, die besonders im Dezember sehr niedrig gewesen seien. Uns vorliegende Lohnzettel bekräftigen diese Angabe. So bringen es von großen Orten beschäftigte Arbeiter, die nur 6 Stunden schaffen sollen, aber auch 8-9 Stunden täglich in der Grube bleiben müssen, kann auf den Schichtlohn, der bei alten Häuern 2,50 bis 2,75 Mark beträgt. Damit sie wenigstens das verdienen, wird bei der Wreckung noch pro Schicht sowie ungelegt, als im Bedingte weniger verdient wurde, und da arbeiten die Leute bei über 90 Gr. Celsius Wärme vor Ort, wo die Kohle kaum 70-80 Centimeter hoch ist. Wie intensiv gearbeitet wird, kann man daran sehen, daß ein Hauer auf den Wilhelmsschächten, die auf ihre Aktien im Nomina werthe von 300 M. über 800 M. Dividende zahlen, im Vorjahre 350 Schichten verfahren hat, darunter viel zu willkürliche. Mehr kann man doch wirklich nicht verlangen. Kein Wunder, daß die Aktien solcher Werke an der Börse steigen und mit 4100-4300 M. gehandelt werden. Hier fehlt eine starke Organisation, um mit den Herren Unternehmern ein kräftiges Wörtchen zu reden.

### Gewerkschaften.

Ein neuer Fall empörender Belästigung zweier au-ständiger Frauen auf offener Straße beschäftigte gestern die 6. Strafkammer des Landgerichts I, vor welcher sich der Bussstier U l b r e c h t wegen Körperverletzung zu verantworten hatte. Einem Abends ging eine Frau Breitensprecher mit ihrer Schwester, der

unverehelichten Koch, die Köthenerstraße entlang. Ehe sie sich trennten, blieben sie noch ganz kurze Zeit stehen und sprachen mit einander. Da kam der Angeklagte von der anderen Seite der Straße auf die beiden Frauen los, streifte beim Vorbeigehen absichtlich das Kleid des Frei. Koch und sagte mit Bezug auf ihre Unterhaltung: „Das ist ja alles nicht wahr!“ Als sich Frei. K. diese Einmischung eines ihr widrigen Menschen vorstellte und diesem zurief: „Halten Sie den Mund!“, ging dieser unter lauten Schimpf-worten auf sie los und gab ihr einen Faustschlag ins Gesicht, so daß sie nach ihrer Angabe mehrere Tage eine schmerzhaft angeschwollene Wacke hatte. Frau Breitensprecher wollte weitere Unannehmlichkeiten vermeiden und rief der Schwester zu: „Paß doch dem Mann gehen!“, sie forderte aber mit diesen Worten den Horn des An-geklagten gegen sich selbst heraus. Dieser beleidigte sie durch un-anständige Redensarten und ging dann zu Thätlichkeiten über: er entriß ihr ihren Schirm und hieb damit mit solcher Wucht auf sie ein, daß der Schirmstock zerbrach und sie durch die Splitter im Gesicht zerkratzt wurde. Sie legte gestern dem Gerichtshof ein ärztliches Attest vor, wonach es nicht unwahrscheinlich ist, daß sich jetzt seit einiger Zeit bei ihr zeigende Herzbeschwerden auf die durch jenen Vorfall verursachte große Aufregung zurückzuführen ist. Der Angeklagte gab vor dem Schöffengericht zu, sich durch Ein-mischung in das Gespräch der beiden Frauen unnütz gemacht zu haben, behauptete aber in dem Stande der Nothwehr sich befinden zu haben, da die Zeuginnen ihn zuerst angegriffen hätten. Das Schöffengericht verurtheilte ihn zu 50 M. Geldstrafe. Hiergegen legte Frau Breitensprecher als Nebenklägerin Vernehmung ein. Rechtsanw. Frau Frei beantragte gestern eine wesentliche Erhöhung der Strafe und erachtete es als eine Pflicht des Gerichtshofes, bei solchen Rohheiten weib-lichen Personen gegenüber, wie sie jetzt leider an der Tagesordnung seien, grundsätzlich auf eine Freiheitsstrafe zu erkennen. Der Gerichtshof hob dann auch das erste Urtheil auf und erkannte auf 14 Tage Gefängniß. Wenn ausständige Arbeiter, die in er-stlicher Empörung sich manchmal Streibrechern gegenüber verhalten, doch auch so milde abgeurtheilt würden, wie dieser Bursche, der eine ehrbare Frau vielleicht auf Lebenszeit unglücklich gemacht hat!

Wie kommt es, daß manch prügelter Ordnungshüter zu groben Ausschreitungen geneigt ist? Vielleicht findet der Leser eine Antwort auf diese Frage, wenn er den nachfolgenden, der „Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung“ entnommenen Gerichtsbericht liest: „In der Sitzung der Hensburger Strafkammer vom 17. Januar d. J. wurde der Nachwächter Kremphl wegen Körperverletzung im Amte zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Am 4. September kamen 5 Tischler-gehilfen vom „Saffhauser Hofelust“ aus einer Holzarbeiter-Versamm-lung. Unterwegs, am Ausgange des Reitsunds, zündete sich Martens eine Zigarre an. Plötzlich kommt jedoch der genannte Nachwächter von hinten auf M. zu und ohne denselben ein Wort zu sagen, schlägt er ihm mit geballter Faust in den Rücken und wirft ihn über den Mühlstein auf die Straße. Als nun M. den Wächter fragt, was ihm denn einfallen und was er verbrochen habe, geht der schlagfertige Wächter zu dem Tischler Schulz, versetzt auch diesem einige Liebes ins Gesicht, knist denselben in den Arm, daß das Unterbein dabei entzwei ging und Schulz über acht Tage Schmerzen in dem Arm hatte. Dann geht er noch auf den Tischler Daffelt los und schlägt denselben ebenfalls ins Gesicht, so daß es am anderen Tage noch dick und blau ist. Doch jetzt läuft den fünf Tischler-gehilfen die Galle über, sie behalten aber noch Grittesgegenwart genug, um dem rasenden Wächter nicht gleiches mit gleichem zu ver-gelten, sondern verlangen vielmehr von dem Wächter, daß er mit ihnen nach der Polizeiwache gehe, um seine Personalken dort fest-stellen zu können. Nachwächter Kremphl verspürt jedoch keine Lust, mit nach der Wache zu gehen, vielmehr geht der hinzugelommene Wächter N. mit, damit die Angelegenheit zu Protokoll genommen wird. Merkwürdigerweise wollte man auf der Polizeiwache den fünf Tischlergehilfen keinen Glauben schenken, sondern weist sie kurzerhand ab. Nunmehr fühlten sich die von dem Wächter Gemißhandelten veranlaßt, bei der Staatsanwaltschaft die Sache an-zugeben, welche denn auch gegen den Wächter N. die Anklage er-zugte; gestern ist derselbe zu genannter Geldstrafe verurtheilt worden. Als bemerkenswerth wollen wir noch hervorheben, daß der die Anklage vertretende Staatsanwalt u. a. meinte, es müsse mil-dernd in betracht gezogen werden, daß die ge-prügelten Tischlergehilfen Sozialdemokraten seien und es deshalb begreiflich wäre, wenn auch nicht zu billigen, daß der Wächter sich an ihnen vergangen habe. Er habe aber nicht die Hand, sondern die Waffe gebrauchen müssen! Auch der Verteidiger des Angeklagten griff die Tischlergehilfen in beleidigender Weise an, indem er betonte, daß dieselben gelungen und geheilt hätten, wodurch der Wächter gereizt wäre, welche An-schuldigungen aber nicht einmal von den Entlastungszeugen des An-geklagten bewiesen wurden.“

Wie wäre der Fall verlaufen, wenn die Arbeiter in gerechter Nothwehr dem prügelternden Wächter den Standpunkt entsprechend klar gemacht hätten? Ob dann auch ein Staatsanwalt für das Verhalten der Angeklagten nach milderen Gründen gesucht hätte, und ob dann ebenfalls nur auf eine geringe Geldstrafe erkannt worden wäre?

Wegen Vergehens gegen § 153 der Reichs-Gewerbe-Ordnung hatten sich gestern die Maurer Korfing und Thäme vor der 199. Abtheilung des Amtsgerichts I zu verantworten. Im Oktober vorigen Jahres traten die auf dem Bau des Pferdebabu-Depots in der Brandenburgstraße beschäftigten Maurer in die Lohn-bewegung ein, weil ihnen ihre Forderung, Erhöhung des Stunden-lohnes von 35 Pf. auf 60 Pf. nicht bewilligt wurde. Ueber den Bau wurde die Sperrte verhängt, die Arbeit ruhte drei Tage, am vierten Tage jedoch fingen andere Maurer, meist von auswärt, an zu arbeiten; unter diesen befand sich auch der Maurer Weimode. Den beiden Angeklagten wurde nun zur Last gelegt, in den Monaten Oktober und November fortgesetzt den Weimode durch Drohungen und Ehrverletzung zur Theilnahme an Vereinigungen zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu bestimmen versucht zu haben; sie sollen ihn wiederholt „Streikbrecher“ u. s. w. genannt haben; Wie Weimode bekundete, verlangten sie außerdem von ihm, daß er täglich 25 Pf. in die Streikkasse zahlen sollte. Der Staatsanwalt hielt ein Vergehen gegen § 153 der Reichs-Gewerbe-Ordnung für vor-liegend und beantragte daher gegen jeden der Angeklagten 14 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte jedoch nach längerer Be-rathung auf Freisprechung, da die Bedingungen des § 153 der Reichs-Gewerbe-Ordnung nicht gegeben seien; denn selbst wenn die Drohungen erwiesen wären, so erfolgten die Neuerungen nicht, um den Zeugen zur Arbeitsunterbrechung zwecks leichter Erreichung der Forderungen zu bewegen, vielmehr wollten die Angeklagten nur Beiträge zum Streikfonds erreichen. Die Streikkasse sei aber eine Privatangelegenheit.

Eine ganze Reihe von Privatklagen, die die Auskunfts-Bureau im Laufe des vorigen Jahres gegen mehrere Personen angestrengt hatte, ist am 20. durch die Erledigung einer Klage gegen den Redakteur Rod. Fallnicht vorläufig zum Abschluss gebracht. Es handelte sich bei diesen Klagen stets um beleidigende Behauptungen, die die betreffenden Personen in einem gegen die Auskunfts-Bureau im allgemeinen gerichteten systematischen Kampfe, auch gegen die Auskunfts-Bureau Schimpfepsephing aufgestellt hatten. Fall-nicht, der Redakteur des inzwischen eingegangenen „Kommunistischen Generalanzeigers“ in Altona, wurde wegen verlesender Ver-leumdung aus § 187 zu zwei Monaten Gefängniß ver-urtheilt.

Wegen Beleidigung des Intendanten des 10. Armeekorps Hertztramp stand heute der frühere Proviantamts-Vorsteher Wilhelm Gleis vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. Der Angeklagte, der seinerzeit wegen Verbrochens im Amte zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist und diese Strafe verbüßt hat, schrieb am 23. Juni v. J. einen sehr konfusen Brief an die Intendantur des 1. Armeekorps zu Königsberg i. Pr., in welchem die Beleidigung enthalten sein soll. Er ist nach 34jähriger Militärdienstzeit im Jahre 1892 verurtheilt worden, was seine Entlassung zur Folge hatte. In dem unter Anklage ge-stellten Briefe berührte der Angeklagte Dinge, die weit juridis-

liegen und angebliche Vorgänge des Jahres 1888 betreffen. Zu jener Zeit war Herr Hertztramp noch Intendantur-Affessor und Manöver-Kommissarius der III. Division, der Angeklagte aber Proviantamts-Affistent. Als der letztere seine Strafe verbüßt hatte, richtete er an die Intendantur des ersten Armeekorps, deren Vorkrieger Herr Hertztramp damals geworden war, ein Schreiben, in welchem er die Herausgabe seiner Ration in die Wege leitete. Die Intendantur hatte nämlich Defektenbefehle gegen den Angeklagten gefaßt, die aber vom Zivilgericht bis auf einen Fall nicht aufrecht erhalten wurden. Er hatte mit seinem Ersuchen keinen Erfolg, die Intendantur schrieb ihm vielmehr, daß für sie die Sache noch nicht erledigt sei. Der Angeklagte, der auch jetzt noch behauptet, daß ihm bei dem Strafverfahren Unrecht geschehen sei, hielt diesen Bescheid der Intendantur gleichfalls für ein Unrecht und schickte nun den unter Anklage gestellten Brief. Er be-hauptet, daß dieser nur den Zweck gehabt habe, dem Intendanten, als seinem früheren Vorgesetzten, zu Gemüthe zu führen, daß er in seiner ganzen Amtsführung doch stets seine Schuldigkeit in vollem Maße gethan habe und deshalb wohl Anspruch auf eine nach seiner Ansicht gerechte Behandlung seiner Angelegen-heit erheben könne. In dem Briefe kam eine Stelle vor, die Herrn Hertztramp betraf. Der Angeklagte erinnerte diesen daran, daß er beispielsweise im Jahre 1888 selbst eine Pflichtwidrigkeit begangen habe, indem er zugelassen habe, daß Natural, welches er (der An-geklagte) als unbrauchbar zurückgewiesen, von den Lieferanten hinter-rückt wieder in das Magazin gebracht worden sei. Der Angeklagte behauptete, daß die von ihm behaupteten Thatsachen wahr seien, was der als Zeuge vernommene Intendant Hertztramp auf das Entschiedenste bestritt. Er betonte, daß, wenn die Behauptung wahr wäre, der Angeklagte sich einer groben Pflichtverletzung schuldig ge-macht haben würde, da es seine Pflicht gewesen wäre, ihn in solchem Falle zur Anzeige zu bringen. — Der Staatsanwalt war der Mei-nung, daß der Schutz des § 193 Str.-G.-B. dem Angeklagten nicht zugesprochen werden könne und beantragte gegen ihn sechs Wochen Gefängniß. Der Angeklagte verließ dabei, daß seine Behauptung richtig sei und beantragte, den Inhaber der damals die Manöverlieferung ausführenden Firma Kallmann Levy in Stargard zu vernehmen. Der Gerichtshof beschloß, die kommissarische Ver-nehmung dieses Zeugen anzuordnen.

### Depeschen und letzte Nachrichten.

Klagenfurt, 22. Januar. (B. O.) Ein im Mörther See beim Schlittschuhlaufen eingebrochener und ertrunkener Tourist ist der Doktor der Medizin Carl Glitschan aus Straßburg i. E.

Paris, 22. Januar. (B. Z. B.) Deputirtenkammer. (Fortsetzung.) Meline fährt fort: „Die Ehre der Generale ist über allen Angriffen erhaben. (Rärm auf der äußersten Linken.) Kammerpräsident Brisson beschwört die Kammer, in dem Augen-blicke, wo die Stadt durch Straßenunordnungen beunruhigt sei, ein Beispiel der Ruhe und Mäßigung zu geben. Meline (fort-fahrend): Wir wollten uns nicht die Ungeheulichkeit zu Schulden kommen lassen, eine Revision des Prozesses herbeizuführen. Der Standal wird auf diejenigen zurückfallen, die denselben erregten. Was die Strafenunruhen betrifft, so werden wir denselben schon ein Ende zu machen und die Ruhe wiederherzustellen müssen. Redner tadelt hierauf die sozialistischen Blätter, ihre Angriffe sowie ihren Appell an die Revolution und sagt: „Durch diese Mittel wird eine neue Auflage von „La Débauche“ (Anspielung auf Zola's Roman „Der Zusammenbruch“) vorbereitet.“ (Zumult auf der äußersten Linken.) Meline schließt: „Das Land muß wissen, daß die Kammer das Kabinett unterstützt.“ (Lebhafte Beifall.) Cavaignac erwidert und sagt, der moralische Zweck, den er verfolgt habe, sei erreicht; er ziehe deshalb seine Interpellation zurück. (Bewegung.) Jaurès nimmt die Interpellation wieder auf, er protestirt schon den Ver-such, die Debatte auf die Sozialisten abzuwenden und beschuldigt die Konservativen, die Regierung auf den Weg der Reaktion zu treiben und eine allgemeine Verwirrung vorzubereiten. (Rärm auf der Rechten.) In den gegen Zola ergriffenen unvollständigen Wahregeln liege ein Mißstand. (Beifall auf der äußersten Linken.) Bernis (L.) wirft Jaurès vor, der Anwalt des Dreyfus-Syndikats zu sein. Jaurès antwortet: „Sie sind ein Klebder und ein Feigling.“ Bernis eilt auf die Tribüne zu, aber mehrere Sozialisten stürzen sich auf ihn. Es kommt zu Faustkämpfen. Bernis gelangt bis zur Tribüne und schlägt auf Jaurès ein. Die Konservativen und Sozialisten stürzen ebenfalls auf die Tribüne zu, und es entsteht ein allgemeines Handgemenge. Der Kammerpräsident Brisson, nicht im Stande, die Ruhe wiederherzustellen, verläßt den Präsidentenstuhl mit dem Bemerken, er wolle den Oberstaatsanwalt von dem Vorgefallenen benach-richtigen. (Lebhafte Erregung.)

Das Bureau der Kammer tritt während der Unterbrechung der Sitzung zusammen, um darüber zu berathen, ob man den Ober-staatsanwalt die vorgekommenen Zwischenfälle unterbreiten solle. Das Bureau beschäftigt sich weiter mit der Frage, ob es angesichts der großen Erregung der Gemüther angezeigt ercheine, die Sitzung heute wieder aufzunehmen. — Als Brisson den Präsidenten-sitz verlassen hatte und der Wirtwart zugunehmen schien, sah man in den Wandelgängen der Kammer eine Kompagnie Soldaten ohne Waffen erscheinen, welche von den Quästoren herbeigerufen worden war; angesichts der Proteste mehrerer Abgeordneten zogen sich die Soldaten jedoch wieder zurück. Als die Sitzung aufgehoben worden war, war der Befehl erteilt worden, die Zu-hörtribüne zu räumen, auf der man sich gegenseitig beschimpfte, sich gegenseitig interpellirte und auf der einige Journalisten sogar handgemein geworden waren. In einem weiteren Zusammenstoß kam es in den Wandelgängen zwischen Bernis und Dewille. Letzterer versuchte Bernis ein Intimsaf an den Kopf zu werfen, indem er ihm zu-schrie: „Sie sind ein erbärmlicher Mensch.“ — Einige Zuschauer treten dazwischen und verhindern ein weiteres Handgemenge. — Man spricht davon, Jaurès und Bernis hätten sich gegenseitig ihre Zeugen geschickt.

Von den Deputirten hörte man Ausdrücke des Bedauerns über die soeben stattgehabten Szenen. Die Freunde Jaurès' erklärten, Jaurès werde sich weigern, sich mit Bernis zu schlagen. Auf Ge-suchen des Präsidenten Brisson traten alle Gruppen der Kammer zu-sammen, um über die Frage zu berathen, ob es angezeigt sei, die Sitzung heute wieder aufzunehmen. Die Ansichten waren getheilt; da aber die Majorität der Befürchtung Ausdruck gab, die häßlichen Szenen könnten sich wiederholen, entschied sich der Präsident Brisson dafür, auf seine Verantwortung hin die Sitzung heute Abend nicht wieder zu eröffnen.

Paris, 22. Januar. (B. Z. B.) Das Bureau der Kammer beschloß, dem Oberstaatsanwalt anzuzeigen, daß sich Deputirte in der Kammer ein Vergehen hätten zu Schulden kommen lassen.

Brüssel, 22. Januar. (B. Z. B.) Die Leichen der fünfzehn in der Grube „Bonne Espérance“ in Wasmes verunglückten Berg-leute sind geborgen worden.

London, 22. Januar. (B. O.) Die hiesigen Blätter besprechen die asiatische Lage und bezeichnen dieselbe als sehr ernst, sie sind aber der Ansicht, daß eine Kriegsgefahr erst dann eintreten werde, wenn China, im Falle eines Scheiterns des von England gemachten Anleihevorschlages, mit Rußland einen Vertrag abschließt, durch welchen der britische Handel in China lahm gelegt werde.

London, 22. Januar. (B. Z. B.) Eine Depesche aus Tenzig meldet die Auffindung des vermissten Rettungsbootes des Dampfers „Marica“ mit 6 Mann.

London, 22. Januar. (B. Z. B.) Aus Talmi in Indien wird gemeldet: Die Beobachtung der heutigen Sonnenfinsternis durch den Vizepräsidenten der Königlich-Asiatischen Gesellschaft, Max-Ver, ist erfolgreich verlaufen. Der Himmel war sehr klar. Während der Zeit der totalen Verfinsternung der Sonnenscheibe herrschte eine Be-leuchtung gleich einer Vollmondnacht.

London, 22. Januar. (B. Z. B.) Die Maschinenbauer-Vereinigung und der Ausschuß der Trade Unions haben die An-nahme der von den Arbeitgebern der Maschinenbau-Branche gestellten Bedingungen anempfahlen.



Reichstag.

23. Sitzung. Sonnabend, den 22. Januar 1898.

Am Bundesratssitzung: Graf Posadowsky. Präsident v. Buel eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr. Die zweite Beratung des Spezialgesetzes des Reichsamts des Innern wird fortgesetzt (Ziel: Gehalt des Staatssekretärs). Die bereits erwähnten Anträge (B), Pachnicke (fr. Vg.) und Dr. Lieber stehen zur Diskussion.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Ich kann die Ausführungen des Abg. Wurm nicht unwidersprochen lassen. Der Abg. Wurm hat alle diejenigen Fälle aus den Berichten verschwiegen, welche bezeugen, daß die Gewerbe-Ordnung wie die Schutzvorschriften innegehalten sind und sich durchaus bewährt haben. Ich muß daher seine Ausführungen Punkt für Punkt widerlegen.

Was seine Behauptung anlangt, daß die Ortspolizei nicht ausreichend, um die Einhaltung der Schutzvorschriften zu veranlassen. Dem gegenüber liegen Berichte aus Sachsen-Altenburg, Meuß & L. und Bremen vor, welche bezeugen, daß die Thätigkeit der Polizei in dieser Hinsicht zufriedenstellend gewesen sei.

Die Thätigkeit der Gewerbe-Inspektoren hat nach vielen Berichten durchaus den Erwartungen entsprochen; es haben sich infolge dessen die Verhältnisse zwischen Unternehmern und Arbeitern durchgängig gebessert.

Der Abg. Wurm hat von der Uebertretung der Schutzbestimmungen seitens der Unternehmer gesprochen und von den geringen Strafen, die sie dann erhielten. Aber aus einzelnen Fällen darf man doch nicht schließen, daß die Schutzbestimmungen überhaupt nicht innegehalten werden. Es erfolgen auch sehr harte Strafen; in Düsseldorf ist ein Unternehmer zu 1000 M. sogar verurteilt worden. (Hört! hört! rechts!) Infolge der Revisionen hat z. B. der dritte Teil aller Dampfessel außer Betrieb gestellt werden müssen. Relativ im Vergleich zu anderen Staaten ist unsere Gewerbe-Aufsicht die beste. Von 1891-97 hat sich die Zahl der Aufsichtsbeamten verdreifacht.

Nun noch ein paar Worte über die weiblichen Aufsichtsbeamten. Selbst in England befinden sich nur 5 weibliche Aufsichtsbeamte. Und dort heißt es in den Berichten: Die Thätigkeit derselben hat äußerst erspriehliche Resultate erzielt. Weniger günstig aber lauten die Berichte aus Amerika. Wenn die Reichsregierung in dieser Angelegenheit nichts thut, sondern sie den Einzelregierungen überläßt, so ist das doch begrifflich, da die Erfahrungen einwieilen im Auslande immerhin zweifelhaft sind.

Auch die Behauptung, daß die Schutzvorschriften nicht erweitert werden, ist nicht begründet. Das Reichs-Versicherungsamt beschäftigt sich z. B. seit Jahren mit Vorrichtungen zum Schutze der in der Besserei beschäftigten Arbeiter; leider hat sich keines der von uns vorgelegten Modelle — es sind über 500 — als brauchbar erwiesen. Nach den amtlichen Mitteilungen sind Unfälle mit tödlichem Ausgang in ersterem Maße zurückgegangen. Eine große Anzahl von Unfällen geschieht aber nicht in den Betrieben, sondern auf dem Transport, durch Stürzen, Herabgleiten etc. Da gegen giebt es natürlich keine Schutzvorschriften. Da sind die Arbeiter selbst daran schuld, sie müssen eben vorsichtiger sein.

Ich freue mich darüber, daß gegenüber dem Abg. Wurm der Abg. Ungers hervorgehoben, daß das Verhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmern sich durchaus gebessert hat, und daß im allgemeinen eine Besserstellung der Arbeiter unabweislich zu konstatieren sei.

Ich möchte die Herren von der sozialdemokratischen Partei dringend ersuchen, wenn sie wieder mit Angriffen gegen die Regierungen vorgehen, ein größeres Maß von Objektivität walten zu lassen. (Beifall rechts.)

Abg. Wurm (Soz.): Wenn der Herr Staatssekretär das Recht gehabt hat, uns Mangel an Objektivität vorzuwerfen, habe ich wohl auch das Recht, ihm zu sagen, daß er sich irrt. Meine Ausführungen werden durch die Berichte der Gewerbe-Inspektoren bestätigt. In den Berichten derselben steht, daß die Arbeiter die Schutzvorschriften nicht genügend kennen, daß die Arbeitgeber für Verstöße gegen die Vorschriften im allgemeinen zu niedrige Strafen erhalten. Bereinigte Ausnahmen, Fälle, in denen Arbeitgebern hohe Strafen zutheil wurden, werden von den Beamten sehr hervorgehoben und gelobt. In betreff der Verwendung der Frauen im Aufsiehdienst ist das „Langsam voran“ des Staatssekretärs sehr zu bedauern. Die Urteile, die er vorgelesen hat, sind doch recht günstig und können uns nur ermutigen. Es ist ferner doch Thatsache, daß schon verschiedene Systeme vorhanden sind, die die Unglücksgefahr bei Weiblichen wesentlich verringern. Wenn diese eingeführt würden, so würde schon ein wesentlicher Fortschritt erzielt werden. Aber hier spart man, weil diese Einrichtungen den Arbeitgebern noch zu teuer erscheinen. Weiter ist es auch eine durch die Berichte festgestellte Thatsache, daß die Zahl der Arbeiter, die schwer und dauernd verletzt sind, im letzten Jahre größer war, als im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Wenn die Beamten zur Begründung anführen, daß infolge der günstigen Geschäftslage intensiver gearbeitet worden wäre, so geht daraus hervor, daß die Arbeiter den Ausschlag der Industrie mit größeren Opfern an Gesundheit und Leben bezahlen, sowohl weil mehr Ueberstunden gearbeitet werden, als auch, weil mehr ungelernete Arbeiter herangezogen werden zu Arbeiten, die ein gewisses Maß von Kenntnissen und Fertigkeiten voraussetzen. Bevor der Herr Staatssekretär aber den Arbeitern Mangel an Vorsicht vorwirft, sollte er sich doch mehr Einsicht in die thatsächlichen Zustände verschaffen. Die Gewerbe-Aufsichtsbeamten wagen es nicht, den Arbeitern einen solchen Vorwurf zu machen. Die Unternehmer sollten mehr Einsicht haben und nicht ungelernete Arbeiter einstellen. Auch andere Maßnahmen sind zur Verminderung der Unglücksfälle notwendig als diese Schutzvorschriften: Kürzung der Arbeitszeit, größere Ruhepausen u. s. w. Ich weiß nicht, wer dem Herrn Staatssekretär das Material gegeben hat für die Behauptung, daß der Sonnabend nicht mit Unglücksfällen stark belastet sei. Es steht ausdrücklich in den Berichten, daß der Sonnabend, obwohl er nicht als voller Arbeitstag gelten kann, durchweg stark belastet sei. Ist er aber stark belastet als nicht voller Arbeitstag, so ist er als voller gerechnet stärker als die anderen belastet. Jeder, der sich einigermaßen mit Statistik beschäftigt, weiß, daß man nicht einzelne Bezirke herausgreifen darf, sondern große Gebiete zusammenfassen muß. Wenn der Arbeiter überlastet und ermüdet ist, dann ist es auch ganz natürlich, daß mehr Unglücksfälle vorkommen. Der Herr Staatssekretär, der mir gute Lehren giebt, ich sollte nicht Dinge in die Debatte hineinbringen, die ich nicht beweisen kann, wird wohl nun eingesehen haben, daß meine Behauptungen durch die Berichte bestätigt werden. Zum Lobredner für die heutigen Zustände bin ich freilich weder veranlaßt noch hergelaufen, und ich werde mir das Recht nicht nehmen lassen, Kritik zu üben und anzuzeigen, was Sie heute den Arbeitern von ihren Rechten vorenthalten. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Legien (Soz.): Der Abgeordnete Lieber hat auf den Brief Müller's hingewiesen. Ueber diesen mag man nun denken wie man will; der Gewerkeverein christlicher Bergleute hat aber gar keinen Grund, auf andere mit Steinen zu werfen, da er selber im Glashause sitzt. Auch bei ihm herrscht der Terrorismus. Auf der letzten Generalversammlung wurde der zweite Vorsitzende von seinem Posten entfernt, weil er dem Hand in Hand gehen der beiden Gewerkevereine das Wort geredet hatte. Man forderte von ihm, er solle widerrufen oder er sollte aus dem Verband ausgeschlossen werden. Als christlicher Mann konnte er nicht widerrufen und so wurde er ausgeschlossen. Da brauchte man nicht von dem Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu reden. Ich will auch dem Dr. Lieber zugeben, daß zwischen den beiden

Gewerkschaften eine Todfeindschaft besteht. Aber wer trägt die Schuld? Hinter den Ideen, die einander entgegengesetzt sind, stehen doch die gleichen ökonomischen Interessen der Bergarbeiter. Nehmen Sie nun Veranlassung, besondere christliche Gewerkevereine zu gründen, so hindern Sie die Arbeiter zu einer besseren Lebenshaltung zu kommen. Sie tragen die Verantwortung, wenn dies den Arbeitern nicht gelingt; denn Sie haben durch Ihre Sonderorganisationen, die Sie aus bestimmten religiösen oder politischen Ueberzeugungen heraus gegründet haben, die Einigkeit des Kampfes zerstört. Sie haben also genug vor der eigenen Thüre zu lehren.

Es ist durchaus unrichtig, wenn man behauptet, daß die Gewerbe-Inspektion den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter vollkommen entspricht. Beim Baugewerbe da würden die Schutzvorschriften an sich ausreichen, um eine große Zahl der Unfälle zu verhindern; es dreht sich aber dort darum, daß diese Bestimmungen nicht der geringsten Kontrolle unterliegen. Die Unternehmer haben also nicht nötig, sich nach den Vorschriften zu richten, daß sie ja keine Revisionen zu befürchten haben. Den Berufsgenossenschaften liegt die Pflicht der Kontrolle selber ob, und diese veranlassen eine so lächerlich kleine Summe für sie, daß die Beauftragten genötigt sind, sich eine Nebenbeschäftigung zu suchen, also gar nicht in der Lage sind, die Betriebe wirklich ordnungsgemäß zu kontrollieren. So werden in einem Betriebe für die Kontrolle 40 Pf. pro Stunde ausgegeben, während die Bauarbeiter dort gewöhnlich 45-60 Pf. zu verdienen. Eine 1895 veranstaltete Enquete hat zur genüge gezeigt, daß eine Revision eigentlich dort nicht vorhanden ist. Man könnte da einwenden: Ja, die Berufsgenossenschaften sollten doch selber ein Interesse daran haben, daß die Schutzvorschriften innegehalten würden, da sie durch die Unfälle ja selbst geschädigt werden. Das ist aber nicht der Fall. Eine reguläre und strenge Kontrolle würde ihnen eben thöurer zu stehen kommen, als die erhöhten Umlagekosten für die häufigeren Unfälle. Also deswegen keine Vorsicht, deswegen müssen die Arbeiter Leben und Gesundheit aufs Spiel setzen, damit die Unternehmer ein wenig an den Kosten sparen können. Das ist keine willkürliche Behauptung, dafür kann Ihnen eine große Anzahl von Beispielen gegeben werden. Das Landgericht in Stendal hat in einem Erkenntnis erklärt: Die Praxis steht sich allgemein den Vorschriften der Berufsgenossenschaften entgegen. Auf dem Verhandlungswege der Baugewerks-Berufsgenossenschaft zu Straßburg im Jahre 1895 wurde die Aufstellung von allgemein gültigen Normalbestimmungen abgelehnt. Ein Staatsbaumeister erklärte: Je mehr und je speziellere Vorschriften wir erlassen, desto mehr geben wir der Staatsanwaltschaft Gelegenheit, gegen die Unternehmer einzuschreiten. Und es liegt doch nicht in unserer Absicht, das hervorzuheben. Der Verhandlungsweg der rheinisch-westfälischen Baugewerkschaften empfahl noch dieser Richtung hin Vorsicht, damit man sich nicht selber eine Ruthe bindet. Von den Baugewerkschaften haben wir also nichts zu erwarten, so lange auch hier die geringste Kontrolle für die faktische Durchführung der Vorschriften fehlt. In vielen Fällen ist noch nicht einmal festgesetzt, wer die Verantwortung zu tragen hat; in Hamburg gilt der Partier als verantwortlich, nicht der Baumeister; in Breslau ist es 1896 gar vorgekommen, daß, als der Maurer Ulrich eine Treppe herunterstürzte, weil ein Geländer noch nicht angebracht war, niemand zur Verantwortung gezogen werden konnte, weil einer immer die Schuld auf den anderen schob, und nicht, festzustellen, wer eigentlich für das Anbringen der Treppe zu sorgen hatte.

Wer überwacht im allgemeinen die Vorschriften? Die Polizei; und die hat nicht das geringste Verhältniß für dergleichen Dinge. Es ist eine nicht zu bestreitende Thatsache: eine ganze Reihe von Unfällen hätte leicht vermieden werden können, wenn nur die Verhältnisse aufregeln genügend befolgt worden wären. Da können Sie freilich sagen: Wir haben doch die Stadtbauämter; denen müssen doch die Pläne und Zeichnungen vorher vorgelegt werden. Aber wie es mit deren Prüfung bestellt ist, geht aus der Erklärung eines Stadtbauamters in einem speziellen Fall hervor: daß da die Zeichnungen vom wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus überhaupt nicht kontrolliert worden seien. Die Bestimmungen, daß die Berufsgenossenschaften diese Vorschriften durchzuführen haben, heißt nichts anderes, als den Vorkämmerern machen. Daher herrschen in dem Baugewerksbetriebe jene kolossalen Mißstände, über die Sie Näheres in der im Vorjahre erschienenen Schrift „Die Mißstände im Baugewerbe“ nachlesen können. Und woher kommen diese? Einfach dadurch, daß die Unternehmer einige Groschen mehr ausgeben wollten, wenn sie die Zahl der Unfälle bedeutend vermindern wollten. Hier sind es nicht die organisierten Arbeiter, die Gewaltthatigkeiten verüben, hier vergehen sich die Arbeitgeber an dem Leben ihrer Arbeitnehmer, um ein paar lumpige Pfennige zu sparen. Die Unfälle sind ganz enorm angewachsen und eine ganze Anzahl dieser Unfälle hätte vermieden werden können, wenn die Unternehmer ein paar Groschen mehr ausgeben wollten, um z. B. die Fenster im Winter zu verschlagen. Die Arbeiter müssen in Räumen arbeiten, die durch Kälte ausgetrocknet werden und werden infolge des Qualms ohnmächtig. Bei dem Bau der Posthalterei in Erfurt, der von einem Regierungs-Baumeister Hing geleitet wurde, ist ein solcher Fall passiert. Für die Gesundheit der Arbeiter sind diese Kältefenster immer schädlich. Ein Spezialgesetz zum Schutze der Bauarbeiter ist durchaus notwendig. Außerdem muß die Bauinspektion unter Mitwirkung der Bauhandwerker durchgeführt werden. Die Unfallversicherungs-Vorschriften sind nicht ausreichend im Baugewerbe. Gerade hier können sie aber leicht verbessert werden. Die Regierung möge sich der armen Bauarbeiter einmal genählich annehmen. Wenn sie Reformen plant, möge sie dafür sorgen, daß diese nicht wieder bloß den Unternehmern zu gute kommen. Vielleicht sagt mir der Herr Staatssekretär, was aus der Umfrage wegen des Schutzes der Bauhandwerker geworden ist. (Bravo! links.)

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Auf unsere Enquete sind alle Antworten bis auf eine eingegangen. Sind die Antworten vollständig vorhanden, wird die Regierung Beschlüsse fassen. Die Berufsgenossenschaften muß ich gegen den Vorwurf in Schutz nehmen, daß sie nicht genügend zur Unfallverhütung im Baugewerbe beigetragen haben.

Abg. Werner (Antif.): Bei der Vorbereitung und beim Abschluß der neuen Handelsverträge muß das Interesse des Bauernhandes in erster Linie gewahrt werden. Redner fordert weitere Reform des Submissionswesens. Die Arbeiterfrage kann nur gelöst werden in Verbindung mit der Mittelstandsfrage. Kein Staat ist mit sozialen Reformen so weit gegangen wie das Deutsche Reich. Ein Normalarbeitstag ist freilich eine unsonstige Forderung für die Landwirtschaft. Das verlangen auch die Landarbeiter durchaus nicht; sie wissen, daß ihre Interessen mit denen ihrer Arbeitgeber übereinstimmen. Aber für die Fabriken ist ein Maximalarbeitstag notwendig. Redner verlangt die Einführung weiblicher Fabrikinspektoren. Die Staatsbetriebe müssen Musterbetriebe werden. Wir bedauern, daß die Streiks sich immer weiter ausbreiten. Die Koalitionsfreiheit muß garantiert sein; nur Ausschreitungen wollen wir befeitigt haben.

Abg. Dr. Lieber (B): Ich muß dem Abg. Legien in einigen Belegungen antworten. Ich kenne das Gebot der christlichen Liebe, auf das der Abg. Legien sich bezieht, nicht. Ich kenne nur das Gebot, du sollst den Nächsten lieben als dich selbst, aber nicht eins, das lautet: mehr als dich selbst! Das der zweite Vorsitzende des christlichen Bergarbeiter-Verbandes ausgesprochen wurde, weil er gegen den Verein austrat, ist doch selbstverständlich und widerspricht keinem christlichen Gebot. Die christlichen Bergarbeiter wollen auch getrennt marschieren, und ich dachte, sie könnten das ebenso gut thun, wie nach den Ausführungen des Abgeordneten Wurm die politische und gewerkschaftliche sozialdemokratische Bewegung getrennt marschieren und vereint schlagen. Wenn aber der Abg. Legien davon redet, daß wir selbst im Glashause sitzen und deshalb auf andere nicht mit Steinen werfen sollten, so muß ich ihn wieder

auf den Brief des Herrn Müller verweisen. In diesem heißt es außer dem bereits gestern Zitirten: „Du vermeidest es mit guten Gründen, spezifisch sozialdemokratische Tendenzen in dem Organ durchblicken zu lassen, scheidest vorsichtig jeden Schatten einer Parteipolitik aus, um den Verband auf rein gewerkschaftliche Grundlage zu stellen und jedem den Eintritt so angenehm wie möglich zu machen. (Heiterkeit.) Ist nun meine Gegenwart auf der Versammlung sehr wichtig? Bin ich da, so muß ich auch sprechen, und spreche ich, so spreche ich als Sozialdemokrat.“ Wer den Brief in seinem Zusammenhang liest, der wird zugeben müssen, daß hier nach dem Recept gehandelt wird: Treibe Sozialdemokratie, aber unter einem andern Namen! (Sehr richtig! Rechts und im Zentrum.)

Abg. Pons (Soz.): Die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung kann durchaus von der politischen getrennt geführt werden, aber Sie (zum Zentrum) thun stets das Gegentheil: sobald die Arbeiter irgendwo ihre Interessen selbständig zu wahren beginnen wollen, dann verwerfen Sie sofort diese Bestrebungen als sozialdemokratisch. Gegenüber dem Abg. Werner, dessen Arbeiterfeindschaft wir bereits kennen, muß ich bemerken, daß es auch ihm darauf ankommen müsse, möglichst gut bezahlte Arbeiter zu erhalten, die dann bei besserer Lebenshaltung den Mittelstand mitführen könnten. — Ich begreife ferner nicht, wie man in der Industrie das Verbot, Kinder unter vierzehn Jahren zu beschäftigen, durchzuführen und in der Landwirtschaft davon absehen kann. Ganz besonders möchte ich Ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Lage der Ziegelei-Arbeiter lenken. Die Verordnung vom Jahre 1893, die sich darauf bezieht, ist verlängert worden. Wir bedauern das. Wir möchten die Bestimmungen erweitern; zum Teil sind diese dagegen verschlechtert worden. Aus dem Giffundentag für die Frauen ist z. B. ein Zwölftundentag geworden. Außerdem läßt die Aufsicht der Polizeibehörden viel zu wünschen übrig, und zum Teil beruht das direkt auf pflichtwidrigem Verhalten der Ortspolizeibehörden. Dagegen muß entschieden eingeschritten werden. Die Uebertretungen in den Ziegeleibetrieben sind außerordentlich groß, und es ist sehr zu bemerken, daß die Justiz gegen diese sehr wenig energisch vorgeht, auch da, wo es sich um offensbare Willkür handelt. Eine Strafe von 5 M., die oft verhängt worden ist, bedeutet doch für den Arbeitgeber eine Lappalie, das, was er etwa für ein Frühstück anlegt. Damit vergleiche man die Strafen für Arbeiter und man erhält Resultate, deren die Justiz sich schämen sollte. Weiter heißt es in den Berichten, daß es den Behörden unmöglich gewesen sei, die Arbeit der Schulkinder in den Ziegeleien zu verhindern. Da hat sich wenigstens die Schulbehörde ins Mittel gelegt, aber ohne Erfolg. Wenn man sagt, die Eltern wünschten es selbst, daß die Kinder mitarbeiten und hielten diese an, es zu vermeiden, so sind die Eltern nicht daran schuld, sondern die Behörden, die es verhindern mußten. Man sollte die Eltern aufklären; denn die Arbeit der Kinder drückt doch auch nur den Lohn der Erwachsenen herab. Trotz des Patriotismus zieht man ferner ausländische Arbeiter, Italiener, vor, die dann mit ihren Kindern und Frauen den Lohn drücken. Die schlechte Ernährung, mangelhafte Kleidung und Unreinlichkeit aller Art erzeugen hier ein Proletariat der schlimmsten Art“, so sagt der Gewerbe-Aufsichtsrath von Hesse II. in Beziehung auf diese Arbeiter. Die Aufsichtsbeamten haben sich nun gefragt, wie können wir auf die Eltern und durch sie auf die Kinder einwirken? Und da haben die Beamten konstatieren müssen, daß die Eltern niemanden haben, der ihnen zum Beistand verhilft. Und warum haben sie niemanden? Weil und Sozialdemokraten die Agitation unter diesen Arbeitern unmöglich gemacht wird.

Wir sagen, die Arbeiter können nur durch sich selbst zu besseren Verhältnissen kommen. Wenn wir das Gute nicht besonders hervorheben, so schadet das nichts. Das kommt von selbst durch unsere Kritik. Die ganze sozialpolitische Oefekgebung ist ja eine Folge unserer Kritik. Das hat ja selbst Fürst Bismarck anerkannt. Den Schutze bedürfen nicht bloß die Kinder und jugendlichen Arbeiter, auch die erwachsenen Ziegelei-Arbeiter haben ihn dringend nötig. Die Arbeit, bei der sie mit nackten Weinen und Armen in dem nassen kalten Lohm arbeiten müssen, ist sehr aufreibend. Sie leiden noch dazu an überlanger Arbeitszeit und wären schon mit einer Arbeitszeit von 4 Uhr morgens bis 8 Uhr abends zufrieden. Das ist gewiß ein bescheidenes Verlangen. Die Kommission für Arbeiterstatistik möchte sich mit diesen verlassenen Arbeitern auf dem Lande, die so sehr der öffentlichen Aufmerksamkeit entrückt sind, beschäftigen. Sie würde bald zu der Ueberzeugung kommen, daß hier viel zu besser ist. Die Wohnungsverhältnisse sind sehr traurig, wenn sich auch in letzter Zeit manches gebessert hat. Im Osten sind die Verhältnisse besonders traurig, dort giebt es fensterlose Baracken als Wohnungen. In einem Räume wohnen da acht ledige Arbeiter und zwei Ehepaare zusammen. Früher wohnten gar zehn Ehepaare in einem Räume. Diesem Zusammenpressen der Menschen möchte durch gesetzliche Bestimmungen entgegen getreten werden. Die Sittlichkeit würde dann mehr gehoben werden als durch die lex Heinze. Kein Wunder, wenn die Arbeiterinnen, die in solchen Verhältnissen wohnen müssen, zu Kindesmädchen werden. Rehmlich sieht es in vielen Zuckerfabriken, da erlaubt es der Profit der Zuckerbarone nicht, für anständige Arbeiterwohnungen zu sorgen. Mit einzelnen Polizeiverordnungen ist da nicht geholfen. Manche Polizeiverwaltung klagt auch, daß es ihr an der gefälligen Unterlage zum Einschreiten fehle. Es fehlt den Arbeitgebern an dem Pflichtgefühl, sonst würden solche Zustände nicht bestehen.

Ich möchte die Aufmerksamkeit nun noch auf einige andere Arbeiterkategorien lenken. Bekanntlich liegt den Bäckermeistern die Bäckerverordnung schwer im Magen. Aber die Bäcker haben den 12stündigen Arbeitstag erreicht. Andere Kategorien bedürfen dieses Schutzes aber ebenso wie die Bäcker. Da sind z. B. die Arbeiter in den Bleifabriken, die den vergiftenden Bleistaub einathmen müssen. Da giebt es eine Fabrik, der Inhaber ist Rommergenrath und Vorsitzender des nationalliberalen Vereins, da arbeiten die Leute von morgens 6 Uhr bis abends 11 Uhr, nur in den Monaten Januar bis April wird nicht so angestrengt gearbeitet. Die Bleivergiftung macht die Glieder steif bis zur Unbrauchbarkeit. Rehmlich ist es in den Chloralkalifabriken. Die Leute, die zum Militär sich stellen müssen, sind stets krank, und ein Stabsarzt hat einmal gesagt: „Da geht doch lieber ins Zuchthaus, als in diese Fabrik!“ In Verunig ist jetzt in einer solchen Fabrik infolge der sozialdemokratischen Kritik der Achtstundentag eingeführt, aber es fehlt an allen hygienischen Vorkehrungsmaßnahmen. In anderen Fabriken, eben solchen Oefenbetrieben, arbeiten die Arbeiter 16-18 Stunden, ja bis 22 Stunden ohne Ablosung. Da thut es doch wahrhaftig noth, daß der § 128 der Gewerbeordnung zur Anwendung gelangt. Den Berichten der Gewerbe-Aufsichtsbeamten möchte weitere Verbreitung gegeben werden. Wenn nur die papiernen Paragraphen in die Wirklichkeit überführt würden, wäre schon viel geholfen. Das ist gar nichts spezifisch Sozialdemokratisches, sondern hält sich in den Grenzen der bürgerlichen Gesellschaftsordnung. Daß die Entwicklung schließlich zum Sozialismus führt, ist unsere Ueberzeugung. Vorkünftig sehen wir unsere Kraft ein, um den Arbeitern für den Augenblick zu helfen. Sorgen Sie für guten Arbeiterschutz, das ist besser als wenn Sie Ihre Kraft in Kolonialpolitik und anderen nutzlosen Dingen vergeuden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär Graf v. Posadowsky: Der Herr Vorredner hätte sich seine ganze Rede sparen können, wenn er bereit gewesen wäre, mir sein Material schriftlich zu übermitteln. (Zurufe auf der Rechten: Das Redenhalten ist ja der eigentliche Zweck.) Ich erkläre mich bereit, alle berechtigten Wünsche zu erfüllen und bei Mißständen Abhilfe anzustreben. Ich erkläre auch wiederholt, daß Befehle, die bestehen, auch befolgt werden müssen. Aber bei solchen



Neden, wie sie der Herr Vorredner gehalten hat, kommen wir in ein Detail der Dinge, das wir gar nicht verdauen können.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Uns wäre es auch sehr lieb, wenn wir nicht immer wieder zu reden bräuchten, aber das wollen die Herren nicht, sie wollen Agitationstreden halten. Wenn sich der Abg. v. Kardorff über die Vermeidung der Kinder in der Landwirtschaft beschwert hat, so ist doch darauf hinzuweisen, daß diese sehr oft nur darin besteht, daß die Kinder, wenn sie aus der Schule gekommen sind, den Eltern bei der Gartenarbeit helfen, und das ist doch eine ganz gesunde Beschäftigung. Daß die Ziegelei-Arbeiter, deren Arbeit gewiß schwer ist, Schaden an der Gesundheit litten, kann ich nach meinen Erfahrungen nicht zugeben. Wenn hier ferner immer behauptet wird, wir hätten keinen genügenden Arbeiterschutz, so weise ich darauf hin, daß der Vorsitzende der Gewerksvereine Dr. Max Hirsch festgestellt hat, daß in sächsischen Konsumvereinen, die sich vorwiegend aus Sozialdemokraten rekrutieren, und auch von solchen geleitet werden, ganz außerordentlich über zu lange Arbeitszeit, über ungenügende Befoldung und schlechte Behandlung der Angestellten geklagt wird. Ich meine, wenn das der Fall ist, sollten die Herren doch hier ruhig sein! (Beifall rechts.)

Abg. v. Kardorff (Rp.): Wenn und immer wieder die „Sozialdemokratischen“ Konsumvereine in Sachsen vorgehalten werden, so muß ich darauf hinweisen, daß es gerade die sozialdemokratische Presse gewesen ist, die diese Dinge zuerst behandelt und scharf getadelt hat. Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ hat dies zuerst getan. Außerdem kann man doch nicht direkt von sozialdemokratischen Konsumvereinen reden, weil ihre Mitglieder vorwiegend Sozialdemokraten sind. Ich habe mich ferner darüber gewundert, daß der Abg. v. Kardorff es fertig bringt, das Nützlichsein der Kinder mit der Gartenarbeit bei den Eltern zu vergleichen. Diese bietet freilich große Abwechslung und findet niemals lange statt wie das Nützlichsein, das von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends dauert. Den Vorwurf des Herrn Staatssekretärs, wir bräuchten alle diese Dinge nur aus agitatorischen Gründen vor, muß ich zurückweisen. (Widerspruch rechts.) Nun, Sie thun das schließlich noch mehr. Warum hält denn sonst der Herr v. Kardorff seine wer weiß wie oft gehaltenen Bimetallreden immer wieder? Wir wissen, daß das hier gesprochene Wort eine große Wirksamkeit im Lande hat. Auch solche Fabriken, die hier nicht genannt werden, werden schnell die gestrigen Zustände zu bessern suchen, um der verschärften Kontrolle zu genügen. Die Arbeiter, die die Berichte lesen, werden aufmerksam gemacht und können versuchen, die Zustände zu bessern. Und im übrigen ist die Reichstagsströmung in der That auch dazu da, daß die hier gehaltenen Reden draußen im Lande agitatorisch wirken. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Diskussion.  
Der Titel — Gehalt des Staatssekretärs — wird hierauf bewilligt. Die Resolutionen über die Sonntagsruhe in Betrieben mit Wind- und Wasserkraft, und über die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken, werden mit großer Mehrheit angenommen. Die Bestimmungen über die Resolutionen Pachtwid und Lieber, betr. Koalitionsrecht, werden bis zur dritten Lesung aufgeschoben.

Nachdem sodann eine Reihe von Titeln debattelos angenommen worden, wird die Weiterberatung auf Montag 2 Uhr verlegt.  
Schluß 5 1/4 Uhr.

## Kommunales.

Die städtische Deputation für Kunstwerke hielt gestern unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Besse eine Sitzung ab, in welcher über die Modellarbeiten für den Brunnen auf dem Altkönigsplatz von dem Stadtbaurath Hoffmann Bericht erstattet wurde. Das Modell soll demnächst von den Mitgliedern der Deputation im Atelier des Professors Otto Lessing besichtigt werden. Die Gesamtkosten des Brunnen sind auf ca. 150 000 M. veranschlagt worden.

Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet in der nächsten Woche nicht statt.

Für die Aus schmückung der Eingänge des Friedrichshains legte Baurath Hoffmann verschiedene Skizzen vor; der Baurath wird diese Aufgabe weiter bearbeiten. — Ebenso legte Herr Hoffmann die bis jetzt bearbeiteten Zeichnungen zum Staudesammlungsraum in der Fischerstraße vor.

Der Magistrat hat bei der Stadtverordneten-Versammlung die Zustimmung dafür beantragt, daß die Baubehörden des Grundstücks Friedrichstr. 104 nunmehr auf Abbruch verkauft werden, da die Regulierung der Straße unbedingt in nächsten Frühjahr ausgeführt werden muß.

## Lokales.

Nachtrag zur Lokalfeste. Frei sind: Im 6. Kreis (Gesundbrunnen): Brauerei Gregory; Charlottenburg: Wittenwäldchen in Westend; Friedrichsberg: Müller's Kronprinzen Garten, Frankfurter Chaussee 88; Nauen: Hobusch, Marktstr. 18. In Grünau ist das Lokal von Schuchholz, Köpnickstraße zu freieren.  
Die Lokalkommission.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Abend 7 Uhr spricht in den „Arminhallen“, Kommandantenstraße 20, Frau Elli Braun über „Die Rechtlosigkeit der Frau“. Am zahlreichem Besuch bittet Der Vorstand.

Achtung, erster Wahlkreis! Am Dienstag, den 25. Januar, findet in den Sprechhallen, Kirchstr. 27, eine Versammlung des Wahlvereins für den ersten Wahlkreis statt. Da uns im Panzerviertel selbst kein Lokal zur Verfügung steht, ersuchen wir die Genossen, recht zahlreich in dem genannten Lokal zu erscheinen. Mitglieder werden in der Versammlung in folgenden Zahlstellen aufgenommen: Woll, Klosterstr. 101; Preuß, Neue Friedrichstr. 20; Sommer, Grünstr. 21; Marschall, Jüdenstr. 35/36. (Siehe Annonce.)  
Der Vorstand.

Die Parteigenossen des vierten Berliner Reichstags-Wahlkreises, sowie Mitglieder, Freunde und Gönner des „Leben und Kulturklubs Süd-Osten“ werden noch besonders auf das am 30. Januar d. J. Andreasstr. 21 bei Stechert stattfindende lebendige Stiftungsfest genannten Vereins aufmerksam gemacht; derselbe ist bemüht, durch ein gewähltes Programm bei einem mäßigen Eintrittspreise allen Parteigenossen einen genussreichen Abend zu bieten. Die Vertrauensperson.

Parteigenossen und Genossen! Am Mittwoch, den 26. d. M., findet bei Puhlmann, Schönbauer Allee 143, eine Volksversammlung statt, in welcher Genossin Maria Zeltin referirt. Näheres bringt das Inserat in heutiger Nummer.

Unser braver Parteigenosse Clemens Wager ist am 18. d. M. gestorben. Immer im Dienste der Partei thätig, war er ein Mann, der mit unermüdlichem Eifer und peinlichster Gewissenhaftigkeit das Amt verwaltete, das die Parteigenossen ihm übertragen hatten. Zur Zeit des Sozialistengesetzes stand er an verantwortungsvoller Stelle, und mehrere Jahre hindurch waren ihm dann von den Parteigenossen des 5. Berliner Wahlkreises die Geschäfte des Vertrauensmannes zugewiesen worden, die er zur vollen Zufriedenheit aller ausübte. Schwer wurde es in Parteikreisen empfunden, als Wager, von einem Herzleiden befallen, seine Kräfte der Sache, an der er mit Leib und Seele hing, entziehen mußte, um seine stark angegriffene Gesundheit zu schonen. Leider sollten seine Hoffnungen, daß er wieder mit ganzer Kraft für die Partei eintreten könne, nicht in Erfüllung gehen; die schlechende Krankheit warf ihn sieben Monate auf das Krankenlager, bis ihn der Tod von seinen Leiden erlöste. Dem treuen wackeren Kämpfer werden die Parteifreunde die ehrende Anerkennung seines Wirkens bis über das Grab hinaus bewahren. Die Beerdigung findet heute Vormittag um 10 1/2 Uhr auf dem Friedhof der Freireligiösen Gemeinde statt.

Geburten in Berlin 1896. Das Berliner „Statistische Amt“ veröffentlicht jetzt die endgiltigen, durch die nachträglichen Meldungen vervollständigten Tabellen über die Bewegung der Bevölkerung Berlins im Jahre 1896 (Geburten und Legitimationen, Sterbefälle, Ehen und Aufgebots, Zu- und Fortzüge). Ueber die Geburten entnehmen wir daraus die folgenden Angaben, denen wir zum Zweck der Vergleichung die entsprechenden Zahlen aus 1895 beifügen. 1896 (begn. 1895) wurden hier geboren: überhaupt 25 700 (24 969) männliche, 24 361 (23 887) weibliche, zusammen 50 061 (48 856) Kinder (einschl. Todtgeborene), das sind 29,5 (29,4) pro Mille der durchschnittlichen Bevölkerung. Es waren darunter 42 418 (41 784) eheliche und 7 643 (7072) außereheliche Kinder, letztere gleich 15,8 (14,5) pCt. aller Geborenen. Lebend geboren wurden 48 320 (47 154) Kinder, und zwar 41 094 (40 449) eheliche und 7 226 (6705) außereheliche; todt geboren 1741 (1652) Kinder, gleich 3,5 (3,4) pCt. aller Geborenen, und zwar 1319 (1255) eheliche, gleich 3,1 (3,1) pCt. aller ehelich Geborenen, und 422 (397) außereheliche, gleich 5,5 (5,2) pCt. aller außerehelich Geborenen. In 11 111 (10 800) Geburten wurden 2804 (2606) Kinder, gleich 5,8 (5,3) pCt. aller Geborenen, und zwar 457 (421) eheliche, gleich 1,1 (1,0) pCt. aller ehelich Geborenen, und 2347 (2185) außereheliche, gleich 30,7 (30,9) pCt. aller außerehelich Geborenen. Zwillinge 1682 (894) Kinder aus 541 (447) Geburten, Drillinge 18 (18) Kinder aus 6 (6) Geburten. Ueber die sogenannte Geburtenfolge der ehelichen Kinder geben folgende Zahlen Aufschluß. Unter den 42 414 (41 784) ehelichen Kindern waren 11 376 (10 767) erste, 9574 (9457) zweite, 7068 (6919) dritte, 4731 (4774) vierte, 3077 (3094) fünfte, also 35 826 (35 011) erste bis fünfte Kinder derselben Mutter, ferner 5585 (5710) sechste bis zehnte, 754 (766) elfte bis fünfzehnte, 71 (59) sechzehnte bis zwanzigste (1895 noch 3 einundzwanzigste bis dreizehnundzwanzigste), außerdem 177 (185) ohne Angabe der Geburtenfolge. Das Alter der Mütter lag bei den ehelichen Kindern zwischen dem 16.—54. Jahre (1895 ebenso), weitans am häufigsten — 33 848 (33 279) Mal — zwischen dem 20.—35. Jahre, besonders häufig aber — 13 965 (14 237) Mal — zwischen dem 25.—30. Jahre; bei den unehelichen Kindern zwischen unter 15 bis 47 Jahren (1895 zwischen unter 15 bis 48 Jahren), am häufigsten — 6431 (5812) Mal — zwischen dem 15.—30. Jahre, besonders häufig — 3456 (3028) Mal — zwischen dem 20.—25. Jahre. Das Alter der Väter lag bei den ehelichen Kindern zwischen dem 19. bis über 56. Jahre (1895 ebenso), am häufigsten — 35 084 (33 490) Mal — zwischen dem 25.—40. Jahre, besonders zwischen dem 25.—30. Jahre 18 625 (18 545) Mal und zwischen dem 30. bis 35. Jahre 14 023 (12 737) Mal.

Ueber den Post- und Telegraphen-Verkehr in Ober-Postdirektionsbezirk Berlin während des Kalenderjahres 1896 giebt die soeben erschienene Statistik der deutschen Reichs-Post und Telegraphenverwaltung interessante Aufschlüsse. In Porto- und Telegraphen-Gebühren sind im Jahre 1896 in Berlin im Umgegend 34 792 939 M. eingenommen worden, während diese Einnahme in Charlottenburg einschließlich Westend 859 343 M., in Schöneberg 207 666 M. und in Nizdort 147 274 M. betrug. Die Zahl der in Berlin ohne Umgegend eingegangenen Briefe, Postkarten, Druckfachen, Geschäftspapiere und Waarenproben beläuft sich auf 211 780 100 Stück, die der ausgegebenen auf 280 236 500 Stück. Dazu kommen noch für Berlin allein 8 342 629 eingegangene Pakete ohne, sowie 675 772 Briefe und 208 168 Pakete mit Westhangabe, während als aufgegeben 15 890 508 Pakete sowie 700 810 Briefe und 284 053 Pakete mit Westhangabe zu verzeichnen sind. Ferner sind hier 854 642 Post-Nachnahmensekretionen und 154 155 Postantragsbriefe eingegangen. Ganz kolossal sind die Summen, welche der Postanweisungs-betrieb aufweist; denn der Betrag der im Jahre 1896 in Berlin eingezahlten Postanweisungen beläuft sich auf 350 002 038 M., der der ausgezahlten aber auf 630 795 776 M. Auch die Zahl der von den Postanstalten abgelesenen Zeitungsummern ist ganz bedeutend, denn sie beträgt 291 233 180. Was endlich den Telegraphenverkehr betrifft, so sind in Berlin im Jahre 1896 3 530 014 Telegramme aufgegeben worden und 3 176 295 Telegramme hier eingegangen.

In der Preimhütte des Vereins Wöchnerinnenheim Am Urban ist es notwendig geworden, die Zahl der Betten auf 30 zu erhöhen. Nahezu 200 Frauen haben dort Pflege gefunden, auch ist ihnen für das kind warme Kleidung mitgegeben worden. Der Verein hofft u. a. auf einen Zuschuß von seiten der Stadtverwaltung.

Schnellzugverkehr Berlin-Posen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf wiederholten Antrag der Posener Handelskammer die Herstellung einer Tagesschnellzugs-Verbindung zwischen Posen und Berlin durch die Fortführung der Jäger 55 und 56 von Bentschen bis Berlin und umgekehrt vom 1. Mai 1893 ab, zunächst versuchsweise genehmigt.

Auf die wegen Einführung des Viertelstunden-Verkehrs auf dem Nordring vom Haus- und Grundbesitzer-Berein des Wedding und des Oranienburger Stadttheils vor einiger Zeit an die Eisenbahndirektion Berlin gerichtete Petition ist jetzt ein — ablehnender Bescheid erteilt mit folgender Begründung: „Die Nordring-Jäger sind nur in den Stunden des Arbeiterverkehrs, also des Morgens und Abends, stark besetzt, und zu diesen Zeiten sind Jäger genug vorhanden. In den übrigen Zeiten sind nur einige Jäger gut, die übrigen mäßig besetzt. Wir werden indessen dem Verkehr auf dem Nordring nach wie vor unsere Aufmerksamkeit zuwenden und ihm, soweit ein Bedürfnis anzuerkennen ist, durch Einlegung neuer Jäger gerecht zu werden suchen.“ Der Verein will sich bei diesem Bescheid nicht beruhigen, sondern hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in der Angelegenheit weitere Schritte zu thun.

Unter dem Verdacht, die Trödlerin Karle in Breslau ermordet zu haben, ist gestern Mittag von der hiesigen Kriminalpolizei ein Mann festgenommen worden. Da er die That leugnet und verschiedene Bedenken gegen die Richtigkeit des Verdachtes obwalten, so ist erst die Breslauer Polizeibehörde um Auskunft über einige Punkte ersucht worden.

Geistesgegenwart gegenüber einem Einbrecher bewies am Freitag in früher Morgenstunden ein Arbeiter der Molkerei von Hochtichter in der Wasserhorststr. 63. Der Mann schlief über der Molkerei im ersten Stock des Hofgebäudes. Plötzlich spürte er einen starken Rißel, und als er seine Augen halb aufschlug, sah er vor seinem Bette einen fremden Menschen heben, der ihm ein Streichholz unter die Nase hielt. In der Beforgnis, daß der Einbrecher ihm mit einem Messer zu Leibe gehen könnte, stellte sich der Arbeiter so, als ob er nichts gemerkt hätte, schloß die Augen wieder und gab sich den Anschein, als ob er weiter schlief. Sobald aber der Einbrecher sich daran gemacht hatte, die Behälternisse zu erbrechen, sprang er auf, packte ihn von hinten und hielt ihn fest. Bis seine beiden Mitarbeiter, die im Nebenzimmer schliefen, und der Molkereibesitzer ihm zu Hilfe kamen. Der Spitzhube setzte sich thätlich zur Wehr, wurde aber überwältigt und nun auf die Wache des 42. Reviers abgeführt. Hier wurde er als der 22 Jahre alte Hausdiener Julius Heinsdorf festgestellt. Er war durch Sprengung des Türschlosses in die Wohnung eingedrungen.

Rationsschwindel. Wieder einmal ist ein Mann festgenommen worden, welcher in unerhörter Weise Arbeitern und jungen Leuten ihre Ersparnisse in Form von Rationen und sogenannten Geschäftseinzügen abgenommen und durchgebracht hat. Es ist der frühere Postsekretär, jetzige Agent Emil Moser, Dresdenstr. 67, welcher, unterläßt von einem gewissenlosen Stellenvermittler, sich für den Zubehörer eines großen Geldverleih-Instituts, Ritterguts- und Fabrikbesitzer angab, und kantonfähigen Personen für eine angeblich im besten Zuge befindliche Champagnonäckerrei oder als Vertrauensperson für sein Institut gegen Stellung von Rationen oder Geschäftseinzügen engagierte. Bis jetzt sind 8 Geschädigte ermittelt, die um Beträge bis zu 5000 M., in Summa ca. 12 000 M. betrogen worden sind.

Mit der Befestigung der Ankladehülle an der Schloßbrücke wird jetzt begonnen. Die Ankladehülle liegt der östlichen Seite des Zeughauses gegenüber und reicht bis an den nach der

Spree schräg abfallenden Fahrdamm der Straße „Am Zeughaus“ heran. Seit längerer Zeit wurde die Vorrichtung nicht mehr benutzt.

Baunfall. Auf dem Neubau Linienstr. 247 hatte der Gerüstpolier Wilhelm Senfleben am Donnerstag Nachmittag an einer im Bau begriffenen massiven Wand in der Weise ein Schuttdach hergestelt, daß er Ausleger in die vorhandenen Rüstlöcher schob und darüber Bretter legte. Die Ausleger waren im Innern des Baues jedoch weder abgesteift noch überhaupt irgend wie gestützt worden. Als er das Schuttdach befestigte, um die Bretter zu ordnen, zerplatzten die hebelartig wirkenden Ausleger durch ihre Belastung die Mauer, die erst acht Steinschichten hoch über die Rüstlöcher gemauert war. Senfleben stürzte mit dem Schuttdach aus der Höhe von 3 Metern auf den Hof hinab und trug mehrere Rippenbrüche und Verletzungen am Kopf davon. Er wurde von Arbeitern in seine Wohnung gebracht.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen befindet sich seit Mittwoch voriger Woche ein amerikanischer Journalist Charles Frank Dewey hier in Untersuchungshaft. Derselbe ist im Hotel Bristol hier selbst unter der Anschuldigung festgenommen worden, an zwei jungen Mädchen Sittlichkeitsvergehen verübt zu haben. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der Eltern der betreffenden Mädchen.

Feuerbericht. Freitag Abend 6 1/2 Uhr war Thiergartenstraße 18 ein Zimmerbrand zu besichtigen, der Portieren, Lehnen und die Decke zerstörte. Um 10 Uhr brannte Ritterstr. 19a Müll in der Grube. Ein Gardinenbrand rief die Wehr am Sonnabend Vormittag um 10 Uhr nach Reichenbergerstr. 74. Infolge eines Kellerbrandes erfolgte kurz nach 12 Uhr mittags Alarm nach Steinmehlr. 27. Gegen 4 Uhr war Cuihowstraße 12 eine mit schwefeliger Säure gefüllte Strohfackel gesprungen und hatte mehrere Gegenstände in Brand gesetzt, der von der schnell herbeigerufenen Wehr jedoch leicht beseitigt wurde. Zwei große Verkehrsstörungen verursachten abends 5 Uhr ein Ausrücken der Wehr nach Ecke Breitenstraße-Köllnischer Fischmarkt und nach Bellealliancestraße 107. Im ersten Falle handelte es sich um Hinwegräumung eines zusammengebrochenen schwer beladenen Wagens, im andern Falle war der Ausschaltelassen am Mast der elektrischen Straßenbahn infolge eines Defekts am unterirdischen Speisefeldeb ausgebrannt. In beiden Fällen wurde die Verkehrsstörung erst nach längerer Zeit beseitigt.

Im Circus Busch finden am heutigen Sonntag, wie üblich, zwei große Glanz-Vorstellungen statt, von denen die erste, die Nachmittags-Vorstellung, mit ihrem reichen, stark mit komischen Nummern angefülltem Programm besonders für den Geschmack der Kinderwelt berechnet ist. Jedem Besucher der Vorstellung ist es nämlich gestattet, ein Kind frei mit einzuführen, während weitere Kinder nur die Hälfte des resp. Preises zu zahlen haben. Die Abend-Vorstellung bringt eine ganze Reihe von kürzlich engagierten Novitäten und im zweiten Programmtheile die Originalpantomime „Saragoza“.

In der Urania, Taubentstraße, wird die ganze Woche hindurch das wissenschaftliche Ausstattungsstück „Der dunkle Erdtheil“ gegeben. — In der Urania, Invalidenstr. 10, werden in dieser Woche folgende Vorträge gehalten werden: Sonntag Dr. Schwahn, Bilder aus dem Himmelraum, Montag Dr. Koh, Der Kampf um das Licht, Dienstag Dr. Schwahn, Das Rätsel des Erdinneren, Mittwoch Dr. Bayard, China, Reisebilder aus dem Reich der Mitte, Donnerstag Dr. Spies, Elektrische Messungen, Freitag Professor Dr. Jüdel, Darwinismus und Descendenz, Sonnabend Dr. Koh, Chemie der Toilette.

Die geographisch-ethnologischen Vorträge in der kleinen Urania haben neben manchen Vorzügen, die von uns des öfteren rühmend hervorgehoben werden konnten, zum Theil die Schwäche aufzuweisen, daß sie gar zu stark auf dem Boden der engeren Volkbeschreibung haften bleiben. Nicht selten vernehmen wir von einem Steifzug in das ökonomische Gebiet, in die Lebensbedingungen der Völker. Ganz besonders machte dieser Mangel sich bemerkbar in einem von Herrn Dr. med. Kroneder gehaltenen Vortrag über seine Reise durch die neuseeländische Inselgruppe. Neuseeland ist eine der interessantesten englischen Kolonien; seine Verfassung ist schon dadurch beachtenswert, daß sie nicht allein den Eingeborenen, sondern auch den Frauen, gleichviel welcher Klasse, das Wahlrecht zum Parlament zusichert. Herr Dr. Kroneder sprach eingehend von der Thier- und Pflanzenwelt der Inseln und nannte gewissenhaft eine beträchtliche Anzahl der Gräser, Stauden und Bäume mit ihren lateinischen Namen. Desgleichen führte er uns in hübschen Photographien die Schönheiten der hauptsächlichsten Gegenden vor; aus eigener Anschauung lernten wir, daß die Gebirgsnatur des jenseitigen Landes von geradezu überwältigender Pracht ist, und daß die heißen Quellen und Schlammvulkane der nördlichen Insel ihrerleißen auf der weiten Erde suchen. Das war trotz der etwas monotonen Vortragweise alles recht interessant. Aber der Kulturzustand der Eingeborenen wurde, abgesehen von einigen rühmenden Erwähnungen ihrer im letzten Aufstände bewiesenen Tapferkeit, damit abgethan, daß Herr Dr. Kroneder von einer Gardinenpredigt erzählte, welche eine Pfarrfrau ihrem Manne gehalten habe, weil dieser bei der Parlamentswahl nicht so gestimmt hätte wie sie. Noch düstiger war es um die Schilderung des Lebens der Fischer bestellt. Wir glauben, daß auch in der Urania die Berücksichtigung des kulturellen und ökonomischen Gebietes nicht allzu schwer fallen kann.

## Aus den Nachbarorten.

Parteigenossen von Mariendorf! Zu den in diesem Frühjahr stattfindenden Gemeindevorstandswahlen liegen die Wählerlisten vom 15. bis 30. Januar in hiesigen Amtsbüroaus. Jeder Parteigenosse und Arbeiter hat die Pflicht, sich zu vergewissern, ob er in der Liste eingetragen ist. Für diejenigen, welche verzeichnet sind, dies zu thun, haben sich folgende Genossen zur Einsichtnahme bereit erklärt: S. Thälheim, Adlerstr. 9; S. Lehmann, Bergstr. 39; S. Jeth, Chausseestr. 19; W. Otto, Bergstraße. Wahlberechtigt ist jeder 24 Jahre alte Deutsche, der ein Jahr im Orte wohnt und zur Staatssteuerpflichtig ist, oder zu den Gemeinde-Abgaben von mehr als 600 M. Einkommen herangezogen ist, wenigstens 4 M. Steuern zahlt. Der Vertrauensmann.

Panow. Auch in unserem Orte finden in diesem Frühjahr die Gemeindevorstandswahlen statt. Die Wählerlisten liegen bis zum 30. Januar in hiesigen Amtsbüroaus. Die Parteigenossen, welche keine Zeit haben, die Listen selbst einzusehen, werden darauf hingewiesen, daß die Genossen Karl Hoffmann, Mühlenstr. 25, Jigarenhandlung, und O. Freiwaldt, Florastr. 71, hierzu bereit sind. Am 30. Januar findet im „Thürchen“, Kaiser Friedrichstraße, eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die bisherige Gemeindevorstandswahl berichtet wird und eventuell neue Kandidaten zur Gemeindevorstandswahl aufgestellt werden. Das einleitende Referat hat Genosse P. Saunke übernommen.

Johannisdahl. Die Hinterbliebenen unseres kürzlich verstorbenen Genossen Baumann sind ob der gestrigen Verhinderung des Gemeindevorstehers Herrn Schulz ganz erkrankt. Besonders fällt ihnen auf, daß die Beschlagnahme einiger Sachen damit begründet ist, daß der Gemeindevorsteher größeren Schaden zu erleiden vielleicht nicht ohne Grund annehmen. Zu einer solchen Beschlagnahme lag nicht die geringste Veranlassung vor, und daher legen die Hinterbliebenen selbstverständlicher Verwahrung dagegen ein, daß aus der ganzen Sache hergeseilt werden könne, sie beabsichtigten bei Nacht und Nebel etwa mit Sack und Pack zu verschwinden. Wenn Herr Schulz sein Auftreten „nur als entgegenkommend“ bezeichnet, so ist das natürlich keine Auffassung, die indessen nach Lage der Dinge nicht allgemein geteilt werden dürfte.

Eine Gasexplosion verursachte Freitag Abend in dem Hause Hauptstraße 151 in Schöneberg ein größeres Schadenfeuer. Beim Anzünden der Schaufelnflammen des Mansfaturwaren-Geschäftes von A. Christeller entzündeten sich die aus einer undichten Stelle der Leitung herausströmenden Gase des einen Schaufelstodes und setzten den gesamten Inhalt desselben in Flammen. Das Feuer brang von hier aus sofort in das Innere des Geschäftslotals und griff mit so großer Geschwindigkeit um sich, daß das Personal schleunig fliehen mußte. Die Schöneberger Feuerwehrlöschten den Brand in kurzer Zeit, doch ist der größte Theil des Waarenlagers durch Feuer und Wasser vernichtet worden.



**Briefkasten der Redaktion.**

Wir bitten, bei jeder Anfrage eine Adresse (welcher Buchstaben oder eine Zahl) anzugeben, unter der die Antwort ertheilt werden soll.

Die juristische Sprechstunde findet bis zum 5. März am Montag, Freitag und Sonnabend abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr statt.

**Koff. Leipzig.** 1. Wüssen Sie sich errathen. 2. Darfste im Reichstag nach vorzommen. 3. Lassen Sie sich auf der Univeritätsbibliothek einen Kalender von 1891 vorlegen.

**R. A. 777.** Wir werden von Ihren Anregungen bei geeigneter Gelegenheit Gebrauch machen.

**S. V. Siegel.** Wenden Sie sich an A. Neumann, Berlin N., Brunnenstr. 150.

**S. S. I.** Die Annahme, daß von einem Wachsthum überhaupt nicht mehr die Rede sein kann, ist wohl die richtige.

**S. G. 52.** Im Jahre 1898 das 46.

**Alter Abonnent W.** Bestimmtes darüber dürften Sie im Hause Wasserhorst. 27 erfahren.

**W. W. 18.** Rein. - **J. R.** Das ist in den verschiedenen Theilen Württembergs nicht gleichmäßig geordnet. - **Ein alter Abonnent.** 1. Das betreffende Buch ist nach unseren Erfahrungen noch nicht fertiggestellt und steht dahin, ob es noch vor den Wahlen erscheinen wird. 2. und 3. Die betreffenden Nummern aus den Jahren 1896 und 1896 können Sie in der Expedition einsehen. - **W. K. Vorzug.** Sie brauchen

die Sachen nur gegen Zahlung des Ihnen Gehaltenden heranzugeben. - **Testament 55.** 1. Ein wechselseitiges Testament ist erforderlich. 2. Ja. 3. Ja. 4. Unverbindlich. - **A. G. 39.** Es wäre außerdem noch Uebereinstimmung erforderlich. - **G. S., späte Namen.** Die Ihnen bereits mitgetheilt, kann noch jetzt Strafantrag gestellt werden. - **G. S., Waldenburg.** Rückurs an das Reichs-Verwaltungsamt ist zulässig. - **G. S. 39.** Eine Berechnung der Ihnen erwachsenen Kosten müßten Sie aufstellen, die beim Amtsgericht einreichen und ebenda die Befreiung Ihrer Kosten beantragen. - **G. W. 27.** Wenden Sie sich an das Landgericht zu Löwen. - **F. 3.** Die Forderung ist noch nicht verjähr. - **P. S. 63.** 1. Ja. 2. Das Urtheil. 3. Der Antrag auf Beschlagnahme ist vom Vormund beim Amtsgericht zu stellen. - **G. W. 23.** Leider ja. - **F. S. 1.** Rein. 2. Ja. - **R. R. 7.** 1. Rein. 2. Ja. - **Tietzin 126.** Sie müssen zunächst die Gesundheitsgefährlichkeit der Wohnung polizeilich untersuchen lassen und, falls diese Gefährlichkeit festgestellt wird, auf Aufhebung des Mietvertrages klagen. - **W. 66.** Ja. - **W. W. 96.** Rein. - **F. S., Moabit.** Sie müßten ein Verzeichniß der betreffenden Sachen anfertigen und die Sachen auf dem Amtsgericht durch Vertrag Ihrer Frau identifi. - **Sonnenburg.** 1. Rein. 2. Ja. - **G. S. W.** Die Scheidungsgründe sind im Gebiete des Allgemeinen Landrechts: Unzucht, bössliche Verlastung, Verletzung der ehelichen Pflicht, Unvernügen, Habserei und Wahnsinn, Nachstellung nach dem Leben, grobe Verbrechen, unordentliche Lebensart, Verletzung des Unterhalts, unabweisliche Abneigung. Das einzelne der Gründe darzulegen, ist im Rahmen des Briefkastens unmöglich. - **S. 10.** Wiederholen Sie Ihre Anfrage. - **S. S. 13.** Die Eltern sind nicht verantwortlich. - **G. S. Rein.**

**Witterungsübersicht vom 22. Januar 1898, 8 Uhr morgens**

Stationen.	Barometerstand in mm. rebar. auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Stala 1-12)	Wetter	Temperatur nach Celsius (90 C. = 49 F.)
Swinemünde	767	W	5	wolfig	3
Hamburg	769	SW	3	wolfig	5
Berlin	770	W	3	wolfig	5
Biesbaden	774	SW	1	bedeckt	2
München	775	SW	2	bedeckt	-0
Wien	773	W	3	bedeckt	4
Paparanda	750	SW	0	wolfig	-17
Petersburg	—	—	—	—	—
Ort	775	W	3	better	9
Aberdeen	766	SW	3	bedeckt	2
Paris	776	SW	2	bedeckt	8

**Wetter-Prognose für Sonntag, 23. Januar 1898.**  
Etwas kühler, zeitweise aufklarend, vorwiegend noch trübe mit Niederschlägen und frischen westlichen Winden.

**Danksagung.**  
Allen Freunden und Bekannten sowie dem Gesangsverein Gemüthlichkeit sage ich hiermit für die Theilnahme beim Begräbniß meines Sohnes meinen herzlichsten Dank.  
August Bäige, Färdenbergerstr. 11.

**Masken**  
elegant und billig, verleiht  
**Ferdinand Henke,**  
Dennwischstr. 1.

**Feuerversicherung.**  
Eine alte deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht Vertreter und gewährt neben hoher Abschlussprovision fortlaufende Inzassoprovision. Gest. Offerten erbeten unter J. F. 193 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

**Lohnende Fabrikationen.**  
einfache  
Compl. Einrichtungen incl. Verfahren zur Fabrikation von Feuer- u. Kohlenanzündern, Wasch- u. Toiletseifen, Seifenpulver und Stiefelwachs etc. Fachkenntnisse nicht erforderlich. 17jähr. Praxis. Zahlr. Anerkenn. Katalog, gratis.  
**Fallisch's Laborat., Altona a. Elbe.**

Empfehle allen Freunden und Genossen mein **Welsch u. Bairisch Bier-Votal** mit Vereinsstimmer.  
**Herm. Glotz,** Gochstr. 33a.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich **Königsbergerstr. 12** ein **Welsch u. Bairisch Bier-Votal**, verbunden. u. Mittagstisch, eröffnet habe.  
**Wittwe Clara Scheibe.**

**Wilhelm Geschke,**  
Schankwirth,  
früher Rixdorf, Gertrichstr. 1, eröffnet mit d. heutigen Tage **Pallisadenstrasse 31,** eine **Wirthschaftslokalität**, ein neues Schanklokal. 28895  
Berlin, den 22. Januar 1898.

**Achtung! Kein Laden.**  
Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Bld. 60 Pf.  
**H. F. Dinslage,** [40152\*]  
Kottbuserstraße 4. Hof parterre.

**Strickmaschinen**  
aus der Drebbener Strickmaschinen-Fabrik sind die besten und ein leichter Erwerb für f. Männer, Frauen und Bismarck-Geschäfte. Erriemen leicht und gradig. Arbeit w. nachgewiesen. Verkauf zu Fabrikpreisen. Lager bei der Vertreter **H. Gomburger, Klosterstraße 63,** Berlin. Nachmittags. \*

Der Arbeiter schaut sich vor Verkauf, wenn er sich bei der Allgemeinen Volks-Franke- und Volks-Sterbekasse verkauft. Kufnahmen direkt bei der Subdirektion, Kottbuserstraße 82 I, am Schließlichen Thor, zu billigen und festen Beiträgen. Service überall gesucht! 27915\*

**Offerte feine Tafelbutter.**  
à Pfd. 1.10 RM, alle Sorten Käse zu den billigsten Preisen. 37295\*  
**W. Adrian,**  
Invalidenstr. 35, Ecke Chausseest. Gassestr. 60, Gie Kottbuserstr.

**Leihhaus**  
Neue Nollstraße 3. II. Gesch. Betel. von Wob. Urent. Silber, Wäsche, Kleidungsstücke. Aufbewahrung der Pfandstücke 12 Monate

**Echt chinesische Mandarinendaunen**  
Das Pfund Mk. 2.95  
natürliche Daunen wie alle in- ausländisch, garantiert rein und sauber, in Farbe ähnlich den Gänse- oder Entendaunen, anerkannt fallfräftig und haltbar; 3 Pfund genügen zum großen Oberbett. Familien-Verwendung ungeschädlich. Verpackung unanfällig. Versand gegen Nachn. von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe  
**Gustav Lustig,**  
Berlin S., Pringelstraße 66.  
Man verlange Preisliste.

**Wo?**  
kauft man am besten und billigsten  
**Steppdecken.**  
Nur direkt in der Fabrik  
**B. Strohmandel, Berlin C., 72, Wall-Strasse 72,**  
wo auch alle Decken aufgearbeitet werden. 39942\*  
Gute Kanarienvögel, auch Heckenbauer sind zu verkaufen bei  
**C. Kutner,** Gertrichstr. 64.  
Kanarienvögel verkauft Viebaum, Bergmannstr. 21. 26666

**B. S. Eigene Fabrikation in grossem Maassstabe. B. S.**

**Baer Sohn**

24a. Chausseest. 24a. II. Brückenstr. 11.  
16. Gr. Frankfurterstr. 16.

Vorteilhafte Angebote in warmer Kleidung:

**Warme Loden-Joppen,** 2reihig, mit breit. Brustüberschlag, durchweg gefüttert, 15,-, 12,-, 9,-, **6 Mk.**

**Winter-Paletots,** verschiedenartigste Fabrikate mit schönen Futter-Arten, 36,-, 25,-, 21,-, 15,-, **10 Mk.**

**Hohenzollern-Mäntel** mit weitfaltiger Glockenpelarine, grauschwarz u. blau, 45,-, 36,-, **21 Mk.**

**Schwarze Anzüge,** vielseitigste Erzeugnisse in diversen Façons, 86,-, 80,-, 25,-, **18 Mk.**

**Stoff-Hosen,** praktische Stoffe in unzähligen Mustern, 12,-, 9,-, 6,-, 5,-, **3 Mk.**

Obige Angebote gelten nur, soweit der Vorrath reicht.

**Ertzückende Frühjahrs-Stoffe sind eingetroffen.**

**Moderne Maass-Anfertigung.**

**Aktienbrauerei Hohen-Schönhausen**  
Hohen-Schönhausen bei Berlin NO.  
Telephon: Amt Friedrichsberg No. 83.

Unserer werthen Kundschaft machen wir hierdurch die ergebene Mittheilung, dass wir  
**am Donnerstag, den 27. Januar er.**  
mit unserem aus den besten Materialien hergestellten, vorzüglichen  
**Bock-Bier**  
zum Ausstos kommen.  
Die Direktion.  
Wilh. Starck. Siebert.

Allen Kollegen, Freunden und Bekannten zur gef. Mittheilung, daß ich das  
**Weiss- und Bairischbier-Lokal**  
des Herrn **Ludwig Lang, Grüner Weg 11,** übernommen habe. Empfehle dasselbe geneigter Beachtung. Gr. Frühstücks-, Mittag- und Abendstisch. Vereinszimmer für 40-60 Personen noch einige Tage frei.  
Achtungsvoll **Richard Lanzky,** Giebreder.

**Strickwolle-Audverkauf.**  
Nette in Josph und Wollwolle zu Fabrikpre. Dolimarktstr. 60, G. I. 1 Tr.  
Damen-Wollstoffstücke verleiht bill. Fr. Peters, Rindfleischstr. 46 III  
Kinderbettstühle, gedrahtet, verkauft Sudauerstr. 12, G. hochpar. 28885

**Möbeleinrichtung,**  
aufbauend, neue bestellte Arbeit, billig veräußert Admiralstr. 8, v. 1 Tr. I.

**Möbel**  
verleihen gewesene und neue, Kammend. billig. Theilzahlung gestattet. Besuchen ohne Anzahlung. 40551\*  
**Neue Königstr. 59 u. Gneisenaustr. 15.**  
Friedrichsfelderstr. 39 v. 72-84 Zhr. 3 verm.  
**Strelitzerstraße 52**  
2 Stuben, Küche nebst Zubehör 1 Mon.  
**Mühlentstr. 8,** nahe Oberbaum, Wirthschafts- und Schleichbahn, sind von sofort und 1. April 1898 freundliche Vorder- und Hinterwohnungen von 2 u. 1 Etage nebst Korridor, Küche, Kloter u. Keller oder Boden billig zu vermieten.  
Näheres beim Verwalter. [40689\*]

Freundl. Schlafstelle für 2 Herrn Wartenstr. 90, v. IV. Gütliche. 28558  
Schlafst. bei Robert, Sandbergstr. 97, G. v. I. 28426  
Freundl. Schlafst. für 1 Herrn Grüner Weg 90, III v. Br. Gütliche. 28476  
Freud. möbl. Schlafst. zu verm. Grotzstr. 40, Seitenstr. 2 Tr. b. Wwe. Rühle.  
G. Freud. Schlafstelle f. G. zu verm. Fürststr. 7, 4 Tr. r. 28700  
Freud. Schlafstelle vermietet Frau Röhrich, Rindfleischstr. 76, v. IV. G. Schlafst. Kottb. 17, G. 1 Tr. r.  
Schlafst. ungen. 1 od. 2 Herr. b. Wehmann, Adalbertstr. 3, a. b. Drebbenerstr.  
Freud. möblirte Schlafstelle, separat, vermietet Draisstr. 62, Hof I.  
Freud. möbl. Schlafstelle, sep. Gang, bei Meyer, Admiralstr. 27, v. II.  
Genosse findet z. 1. Februar (Freud. möbl. Schlafst. gr. Heiner Zimmer, sep. Gang, b. Schneider, Blumenstr. 48, III.  
Schlafst. f. Herrn, sep. Gang, b. Brestle, Schönberg, Gebauerstr. 40, v. 28786  
Freud. Schlafst. f. G. (sep.), Grotzstr. 50, v. 2 Tr. r. 28790  
Freud. Schlafst. Grotzstr. 50, v. II r.  
Freud. möbl. Schlafstelle zu vermietet bei Eichhoff, Ritterstr. 8, v. 4 Tr.  
Freud. möbl. Schlafst. f. ein Herrn bei Reich, Alexanderstr. 99, Hof I 1 Tr.  
Freud. Schlafstelle f. 2 Herren (sep.) Stroussbergerstr. 22, v. 4 Tr. rechts.  
Bessere Schlafst. f. G. (m. A. 10 R.) bei Dien, Wasserhorst, 45b, 1 Tr.  
**Schlafstelle** bei Lange, Wartstr. 39, v. 3 Tr.  
Freud. Schlafst. an 1 oder 2 Herren, Fürststr. 11 v. II r. bei W e b e r.  
Freud. Schlafst. f. G. (sep.), Grotzstr. 5 am Grinmpark, G. III b. Hof. Pr. 4 R.  
Freud. möbl. Zimmer f. 2 am Herren, Rindfleischstr. 15 II r. 28588  
Sand. Schlafst. f. G. Admiralstr. 5 vorn III. b. Wwe. Gebauer. 28666  
Schlafstelle für Herrn, Ritterstr. 128. 28598  
Freud. Schlafst. für Herrn, sep. Gang, Fran Rogemann, Sandbergstr. 16 II r.  
Eine Schlafst. zu verm., 8 R., Pringelstraße 8 Hof IV. b. Kühnel. 28530  
2 möbl. Schlafst., Herren u. Damen, Bogler, Drantenstr. 28 v. IV. 28526  
Freud. Schlafst. f. Herrn, sep. Gang, Fr. 7 R., Fürststr. 15 G. III b. Grönke.  
Schlafst. v. Scharnitz, Adalbertstr. 73.

**Arbeitsmarkt.**  
Zuschneider auf Blausens henden suchen **Kraft & Jacob,** Wartenburgerstr. 9.  
**Rührige Acquisiteure**  
sind willkommen! Generellverh. gleich höchste Provision u. extra Gehalt. 1175\*  
Offerten sub **„Vorwärts“** postl. Postamt 8. Taubenstraße.  
**Blusen- Arbeiterinnen,** selbstständig auf feiner Genre sucht 28946 **Wollstedt,** Wartenburgerstr. 22.  
**Wäschen,** die Schneiderin erlernt, sucht Wollstedt, Wartenburgerstr. 22.  
**Lehrmädchen** auf f. Blausengere sucht Wollstedt, Wartenburgerstr. 22.  
**Belegerin**  
beclangt **Joers,** Stallgerstr. 28. \*



# Grösster Räumungs-Ausverkauf

vom 24. Januar bis incl. 14. Februar.

Das billig erworbene Warenlager der Firma **M. Löwinsohn (L. N. Jacob)** nebst einigen aussergewöhnlich preiswerthen Parteen wird

vom 24. Januar bis incl. 14. Februar zu

noch nie dagewesenen **billigen Preisen**

ausverkauft! Es bietet sich hierdurch jeder Hausfrau die seltene Gelegenheit, Waaren, besonders Aussteuer, für den Wirthschafts- u. Hausbedarf zu kaum wiederkehrenden Preisen anzuschaffen.

**Waarenhaus**  
**M. Löwinsohn**  
Nachfolger  
**Müller & Baruch**  
O., Grüner Weg 32.

Mehrere Tausend Meter  
**Kleiderstoff- und Kattunreste**  
zu fabelhaft billigen Preisen.

**Glacé-Handschuhe,**  
unsere bereits berühmte Qualität, 8 und 4 Knopf, coul. **78 Pf.**

**Confection.**  
Um damit zu räumen, verkaufen wir  
**Jaquettes**, früherer Werth 10,50 bis 35,- jetzt 2,50 bis 11,00.  
in Double, Eskimo und Pflsch.  
**Damen-Mäntel** in guten Stoffen, früher 9,00 bis 36,00, jetzt Stck. von 3,00 an.

<p><b>Schwarze Kleiderstoffe</b>, 90 cm. reine Wolle . . . Mtr. von <b>45 Pf.</b> an</p> <p><b>Damast-Jacquard</b> reine Wolle . . . Mtr. von <b>47 Pf.</b> an</p> <p><b>Halbtuche</b>, doppeltbreit . . . Mtr. von <b>33 Pf.</b> an</p> <p><b>Schotten</b>, schöne Dessins, Mtr. v. <b>30 Pf.</b> an</p> <p><b>Hauskleiderstoffe</b> Meter von in verschiedenen Webarten . . . Meter von <b>22 Pf.</b> an</p>	<p><b>Kleiderkattune und Battiste</b> . Mtr. von <b>18 Pf.</b> an</p> <p><b>Cachemirkattune</b> Reste . . . Mtr. von <b>30 Pf.</b> an</p> <p><b>Mousseline de laine</b> . . . Mtr. von <b>35 Pf.</b> an</p> <p><b>Gingham</b> zu Hauskleidern . . Mtr. von <b>18 Pf.</b> an</p> <p><b>Wolle mit Seide</b> doppeltbreit. . Mtr. von <b>95 Pf.</b> an</p>	<p><b>Posten Kleiderflanelle</b>, reine Wolle Mtr. von <b>56 Pf.</b> an</p> <p><b>Kleider-Plisées</b> in Ballfarben . Mtr. von <b>44 Pf.</b> an</p> <p><b>Reinwollene Crêpe</b> in Ballfarben, doppeltbrt. Mtr. von <b>38 Pf.</b> an</p> <p><b>Ein Posten Kleiderstoffe</b>, 6 Meter, doppeltbrt. von <b>1,35</b> an</p> <p><b>Seidenplüsch</b> Meter von <b>74 Pf.</b> an</p>	<p><b>Schwarze Seidenstoffe</b>, glatte Morvoileux . . . Mtr. <b>95 Pf.</b></p> <p><b>Schwarze Damassé</b> reizende Dessins, Mtr. <b>1,00</b> an</p> <p><b>Schwarze Damassé</b> u. couleurt reinseidene Mtr. <b>1,35</b> an</p> <p><b>Einzelne Reste</b> in Glacé, Taffet, Gloria, Damassé, Armure, Merveilleux, zu Blousen geeignet, <b>fabelhaft billig.</b></p>	<p><b>Weisse Damen-Hosen</b>, vorzüglich gearbeitet, mit Stickerei-Ansatz . Stck. <b>88 Pf.</b></p> <p><b>Weisse Damen-Hemden</b> in guter Qualität, selbst confectionirt m. Spitz. St. <b>98 Pf.</b></p> <p><b>Gest. Negligé-Jacke</b> mit Spitzen . . . Stück <b>98 Pf.</b></p> <p><b>Weisse Cöper-Barchend-Jacke</b> mit Spitze, seltene Gelegenheit . . . Stück <b>95 Pf.</b></p>
<p><b>Einzelne Reste</b> <b>Gardinen</b> in weiss u. crème zu 2-4 Fenstern passend Mtr. <b>25, 38, 45, 52, 68</b> und <b>18 Pf.</b></p> <p><b>Abgepasste Fenster in Gardinen</b> Fenster bis 7,40 . von <b>1,18 Mk.</b> an</p> <p><b>Bettdecken</b>, einzeln, in weiss, bordeaux, grün Stck. von <b>95 Pf.</b> an</p> <p><b>Plättdecken</b> Stück <b>98 Pf.</b></p> <p><b>Schlafdecken</b> Stück <b>1,12 Pf.</b></p>	<p><b>Teppiche Germania</b> . . . . . von <b>2,80 Mk.</b> an</p> <p><b>Axminster</b> . . . . . von <b>4,50 Mk.</b> an</p> <p><b>Prima Velour</b> . von <b>9,75 Mk.</b> an</p> <p><b>Abgepasste Portieren</b> in schöner Auswahl . . . . . Stck. <b>95 Pf.</b> an</p> <p><b>Einzelne Portieren</b> früher Stck. <b>4,50-9,-</b>, jetzt <b>1,75 Mk.</b></p> <p><b>Möbelstoffe und Möbelkattun</b> in grosser Auswahl, Mtr. v. <b>22 Pf.</b> an</p>	<p><b>Herren - Glacé-Handschuhe</b> mit Futter . . . . . Paar <b>85 Pf.</b></p> <p><b>Herren-Krimmer-Handschuhe</b> mit Glacéleder, gef. Paar <b>95 Pf.</b></p> <p><b>Damen - Glacé-Handschuhe</b> gefüllt mit Pelzrand . . Paar <b>92 Pf.</b></p> <p><b>Damen-Tricot-Handschuhe</b> m. Futter Paar <b>35 u. 13 Pf.</b></p> <p><b>Weisse gestrickte Damen-Handschuhe</b> Paar <b>22 Pf.</b></p>	<p><b>Excelsior</b>, ehle garnirte Wirthschaftsschürze . . <b>98 Pf.</b></p> <p><b>Corallin-Schürzen</b> aus vorzügl. Qualitäten, blau, mode, roth u. blau, Stck. <b>92 Pf.</b></p> <p><b>Hauschürze</b> aus klein karrierten echten Gingham-Stoffen mit Latz u. Achselbändern . . . . . Stck. <b>78 Pf.</b></p> <p><b>Hauschürzen</b> aus haltbarem, gutem Stoff, Stck. <b>26 Pf.</b></p>	<p><b>Unterröcke</b> in Piqué-Barchend mit Volant, Stck. <b>88 Pf.</b></p> <p>do. ohne Volant . <b>78 Pf.</b></p> <p>do. extra weit, prima Waare . . . . . Stck. <b>1,35 Mk.</b></p> <p><b>Tuch-Röcke</b> m. Vol. St. <b>1,18 Mk.</b></p> <p><b>Unterröcke</b> in Wolle u. gestreift Satin, gef., Stck. <b>2,05 Mk.</b></p> <p><b>Tuch-Röcke</b> reinwollene Stück <b>1,95 Mk.</b></p> <p>Einem Posten <b>Tricot - Röcke</b>, Stück <b>1,25 Mk.</b></p> <p><b>Röcke</b> . . . . . Stück <b>1,55 Mk.</b></p>
<p><b>Hemdentuche</b>, gute Waare . . Mtr. von <b>14 Pf.</b> an</p> <p><b>Hanstuch</b> in kräftiger Qualität . . Mtr. von <b>22 Pf.</b> an</p> <p><b>Linon</b>, besond. empfehlenswerth für Leib- und Bettwäsche . <b>44, 35, 30 Pf.</b> an</p> <p><b>Bettdamast</b>, volle Bettbreite . Mtr. von <b>56 Pf.</b> an</p> <p><b>Dimitt</b> zu Bettbezügen Mtr. von <b>21 Pf.</b> an</p>	<p><b>Barchend-Herrenhemden</b> m. doppelter Brust, Stück <b>82 Pf.</b></p> <p><b>Barchend-Herrenhemden</b> prima Qualität, m. doppelter Brust . . Stück <b>1,35 Mk.</b></p> <p><b>1/4 Dutzend Herren-Kragen</b> in jed. Form <b>60 Pf.</b></p> <p><b>1/4 Dutzend Herren-Kragen</b>, leinen . . <b>1,00 Mk.</b></p> <p><b>Einem Posten Cravatten</b> Stück <b>45, 33, 28, 18, 9, 3 Pf.</b></p>	<p><b>Einem Posten Normal-Socken</b>, garant. haltbar m. Patentschaft Paar <b>45 Pf.</b></p> <p>5 Paar <b>1,25.</b></p> <p><b>Einem Posten halbwollener Kammgarn-Socken</b> Paar <b>33 Pf.</b></p> <p>3 Paar <b>95 Pf.</b></p> <p><b>Einem Posten Macco- u. Reform-Socken</b> m. verästeltem Fers und Spitze, extra gute Qualität . . Paar <b>33 Pf.</b></p> <p>3 Paar <b>95 Pf.</b></p>	<p><b>Ein Posten Stickereien u. Einsätze</b> in verschiedenen Broiten, durchweg 4 1/2 Mtr. . . . . Stück <b>58 Pf.</b></p> <p><b>Ein Posten Damen-Filzhüte</b>, früher 1,25-4,75, jetzt <b>75 Pf.</b></p> <p><b>Einem Posten Herren-Socken</b> mit Patentschaft Paar <b>16 Pf.</b></p> <p><b>Diverse Ballfächer</b>, schöne Ausführung, Stück <b>12 Pf.</b></p>	<p><b>Capes</b> in schönen guten Stoffen . . . . . Stck. von <b>4,40</b> an.</p> <p><b>Morgenkleider</b> Stck. von <b>1,00</b> an.</p> <p><b>Fert. Damen-Costüme</b> f. Sommer u. Winter, Stck. v. <b>2,70</b> an.</p> <p><b>Kinder-Kleider</b> in Barchend, Stück von <b>28 Pf.</b> an</p> <p>do. in Wolle u. Kattun Stück von <b>55 Pf.</b> an</p> <p><b>Blousen</b> in Battist St. v. <b>50 Pf.</b> an</p> <p><b>Blousen</b> in Barchend v. <b>68 Pf.</b> an</p>
<p><b>Cöper-Inlets</b>, 1/4 breit Mtr. <b>38 Pf.</b></p> <p>do. do. volle Bettbreite . . . . . <b>64 Pf.</b></p> <p><b>Rolltücher</b>, Stck. von <b>42 Pf.</b> an</p> <p><b>Bettbezüge</b>, bunt, 1/4 breit, Mtr. <b>21 Pf.</b></p> <p><b>Bettbezug</b>, fertig genäht, Stck. <b>1,85 Pf.</b></p> <p><b>Halbleinen Bettlaken</b>, fert., ohne Naht, richtige Grösse, Stück <b>95 Pf.</b></p>	<p><b>Tischtücher</b>, Dreifach, Stück <b>39 Pf.</b></p> <p><b>Jacquard-Tischtücher</b> . . . . . <b>75 Pf.</b></p> <p>do. 135/165 reinleinen <b>1,95 Mk.</b></p> <p>do. Rein-Leinen <b>95 Pf.</b></p> <p><b>Kaffeedecken</b> mit breiter Kante . . . . . <b>72 Pf.</b></p> <p><b>Bettzeuge</b>, bunt, bedruckt, Mtr. <b>20 Pf.</b></p> <p><b>Küchen-Handtüch.</b> in grau Gebild. 1/2 Dtzd. <b>67 Pf.</b></p>	<p><b>Handtücher</b> in Gerstenkorn . . . Stück <b>8 Pf.</b></p> <p><b>Wischtücher</b>, carrirt, Stück <b>2 Pf.</b></p> <p><b>Damassé-Handtuch</b> 48/110 . . . . . 1/2 Dtz. <b>2,95 M.</b></p> <p>48/120 . . . . . 1/2 Dtz. <b>2,55 M.</b></p> <p>☉ <b>Selten günstige Gelegenheit!</b> ☉</p> <p><b>Taschentücher</b>, weiss für Damen in Gloria und Linon, gesümt 1/2 Dtzd. <b>78 Pf.</b></p>	<p><b>Einem Posten Normal-Hemden</b> für Herren, Stück . . von <b>62 Pf.</b> an</p> <p><b>Einem Posten Normal-Hosen</b> Stück von <b>68 Pf.</b> an</p> <p><b>Bunte Herren-Taschentücher</b> Stück von <b>9 Pf.</b> an</p> <p><b>Bunte Kinder-Taschentücher</b> St. von <b>3 Pf.</b> an</p>	<p><b>Rips-Tischdecken</b> in bord., grün m. Schnur u. Quaste, 127cm gr., Mtr. <b>1,35 Mk.</b></p> <p><b>Halbwoll. Rips-Crêpe-Decke</b> in verschiedenen Grössen bedeutend unter Preis.</p> <p><b>Plüsch-Tischdecken</b> mit Borden . Stück von <b>5 Mk.</b> an</p> <p><b>Steppdecken</b> in reiner Wolle mit Jacquett- oder Normalfutter . . . 130/140 <b>3,90 Mk.</b></p> <p>140/200 <b>4,40 Mk.</b></p>
<p><b>Einem Posten wollene gestrickte Unterröcke</b> Stück von <b>1,90 Mk.</b> an</p> <p><b>Handgehäkelte Sopha-Decken</b> in crème Stück von <b>45 Pf.</b> an</p> <p><b>Staubtuchbeutel</b> v. <b>32 Pf.</b> an</p> <p><b>Ein. Posten Sommerhandschuhe</b> Paar <b>11 Pf.</b></p> <p><b>Schleier</b> mit und ohne Tupfen Stück <b>6 Pf.</b></p>	<p><b>Plüsch-Vorlagen</b> St. <b>38 Pf.</b></p> <p><b>Fell-Vorlagen</b> Stück <b>1,10 Pf.</b></p> <p><b>Axminster-Vorlagen</b> . . Stück <b>85 Pf.</b></p> <p><b>Sophakissen</b> Stück <b>45 Pf.</b></p> <p><b>Jutegardinen</b> Mtr. <b>15 Pf.</b></p> <p><b>Läuferstoffe</b> in Rest. Mtr. <b>15 Pf.</b></p> <p><b>Reinlein. Servietten</b> Stück <b>25 Pf.</b></p>	<p><b>Einem Posten Damen-Portemonnaies</b> in länglicher Beutelform, m. Goldtasche, verschied. Lederarten, Stck. <b>39 Pf.</b></p> <p><b>Einem Posten Plüsch-Portemonnaies</b> Stück <b>6 Pf.</b></p> <p><b>Taschenspiegel</b> Stück <b>3 Pf.</b></p> <p><b>Goldportemonnaies</b> in Led. <b>18 Pf.</b></p> <p><b>Mandelseife</b> in Staniol St. <b>3 Pf.</b></p> <p><b>Toilettenseifen</b> St. v. <b>3-23 Pf.</b></p>	<p><b>Jacounett-Taschentücher</b>, 60/95 ctm., Stück <b>19 Pf.</b></p> <p><b>Battist-Taschentüch.</b> m. punkt. Kante, gesümt, St. <b>9 Pf.</b></p> <p><b>Herren-Leibjacken</b> Stück <b>44 Pf.</b></p> <p><b>Dicke Herren-Unterbeinkleider</b> . . Stück <b>54 Pf.</b></p> <p><b>Kopf-Shawls</b> . . Stück <b>18 Pf.</b></p>	<p><b>Tändel-Schürzen</b> in wunderbar. Ausführungen Stück <b>33 Pf.</b></p> <p>do. ringsherum m. türkisch. Bekatz. . . . . Stück <b>32 Pf.</b></p> <p><b>Kinder-Schürzen</b> sur beliebigen Auswahl, Werth 60 Pf. bis 1 Mk. . . Stück <b>28 Pf.</b></p> <p><b>Sammet- u. Seidenrosen</b> . . . . . Stück <b>3 Pf.</b></p> <p><b>Zimmer-Blumen</b> mit langem Stiel, in allen Arten . . . . . Stück <b>9 Pf.</b></p>
<p><b>Einem Posten Corsettes</b> in einzelnen Weiten, früher <b>1,95-3,25</b>, jetzt durchweg . . . . . Stück <b>1,45 Mk.</b></p> <p><b>Einem Posten Regenschirme</b> mit reizenden Griffen, jetzt im Ausverkauf . . . . . Stück <b>1,65 Mk.</b></p> <p><b>Einem Posten mehrere 1000 Meter Reste Seidenstoffe</b> in allen Arten, zu Kleidern und Blousen passend, <b>spottbillig.</b></p>	<p><b>Grosse Posten Band- und Spitzenreste</b> zum Ausschneiden in 1-5 Meter Länge zu <b>fabelhaft billigen Preisen.</b></p>		<p>Wir haben für die <b>Frühjahrs-Saison</b> in <b>fast sämtlichen Artikeln</b> für die <b>Damenschneiderei</b> dank der günstigen Conjunctionur <b>neue, bessere Qualitäten</b> eingeführt und verkaufen diese zu noch <b>billigeren Preisen als bisher.</b></p>	



### Sozialistische Presse Deutschlands.

1. Quartal 1898.

Zentral-Organ.

„Vorwärts“ Berliner Volksblatt, Spandauerstr. 2. S.W. 19. täglich erscheinend.

Wissenschaftliche Zeitschrift.

„Die Neue Zeit.“ Revue des geistigen und öffentlichen Lebens. Stuttgart, Furtwänglerstr. 12.

Täglich erscheinende Zeitungen.

- Bamberg Norddeutsches Volksblatt“ Neue Wilhelmshavenstr. 38.
- Bielefeld „Volksrecht“ Schulstr. 20.
- Braunenburg „Brandenburger Zeitung“, „Märkisches Volksblatt“, St. Annenstr. 38.
- Braunschweig „Braunschw. Volksfreund“ Kammengießerstr. 19.
- Bremen „Bremser Bürger-Zeitung“ Dankenstr. 21/22.
- Bremerhaven „Norddeutsche Volksstimme“ Am Markt 6.
- Breslau „Volksrecht“ Neue Graupenstr. 5/6.
- Cassel „Volksblatt für Hessen“ Hohenthorstr. 2.
- Dortmund „Rheinisch-Westfälische Arbeiter-Zeitung“ Westenhellweg 120.
- Dresden „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ Ammonstr. 61.
- Düsseldorf „Niederrheinische Volksstimme“ Karlsplatz 3.
- Eberfeld-Barmen „Freie Presse“ Kleine Klobbahn 10.
- Erfurt „Erfurter Arbeiter-Zeitung“ Fütterstr. 7 p.
- Frankfurt a. M. „Volksstimme“ Großer Hirschgraben 17.
- Halle „Haller Bürger-Zeitung“ Königstr. 95.
- Hera „Neuzeitliche Tribune“ Hochhorn 54.
- Halle a. S. „Volksblatt für Halle“ Geisstr. 21.
- Hamburg „Hamburger Echo“ Gr. Theaterstr. 44.
- Hannover „Volksblatt“ Großer Schiffspegel 4 p.
- Hannover „Volkswille“ Burgstr. 9.
- Hof „Oberfränkische Volkszeitung“ Lorenzstr. 23.
- Kiel „Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung“ Bergstr. 11.
- Köln „Rheinische Zeitung“ St. Agatha 8.
- Leipzig „Leipziger Volkszeitung“ Mittelstr. 6/7.
- Ludwigshafen „Pfälzische Post“ Oggersheimerstr. 10.
- Lübeck „Lübeker Volksbote“ Johannisstr. 50.
- Lüneburg „Lüneburger Volksblatt“ Bombertikirche 11.
- Magdeburg „Volksstimme“ Breitenweg 127.
- Mainz „Mainzer Volkszeitung“ (Hessische Volksstimme) Margarethenbergstr. 18.
- Mannheim „Volksstimme“ R. 3, 14.
- München „Münchener Post“ und „Augsburger Volkszeitung“ Senefelderstr. 4, 1.
- Nürnberg „Fränkische Tagespost“ Weizenstr. 12.
- Offenbach „Offenbacher Abendblatt“ Große Marktstr. 25.
- Saalfeld „Saalfelder Volksblatt“ Rosmarinergasse 15.
- Stettin „Volks-Vote“ König Albrechtstr. 15.
- Stuttgart „Schwäbische Tagewacht“ Furtwänglerstr. 12.
- Würzburg „Fränkische Volksstimme“ Wagnerplatz 7.

Wöchentlich dreimal erscheinende Blätter.

- Burgstädt „Die Volksstimme“ Augustusstraße.
- Chemnitz „Der Beobachter“ Gartenstr. 29.
- Cresfeld „Niederrheinische Volksstimme“ Am Osmall 183.
- Deffau „Volksblatt für Anhalt“ Landstr. 38.
- Dortmund „Westfälische Volksstimme“ Länderscheid, Louisestr. 7.
- Dresden „Der Volksfreund“ Gerbergasse 1.
- Hallenstein „Vogtländische Volkszeitung“, Anzeiger für Stadt und Land.
- Hof i. L. „Märkische Volksstimme“ Frankfurterstr. 11.
- Gotha „Gothaisches Volksblatt“ Mohrenberg 7.
- Greiz „Neuzeitliche Volks-Zeitung“ Untere Silberstr. 1.
- Königsberg i. Pr. „Volks-Tribüne“ Knochenstraße 32 p.
- Offenburg i. W. „Volksfreund“ Kesselstraße.
- Rosock „Medlenburgische Volkszeitung“ Hopfenmarkt 19.
- Solingen „Bergische Arbeiterstimme“ Kaiserstr. 29.
- Zwickau i. S. „Sächsisches Volksblatt“ Richardstr. 15.

Wöchentlich zweimal erscheinende Blätter.

- Aachen „Aachener Volksblatt“ Büchel 46.
- Altenburg „Der Wähler“ Hilfgasse 7.
- Breslau „Die Wahrheit“ Neue Graupenstr. 5/6.
- Delmenhorst „Delmenhorster Volksblatt“ Bahnhofstr. 23.
- Langenbielau „Der Proletarier aus dem Eulengebirge“ Ober-Langenbielau, 2. Bezirk.
- Saalfeld „Thüringer Volksfreund“ (Thür. Waldpost) Rosmarinergasse 15.
- Thüringer Volksblatt“ (Schwarzburger Volksfreund) Rosmarinergasse 15.
- Neupfäbter Volksblatt“ Rosmarinergasse 15.

Wöchentlich einmal erscheinende Blätter.

- Bamberg „Die Nord-Bucht“ Neue Wilhelmshavenstr. 38.
- Berlin „Gazeta Robotnica“ Andreestr. 78a.
- Braunschweig „Der Landbote“ Kammengießerstr. 13.
- Wiesbaden „Mitteldeutsche Sonntags-Zeitung“ Kirchenplatz 11.
- Halberstadt „Sonntags-Zeitung“ Waisenstr. 37.

Monatlich einmal erscheinend.

- Hannover „Der Monatsfreund“ Philipp Ludwig-Anlage 9.

Wochenblätter (Erscheinen alle 14 Tage).

- München „Süddeutscher Postillon“ Senefelderstr. 4.
- Stuttgart „Der wahre Jacob“ Furtwänglerstr. 12.

Illustrierte Unterhaltungsblätter.

- Berlin „In freien Stunden“ Deutschr. 2. SW. 19. Erscheint in Wochenheften.
- Hamburg „Die Neue Welt“ Große Theaterstr. 44. Erscheint wöchentlich einmal.

### Gewerkschaftspresse Deutschlands.

1. Quartal 1898.

Dreimal wöchentlich erscheinend.

- Leipzig-Neuditz „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“, Seeburgstr. 3/5.

Zweimal wöchentlich erscheinend.

- Leipzig-Neuditz „Buchdrucker-Wacht“, Oststraße 41.

Wöchentlich erscheinend.

- Altenburg „Correspondent für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Hut- und Filzwaren-Industrie“ Wilhelmstr. 2, partiere.
- Berlin „Die Ameise“, Organ des Porzellanarbeiter-Verbandes, Charlottenburg, Marchstr. 22, I.
- Bildhauer-Zeitung“, Neanderstr. 3.
- „Kgl. Fahr-Zeitung“, Schützenstr. 58.
- „Der Gastwirthsgehilfe“, Jägerstr. 38.
- Bochum „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“.
- Bremen „Deutsche Böttcher-Zeitung“, Langestr. 100 I.
- Burgstädt „Der Textilarbeiter“, Marienstr. 285.
- Gotha „Schuhmacher-Fachblatt“, Mohrenberg 7.
- Hannover „Correspondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands“, Zollvereins-Niederlage, Wilhelmstr. 8 I.
- „Glück auf!“ (für Former) Hamburg-Gilbed, Konventstr. 5.
- „Der Grundstein“ (für Maurer) St. Georg, Neue Brennerstr. 19 II.
- „Holzarbeiter-Zeitung“, Gimsbüttel, Wilmardstr. 10.
- „Bruder Schmieb“, Uhlenhorst, Herderstr. 21, Os. 8 II.
- „Fachzeitung für Schneider“, 2. Durchschnitt 10.
- „Vereins-Anzeiger für Maler“, Warmbeck, Vogelweide 19.
- „Der Zimmerer“, Warmbeck, Fehlerstr. 28 I.
- Leipzig „Der Tabakarbeiter“ (f. Cigarrenarbeiter) Mittelstr. 7.
- Leipzig-Schleuditz „Grophische Presse“, Schleuditz.

- Linden-Hannover „Brauer-Zeitung“, Falkenstr. 20 II.
- Löbtau-Dresden „Der Fachgenosse“ (für Glas-, Porzellan- und Thonwaren-Arbeiter), Reifewitzerstr. 34.
- Nürnberg „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“, Weizenstr. 12.
- Offenbach a. M. „Die Glaser-Zeitung“.
- Stuttgart „Buchbinder-Zeitung“, Heußlestr. 30.
- „Der Handschuhmacher“, Böblingerstr. 44.
- Zwickau „Glück auf!“ (für Bergarbeiter), Rosenstr. 25, II.

Monatlich dreimal erscheinend.

- Berlin „Der Lämpfer“ (Fachblatt für Lämpfer und Ziegler) Rosenthalerstraße 57.

Alle 14 Tage erscheinend.

- Altenburg „Einigkeit“, Publikationsorgan für die deutschen Müller und Konditoren, Pfeffer- und Bäckler-Verbände, Mauergasse 4b.
- Berlin „Der Courier“, Zentralorgan für die Interessen der im Handels-, Transport- und Verleghandwerk beschäftigten Arbeiter Deutschlands, O. Heiligegeiststr. 15, Hof part.
- „Die Einigkeit“, Organ der Vertrauensmänner-Zentralisationen Deutschlands, Dresdenstr. 110, IV.
- „Die Gewerkschaft“, Organ für die Interessen der Arbeiter in Gasanstalten und sonstigen industriellen Betrieben, Berlin 14, Neue Jakobstr. 26.
- „Der Handels-Angestellte“, N. Schönhauser Allee 151.
- „Der Handels-Gilfsarbeiter“, Organ für alle im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter Deutschlands, C. Kommandantenstraße 25 I.
- „Lederarbeiter-Zeitung“, N. Brinzen-Allee 90.
- „Sattler- u. Tapezierer-Zeitung“, N. Invalidenstr. 145.
- „Allg. Steinseher-Zeitung“, N.W., Waldenferstr. 18.
- „Solidarität“, Organ aller im graphischen Berufe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, Gaussestr. 52.
- Braunschweig „Barbier- und Friseur-Zeitung“, Kolenhagen 5.
- Frankfurt a. M. „Neue Deutsche Dachdecker-Zeitung“, Buchgasse 10.
- Hamburg „Der Arbeiter“ (für Bau- und Hilfsarbeiter) Gilbed, Konventstr. 5.
- „Deutsche Bäcker-Zeitung“, Organ des Bäckerverbandes, Jodastraße 15/17.
- „Der Schiffszimmerer“, Gilbed, Konventstr. 5.
- „Gärtner-Zeitung“, Organ für die Interessen der Gärtner und ihrer freien Vereinigungen, Marktstraße 10, D. 1 p.
- „Der Kupferschmied“, Gilbed, Wandsbeker Chaussee 180, II.
- „Der Seemann“, Konventstr. 5.
- „Tapezierer-Zeitung“, Klosterverstr. 1, III.
- Hannover „Der Proletarier“ (für Fabrik- u. Arbeiter und Arbeiterinnen) Burgstr. 41.
- Leipzig-Neuditz „Zeitschrift für Graveure und Ziselure“, Kohlgarten 30 I. Georg Wagner.
- Pforzheim „Der Goldarbeiter“, St. Georgenstr. 50.
- Stuttgart „Die Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, Furtwänglerstr. 12.

Monatlich einmal erscheinend.

- Berlin „Der Bäcker“, Organ für die Interessen der Bäcker-Gesellen Berlins und Umgegend, Klosterstr. 101.
- „Correspondenz-Blatt des Verbandes der im Berggoldgewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands“, Doppelneustr. 43, v. IV.
- „Der Bureau-Angestellte“, N. Arkonaplatz 3, II.

Obige Zusammenstellung veröffentlichen wir zu Beginn jeden Quartals. In der Zwischenzeit sich ergebende Adress- oder sonstige Veränderungen bitten wir uns behufs Vornennung mittheilen zu wollen.

Berlin, den 8. Januar 1898.

Der Parteivorstand.

# Echtes AUER-Licht

Deutsche Reichspatente No. 39 183, 41 945, 44 016, 74 745, 43 109.

Der Preis der Glühkörper beträgt jetzt

## 1 Mark

Brenner mit Glühkörper und Cylinder 5 Mark.

## Juwel-Brenner,

ein kleinerer Apparat, besonders geeignet für kleinere Räume, Treppen, Corridore, Küchen, Kronleuchter; die billigste Beleuchtung, die existirt.

Preis des Brenners mit Glühkörper und Cylinder

## 3 Mark 50 Pf.

Einzelne Juwel-Glühkörper 75 Pfennig.

# Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft

BERLIN C. Molkenmarkt 5.

Verkaufsstellen in allen Stadttheilen.

Gegen Erkältung, Nichte und Rheumatismus. Loh-Tannin-, Heissdampfbäder und Dampfkastenbäder mit Verpackung, Massage.

## Ritter-Bad, Bad Frankfurt,

18 Ritterstr. 18 (Ede Prinzenstr.) 136 Gr. Frankfurterstr. 136. Bäderlieferung für sämtliche Krankenhäuser Berlins und Umgegend.

Möbel und Polsterwaren Franz Tutzauer, Mittag, 38, I. Eisasserstr. 38, I.

# Deutsche Schuh-Fabrik

vorm. G. Markus & Co., Ges. m. beschr. H.

## Erfurt-Iversgehofen

Renommirtes Fabrikat.



Beste Zuthaten.

- Wir empfehlen:
- Herren-Zugstiefel, gewalzt, Spezialität, 7 M.
  - „ „ ohne Naht, Ziegel, 8,50 M.
  - „ „ Befehl u. Knopferzeugung 3,90, 4,50, 5,50, 6,50, 7,50 bis 15 M.
  - „ Agrarstiefel, Befehl, 6,50, 7,50, 8,50 bis 18 M.
  - „ Schnür-, Zug-, Haus-, Kellnerschuhe in den verschiedensten Dessins und Preislagen.
  - Arbeitschuhe, reell, solid, kräftig, 4,50 bis 6,50 M.
  - Schaftstiefel, Reitsstiefel.
  - Damen-Zugstiefel 2,60, 3,50, 4,50, 5,50 bis 14 M.
  - „ Knopf- u. Schnürstiefel, elegant, mit Befehl u. Kappe, von 5,50 M. an.
  - „ Schnürschuhe . . . . . von 3,50 M. an.
  - „ Hausschuhe . . . . . von 3,00 M. an.
  - Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Stiefel u. Schuhe, außerst solid gearbeitet.

zu anerkannt sehr billigen Preisen.

Ballschuhe in den geschmackvollsten Modern von 2,50 M. an. Größe Auswahl in Gummi-, Turn-, Reise- u. Filzschuhen, sowie Pantoffeln in allen Preislagen.

Die Verkaufspreise werden von der Fabrik aus auf die Sohlen aufgestempelt, daher jede Uebervorteilung ausgeschlossen.

Verkaufsstellen:

- Berlin SW., Belle-Alliance-Str. 102.
- C. Rosenthalerstr. 63/64.
- Stettin, Neißelagerstraße 14.
- Hannover, Klagenmarkt 7a.
- Hamburg, Steinstraße 16.
- Bremen, Kantenstraße 75.
- Düsseldorf, Schadowstraße 57.
- Köln a. Rh., Eigelstein 66.
- Frankfurt a. M., Liebfrauenberg 38.
- München, Sendlingerstraße 10.
- Dachauerstraße 83.
- Wandsbekerstraße 7.

Zu kaufen gesucht, zu guten Preisen: ältere sozialistische Bücher und Broschüren (von Weitling, Marx, Engels, Mehring etc.) sowie Zeitschriften („Sozialdemokrat“, „Volksstaat“, „Vorwärts“, „Neue Zeit“, „Gesellschaft“ etc.) auch in einzelnen Nummern. [4351.] Berlin NW., Luisenstr. 31, Buchhandlung Z. Calvary u. Co.

Enorme Vorräthe zurückgekehrter Teppiche!! Portièren!! Gardinen!! Stoppdecken!! erkauflich billig. Teppich-Haus Emil Lefèvre, Berlin S. Oranienstr. 158. Prachtkatalog mit bunten Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco! 40249 Größtes Teppichhaus Berlin.

Bruch bandagen aller Art, Leibbinden, Spritzen, Zuspensorien aller Größen, Unterlagstoffe, Verbandstoffe, sowie alle Artikel zur Krankenpflege empfohlen. 40262 J. Ch. Pollmann, Bandagist, Berlin C., 30. Linienstraße 30. Eigene Werkstatt. 25jähr. prakt. Erfahrungen. Niederst. sammtl. Oris- u. Hüft-Krankheiten.

Auf Theilzahlung! Schlang Regulat. 14 T. geb. 18 M. Sib. Herren-Stemont. Nr. 15. U r x m a c e r Charlottenstraße Nr. 15. Rein Abgab lungsfähig.



Der Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

**Theater.**  
Sonntag, den 23. Januar.  
Cervantes. Umlauf Anfang 7 1/2 Uhr.  
Schauspielhaus. Winter Spiele.  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Wiener in Paris. Die Komödie der Strungen.  
Deutsches. Johannes. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Mutter Erde.  
Montag: Johannes.  
Festung. Im weißen Rössl. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Hans Dufschtein.  
Montag: Im weißen Rössl.  
Seelher. In Behandlung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Mein Leopold.  
Montag: Faust (1. Teil).  
Deutsches. Sein Trieb. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Knecht. Die Legenbilder. Vorher: Der Herr Kandidat. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Trilby.  
Montag: Die Hagenbrüder. Vorher: Der Herr Kandidat.  
Knecht. Die Waife von Lowood. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Der Verschwendender.  
Montag: Berlin, wie es weint und lacht.  
Goethe. König Krause. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Othello.  
Montag: Oseann's Töchter.  
Schiller. Der Harnet von Kirchfeld. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Die Räuber.  
Montag: Der König.  
Unter den Linden. Die Götter der Vernunft. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Der Bettelstüben.  
Montag: Die Göttin der Vernunft.  
Thalia. Kineten's Hochzeit. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Central. Die Tugendfalle. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
Luffen. Auf goldenem Boden. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Othello.  
Montag: Trilby.  
Friedrich. Wilhelmstädtisches.  
Die kleinen Bogabunden. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 4 Uhr: Ferdinand v. Schill.  
Montag: Die kleinen Bogabunden.  
Welle Alliance. Im Dienst. Anfang 8 Uhr.  
Nachmittag: Das Glad Wasser.  
Montag: Leonore.  
Alexandropolis. Die Verführerin. Anfang 8 Uhr.  
Nachmittags 4 Uhr: Tausend und eine Nacht.  
Montag: Die Verführerin.  
Urania. Taubenstraße 48-49.  
Naturbudi. Vorstellung v. 10 Uhr vormittags ab. Abends 8 Uhr.  
Wissenschaftliches Theater.  
Zwischenstraße 57/62. Täglich (außer Sonntag und Mittwochs) abends 8 Uhr: Wissenschaftliche Vorträge.  
American. Spezialitäten. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Apollo. Spezialitäten. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Feen-Palast. Spezialitäten.  
Passage Panoptikum. Wiener Tanz und Operetten-Versammlungen.  
Reichshallen. Spezialitäten. Anfang 7 1/2 Uhr.

**Luisen-Theater**  
34. Reichsbergerstraße 34.  
Nachm. 3 Uhr: Solfs-Vorstellung.  
Regie: Julius Fart.  
**Othello, der Mohr von Venedig**  
Trauerspiel in 5 Akte v. Shakespeare.  
Abends 8 Uhr:  
Beste Sonntag- Aufführung:  
**Auf goldenem Boden.**  
Bolschäht mit Gesang in 5 Akten von Wilhelm Freyking.  
Montag, zum ersten Male: Trilby.  
Trilby. Anna Müller-Linde.

**Quarg's**  
Vandeville-Theater  
Grand-Hotel Alexanderplatz.  
Das  
**Armband.**  
Das  
**Modell.**  
Neul. Fr. Gottschany, Neu! vorzügliche Soufferte.  
Gemahlische Preise.

**Apollo-Theater.**  
Friedrichstr. 218. Dir. J. Gillek.  
**Carmen-Faur, Mr. Arras**  
**Desroches-Bianca**  
Bertoldi u. s. w.  
Kasseneröffnung 8. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Montag, den 24. Januar 1898:  
**1. Gastspielabend mit**  
**Yvette Guilbert**  
der berühmten Pariser Divette.  
**Neues Olympia-Riesen-Theater.**  
(Circus Renz) Karlstrasse.  
Bolossy Kiralfy's  
**Konstantinopel.**  
Größtes, machtvollstes und prächtigstes Schauspiel der Gegenwart. 700 Auftritte in London. 1000 Mitwirkende.  
1. Bild: Das Maifest in England.  
2. Bild: Spanischer Stierkampf.  
3. Bild: Wiener Jahrmärkte.  
4. Bild: Räuberüberfall in den rumelischen Bergen.  
Das Schlachtfeld.  
5. Bild: Der Sklavenmarkt.  
6. Bild: Prunkpalast in Konstantinopel. Attentat auf den Sultan. Entsaftung des Räuber-Hauptmanns.  
Kolossaler Prunkaufzug.  
Wasserschauspiel auf dem Bosphorus. Eine wirkliche Flotille. Die Riesen-Balletts, die Pracht der Kostüme und Dekorationen überragen alles bisher Dagewesene.  
Preise der Plätze von 50 Pf., 1,-, 1.50, 2,-, 2.50, 3,-, 3.50, 4,- und 5.00 M.  
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Heute Sonntag:  
**2 Vorstellungen 2**  
Nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr.

**Kaufmann's Variété**  
Familie  
BUDAPESTER  
Kochsalz  
Direktion: Gebrüder Herrinfeld  
Kaufmann's Variété

**Volks-Theater**  
im Welt-Restaurant  
97. Dredener-Strasse 97.  
Novität! Novität!  
Operetten - Burleske von G. Fischer-Ogmann. Musik von R. Baumgart.  
Neu! Vorher: Neu!  
**Treffler.**  
Schwanz von Dennis Jacobson.  
Im vorderen Saale:  
**Tyroler Sänger Alois Ebner.**  
Anfang: Sonntag 8 Uhr, Wochenends 7 1/2 Uhr.  
**Möbel** Theilzahlung.  
Neue  
J. Kellermann. Jakobstr. 26.

**Urania**  
Taubenstr. 48/49.  
Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: - Wissenschaftliches Theater. -  
Invalldenstr. No. 57-62.  
Täglich abends 7 Uhr:  
- Ausstellungs-Saal und Vorträge. -  
Näheres die Tagesanschlüge.

**Passage-Panoptikum.**  
Das  
**Volkslied**  
In 12 lebenden Bildern mit Gesang und Tanz der - lustigen - Wienerinnen.

**Castan's Panoptikum.**  
Friedrichstr. 165.  
**Neu!!** Indisch-hindustanische Gaukler - und - Schlangen-Beschwörer.  
Das **BÄRENWEIB.**

**Actien-Brauerei Friedrichshain.**  
Heute Sonntag:  
Regiments-Musik des 4. Gardie-Regts. zu Fuss in Uniform unter Mitbenutzung der Orgel-Orchel.  
Anfang 5 Uhr.  
Entrée 20 Pfennig.  
Mittwoch, den 26. Januar:  
**Stettiner Sänger.**

**Concerthaus**  
Leipzigerstr. No. 48  
Täglich:  
**Hoffmann's Quartett**  
und **Humoristen.**  
Anf. 8 Uhr, Sonntag 7 Uhr.  
**Der Kinetograph-Mann**  
Zum 278. Male: Lenc.

**Feen-Palast**  
22 Burgstr. 22.  
Direktion: Winkler & Fröbel.  
Großen Jubel erregen jeden Abend Richard Winkler u. Wilhelm Fröbel in der einzig dastehenden Operette  
**Das radelnde Berlin**  
Scherenschnitt-Besatz erzielte Cabaret's Liputaner Hunde. Könige aller Ringarten, Thurneisläufer. Frid Frid, Gebrüder Wichmann. Forré Hildebrand, Willard. Dahn und Wolbe.  
Gebende Photographien.  
Anfang 7 1/2 Uhr, Sonntag 8 Uhr.  
Entrée 50 Pf. bis 1.50 M.

**Alcazar-Theater.**  
Dredenerstraße 62/63 (Willy-Passage)  
Kannstraße 42/43.  
Direktion: Richard Winkler.  
Sonderbarer Baustellen - Aufschalt.  
Neu!  
**Die Heidelberger.**  
Aufführungs-Operette in einem Akt von Polo Sciarion.  
Musik von Franz von Suppé.  
Vorher: Unser Johann. Schauspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Bege.  
Auftritten stimmungsvoller Kunst-Spezialitäten.  
Wochenends 8 Uhr.  
Anfang: Sonntag 8 Uhr.  
Entrée 50 Pf. Reservirt. Platz 60 Pf.

**Konzert-Sanssouci**  
Kaisers Hofstr. Nr. 4a.  
Dir. G. Pierré.  
Kaisers Hofstr. Nr. 4a. Großer Beifall!  
**Die Veilchenfee!**  
Gesangsbild in zwei Akten von Walter Verthe.  
**Neue Spezialitäten.**  
Sonntag Anfang des Konzerts 8 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.  
**Großer Ball.**  
Entrée 50 Pf.  
Wochenends Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.  
Entrée 30 Pf.  
Passe-partouts gelten.  
Vorstellungen Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

**W. Noack's Theater**  
Brunnen-Strasse 16.  
Heute Sonntag, den 23. Januar:  
**Der Herr Stadtmusikus**  
und seine Kapelle.  
Bolschäht mit Gesang in 5 Akten von Kneifel. Musik von Conrad.  
Nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.  
Montag: Doctor Wespé.

**Reichshallen-Theater,**  
Leipzigerstrasse 77,  
Heute Sonntag:  
Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 1/2 Uhr.  
Das grosse erstklassige Programm mit 30 Kunstkräften.  
5 Derringtons. X Max Walden.  
4 Hilgerts. X Wella Collier.  
Montag Anfang 7 1/2 Uhr.  
Im Reichshallen-Tunnel täglich:  
**Militär-Concert**  
in Uniform.  
Entrée an den Wochentagen nur 10 Pf.

**Maehr's Theater**  
Oranien-Strasse 24.  
Täglich:  
**Theater u. Spezialitäten-Vorstellung.**  
Nur keine Schwiegermutter Neu!  
Neu! Bei Registrars. Neu!  
Hoffe mit Gesang.  
Sensationell! Molly! Sensationell!  
Die beste Excelsior-Chamouette.  
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntag 6 Uhr.  
Preise der Plätze wie gewöhnlich.  
Avis! Donnerstag, den 3. Februar: Abschieds-Beneh für Frau Marg. Böttcher.

**Victoria-Brauerei**  
Lützow-Strasse 111/112.  
Morgen  
sowie jeden Montag und Freitag:  
**Stettiner Sänger**  
(Weibel, Pietro, Britton, Siebel, Krone, Hoff, Schneider und Schröder.)  
Anfang 8 Uhr.  
Entrée 50 Pf.  
Vorverkauf 40 Pf.  
Dienstag: Böhmisches Brauhaus.  
Mittwoch: Einmalige Extra-Soiree in der Brauerei Friedrichshain.

**Circus Busch**  
(Bahnhof-Börse)  
Sonntag, den 23. Januar 1898:  
**2 große Vorstellungen.**  
Nachmittags 4 Uhr:  
(1 Kind unter 10 Jahren frei, weitere Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.) 100 Clowns, männliche und weibliche, darunter 20 der besten Parterre-Tänzer. Vier u. Schildwache. Der Voltaire. Kitz. Krenthaler. Amerischer Whistler. Kinetograph (Sitz. Sagedorn) u. s. w. Abends 7 1/2 Uhr:  
**Zaragoza.**  
Dirig. Wandge. Schauspiel des Circus Busch, entnommen aus dem spanischen Leben. Besonders hervorzuheben: Der Brand des Don Gahoburn und seiner Geliebten sowie ständliches Verden. Eine spanische Singschule mit einer treffender Katschoppe. - Außerdem Auftritten aller neu engagierten Künstlerinnen und Künstler sowie die besten Nummern des Repertoires.  
Morgen 7 1/2 Uhr: Grosse brillante Vorstellung. Zaragoza.

**Elysium**  
Landsberger Allee 40/41.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Tanzmusik angef. v. Berufsmusikern. Platz! Die gesamten Räume (ca. 1000 Pers.) sind noch am 1. Obererleerung abends und 2. Obererleerung 8. Wochentag zu vergeben. Carl Eisermann.

**Grosse Vogel-Ausstellung**  
v. Berl. Kanarienzüchter-Vereins  
vom 20. bis inf. 24. d. M.  
Dresdenerstr. 107/8 (nahe Prinzengasse). Geöffnet v. 9-8 Uhr.  
Eintritt 50 Pf. Kinder 25 Pf.  
Jeder 50. Besucher erhält einen Kanarienhahn gratis.  
**Gesellschaftshaus**  
Zwinemünderstr. 42 (alte Nr. 35)  
jeden Sonntag:  
**Ball u. Theater-Vorstellung.**  
Empfänge meine Söle (250 u. 700 Personen fassend) sowie Vereinszimmer zu Festlichkeiten und Versammlungen 40029\*

**Cösliner Hof,**  
Cöslinerstraße 8 (Wedding).  
Saal mit Bühne für 1000 Personen.  
Am Februar sind noch Sonntage an Vereine zu vergeben. 61/17\*

**Mundt's Saal.**  
Jub. Ernst Gründer.  
Königsplatz 100.  
Fernsprecher Amt VII 39.  
Täglich: **Grosser Ball.**  
Entrée Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Gast- und Schankwirths**  
Berlin und Umgegend.  
Am 20. Januar, früh 7 Uhr, verstarb, 62 Jahre alt, im Krankenhaus Charite nach langen schweren Leiden unser Kollege, der Restaurateur Ernst Günther.  
Demnächstbest. 4. Derselbe war ein langjähriges treues Mitglied unseres Vereins. - Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. ds., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle der Charite nach dem Charitefriedhof in der Müllerstrasse statt.  
Der Vorstand.  
F. A. Ferdinand Gwahlb.

**Statt besonderer Meldung**  
zeige ich hiermit an, daß meine Frau mich durch die Geburt eines kräftigen Sozialdemokraten hoch erfreut hat.  
Langnickel, Doldorferstr. 40.

**Stoßarbeiter!**  
Dienstag, 25. Januar, 8 1/2 Uhr, bei Fischer, Andreaskstr. 21;  
**Mitgliederversammlung**  
des Fachvereins d. Stoßarbeiter.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Herrn Dr. Behl:  
2. Die Schwimmbad-Heilbar? 3. Disziplin. 4. Quartals-Abrechnung. 5. Bericht des Vorstandes. 6. Verschiedenes.  
Der Vorstand. 28965

**Orts-Krankentasse**  
des  
**Zimmerergewerbes**  
zu Berlin.  
Gemäß § 60 des Reglements bringen wir hiermit den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die in der Generalversammlung vom 16. November 1897 beschlossene fünfte Abänderung des Statuts, durch den Bezirks-Vorstand genehmigt ist. Diefelbe lautet:  
In dem § 2 Absatz 3 werden folgende Worte getrichen:  
„sowie der Handlungsgeschäften und Verhältnisse“  
Diese Abänderung ist mit dem Tage der Auflösung der Orts-Krankentasse für Handlungsgeschäften und Verhältnisse, welche mit dem 31. Dezember 1897 erfolgt ist, in Kraft getreten und wird den Mitgliedern gemäß § 61 des Statuts ausgeteilt.  
Der Vorstand. 28996  
F. Krause, Vorsitzender.

**Tapezirer.**  
Verband N. und S.  
Komb. Versammlung Dienstag, 25. Jan., bei Ziaberna. (177/2)

Wir machen die ergebene Mitteilung, daß der  
**Ausstoß** unseres  
**Gambrinus-Bock-Bieres**  
am 28. Januar cr. erfolgt.  
**Brauerei Gambrinus**  
Aktien-Gesellschaft  
**Charlottenburg-Berlin.**  
Fernsprecher Amt G4. Nr. 27.

**Genossen,** welche gewillt sind, einem älteren  
**Gesangverein**  
(Mitglied des A. S. B.) beizutreten, können sich melden d. Hügensfeld, Bergstrasse 60, Uebungst. jeden Donnerstag.

**Wedding-Park**  
Müllerstraße Nr. 178.  
Empfänge meine Saal mit Bühne, 500 Personen fassend, zu Veranlassungen, Hochzeiten und and. Festlichkeiten. - Jeden Sonntag: Konzert u. Ball. \* Donnerstag: Tanz-Unterricht. 7 Regelbahnen. Wiltz, Trapp.

**Brochnow's Fest-Säle,**  
Sebastianstr. 39.  
Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag, Sonnabend:  
**Volks-Ball.**  
Einige Sonnabende sind noch frei

**Louis Keller's Festsäle**  
Koppenstr. 29  
Größtes und schönstes Etablissement der Welt.  
Heute, Sonntag:  
**Grosse Soiree der Norddeutschen Sänger**  
Steinmetz, Cahndler, Zimmermann, Keifing, Stobbe, Zangenberg und Friedl, sowie  
**Großes Instrumental-Konzert**  
des Neuen Berliner Konzert-Orchesters unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Rudolf Tich.  
Nachdem: **Großer Ball.**  
Zwei hart beleuchtete Dabeller, Streich- und Blasmusik.  
Anfang 5 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.  
Nächsten Mittwoch: **Gr. Soiree** der Steinmetz-Norddeutschen Sänger u. Familien-Frängen. Anfang 8 Uhr.  
Empfänge den Genossen mein  
**Beih- u. Bairisch-Bierlokal.**  
Schönes Vereinszimmer  
bis 60 Personen fassend, noch einige Tage frei. 40124\*

Hiermit allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Schriftsteller  
**Otto Arendt**  
nach schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am 23. ds., nachm. 4 1/2 Uhr, vom Neuen Jakobskirchhof statt. 28916  
Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

**Todes-Anzeige.**  
Am 21. d. M. verstarb unser lieber Vater, Schneider und Grobweber, **Eduard Baginski.** Diefelbe zeigt seinen beiden im Voll lebenden Söhnen, Freunden und Bekannten betrübt an Heinrich Baginski nebst Frau, Gustav Menzel nebst Frau, geb. Baginski.  
Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Nordst.-Kirchhofes (Wilmersdorf) aus statt. 28985

**1848er**  
Gedächtnis-Vorlesungen  
in 5 verich. Nummern u. farbige Kupf. liefert zu 3,50 M. pr. 100 Stück an Händler. **G. Praetorius, Rixdorf,** Ameisest. 4. 5 Probet. versende gegen Einl. v. 20 Pf. in Briefm. franco.  
**Glektrotechnik.**  
Der 2. Kursus für Praktiker beginnt Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr. Honorar 3 M. pro Monat. Dauer 3 Mon. Anmeldung Schönberg, Rixdörferstr. 5 I. Abends von 7 Uhr ab, Sonntag von 10-12 Uhr. **Franz Lederer, Glektrotechniker.**

**Musikunterricht**  
Gitarre, Klavier und Gesang. Einführung von Fortritten jeder Art bei möglichem Honorar.  
**Richard Blobel, Musikinstitut,**  
N. Schulendorferstraße 8.  
Gleichzeitig besteht Musikschule für Instrumente und Musikalien. 27966  
Anfängliche Frau bietet am 27. M. Parieru, 60 Markt bis West. p. d. Sicherheit. Adressen unter M. N. Bekant Schulfrage.

**Moabter Klubhaus,**  
Beusselstr. 9.  
Empfänge meine großen Saal, Vereinszimmer f. 20-80 Personen, Restauration. Mittags- u. Abendlich. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** 40071\*  
Carl Fischer.

**Stabliement Feldschlösschen.**  
Inhaber Fritz Nagel  
Müller-Strasse Nr. 112.  
Jeden Mittwoch und Sonntag:  
**Konzert, Theater u. Spezialitäten.**  
Vorstellung. Nach der Vors: **Ball.**  
Mittwochs gelten Passe-partouts.

**Park-Restaurant!**  
Jeden Sonntag: **Gr. Ball!**  
Tanzabonement f. Herren 50 Pf., Damen frei. Die Kaffeeküche ist auch im Winter geöffnet.  
Nehme schon jetzt Bestellungen für Sommervergnügen an.  
Wichtiges: **Fritz Rau,**  
Feldstr. Berlin, Stargarderstr. 126.

**Treptow.**  
**Ronnenberg's Parkschlösschen**  
Parkstrasse, Ecke Köpenicker Landstr.  
Dahlesteile der elektrischen Bahn von Siemens u. Halske.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball**  
mit Leitung d. Tanzlehrers Fr. Schulze.  
Entrée 15 Pf. dafür Gabelerde frei. Kaffeeküche Sommer u. Winter.  
**M. Mörschel,**  
Judenstr. 35. 40218\*  
Weiß und Bairisch-Bier-Lozal.  
Gr. Vereinszimmer f. 20-80 Pers. Frühstücks, Mittags, Abendlich.  
**Krieger's Festsäle**  
Wasserthorstr. 68 (40101)\*  
empf. seinen Saal für Privatfeiern, Feiern, Kränzchen, Vereinen und zu Versammlungen unentgeltlich, sowie zu Sommer- u. Winterfestlichkeiten b. koulanten Bedingungen.



### Achtung! 1. Wahlkreis (Santaviertel).

Dienstag, den 25. Januar 1898, in den Sprechhallen, Kirchstr. 27:

## Bereinsversammlung des ersten Berliner Wahlvereins.

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Genossen Pötsch über: „Die deutsche Sozialreform“.  
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Berichtes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Vorstand.

### Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, 23. Januar, abends 6 1/2 Uhr, bei Zabel, Lindenstr. 106:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:  
Vortrag des Herrn Dr. Max Maschke (Augenarzt): Die ägyptische Augenheilkunde.  
Nach dem Vortrage: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.  
Die Vertrauensperson.

### Achtung! 4. Wahlkreis. Achtung!

am Sonntag, den 23. d. M., abends 6 Uhr, in Golde's Restaurant, Große Frankfurterstr. 133.

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
Vortrag der Genossin Klara Haase über: „Der Dialektismus des Weibes“. — Nachdem gemüthliches Beisammensein. Um zahlreiches Besuch, besonders der Frauen, ersucht  
Die Vertrauensperson.

### Sozialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Kolberger Salon“, Kolbergerstraße Nr. 23:

## General-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Kassiers und der Revisoren.  
3. Anträge. 4. Vereinsangelegenheiten.  
Nur Mitgliedsbuch legitimirt.  
Zahlreiches Besuch erwartet  
Der Vorstand.

### Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

Am Sonntag, den 23. Januar, abends 6 Uhr, findet in Bergmann's Lokal, Paschwalferstr. 3, eine

## öffentliche Versammlung

statt, in welcher Genosse Waldek Manasse über „Glauben und Denken“ referiren wird.  
Nachdem: Gemüthliches Beisammensein.  
Um zahlreiches Besuch, besonders der Frauen, ersucht  
Die Vertrauensperson.

### Achtung! Große Achtung!

Am Sonntag, den 23. Januar 1898, abends 7 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

## Versammlung.

Vortrag von Frau Lily Braun über „Die Rechtlosigkeit der Frau“. — Nachdem: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.  
Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf.

### Arbeiter-Bildungsschule.

Am Sonntag, den 23. Januar 1898, abends 7 Uhr, in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 20:

## Versammlung.

Vortrag von Frau Lily Braun über „Die Rechtlosigkeit der Frau“. — Nachdem: Gemüthliches Beisammensein und Tanz.  
Eintritt 10 Pf. Garderobe 10 Pf.

### Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.  
Dienstag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
in Keller's Hofkafé, Köpenickerstr. 29.

## General-Versammlung

Tages-Ordnung:  
Kassenbericht vom 4. Quartal. Bericht des Vorstandes, der Bezirksleiter, der Werkstätten-Kontrollkommission und des Arbeitsvermittlers. Ergänzungen zur Ortsverwaltung. Verhandlungsgegenstände.  
Nur Eintritt mit Mitgliedsbuch.  
Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

### Achtung! Putzer! Achtung!

Mittwoch, den 26. Januar 1898, abends 6 Uhr, Beuthstr. 19, in Cohn's Hofkafé (großer Saal).

## Große öffentliche Versammlung der Putzer Berlins und Umgegend.

Tages-Ordnung:  
1. Abrechnungsbericht und Diskussion über den Jahresbericht. 2. Verhandlungen über das Reglement des Arbeitsnachweises. 3. Neuwahl des Delegirten zur Gewerkschaftskommission. 4. Berichtes.  
Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich zu erscheinen und an den Beratungen theilzunehmen.  
Der Vertrauensmann. Otto Kohl, Buchholzerstr. 3, v. 2 Tr. 131/4

### Achtung, Dekateure!

Filiale III des Textilarbeiter-Verbandes.  
General-Versammlung  
am Dienstag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, im „Eugl. Garten“, Alexanderstraße Nr. 27c.

## Versammlung.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht, daß sämtliche Kollegen erscheinen.  
Mitgliedsbuch legitimirt.  
Der Vorstand.

### Zentral-Krankenkasse der Buchbinder E. P. 33. Verwaltungsstelle Berlin.

Haupt-Versammlung

Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Cohn's Hofkafé, Beuthstr. 21.  
Tages-Ordnung:  
1. Kassenbericht pro 4. Quartal 1897. 2. Kontrollbericht. 3. Vortrag des Herrn Dr. med. Eilberstein über Sanftfrankheiten. 4. Berichtes.  
Die Ortsverwaltung.

Den Mitgliedern obiger Kasse zur Mittheilung, daß von mehreren Mitgliedern am

Sonnabend, den 12. Februar 1898  
in sämtlichen Sälen von  
Cohn's Festsäle  
19/21 Beuthstraße 19/21 (Eingang nur Beuthstraße Nr. 19) ein

## Grosser Wiener Masken-Ball

veranstaltet wird, dessen Uebersehung zum Besten kranker ausgescheurer Mitglieder bestimmt ist.  
Einlaßkarten à 50 Pf. sind in sämtlichen Zahlstellen der Kasse, des Verbandes, im Verbandsbureau, Annenstraße 60, in obiger Versammlung, sowie bei den Komittemitgliedern zu haben. — In Anbetracht des guten Zweckes ist eine zahlreiche Theilnahme erwünscht.  
Anfang 8 Uhr. — Abendkasse findet nicht statt.  
Das Komitee.  
S. K. B. Hinz, Drobenerstraße 48.  
NB. Die Zahlstellen bleiben an diesem Abend geschlossen.

## Arbeiter-Bildungsschule.

VII. Stiftungsfest  
am Sonnabend, 29. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
im Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 11/13.

## Künstler-Concert.

Prolog. Feste. Kammermusik. Gesang. Deklamationen.  
Nachher in beiden Sälen: Tantz.  
Billets à 40 Pf. im Schullokal Inselstr. 10, den Zahlstellen der Schule, sowie in den mit Plakaten belegten Handlungen (Zahlstellen der „Freien Volksbühne“).  
4/9

### Achtung! Arbeiter und Arbeiterinnen Berlins. Achtung!

Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstraße 23:

## Große öffentliche Versammlung aller Fabrik- u. gewerblichen Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen

Tages-Ordnung:  
1. Das Koalitionsrecht der Arbeiter in Gefahr. Referent: Reichstags-Abgeordneter Genosse Robert Schmidt. 2. Diskussion. 3. Die sanitären Mängel in der chemischen Fabrik auf Aktien vormalig Schering. 4. Wahl einer Agitations-Kommission. 5. Berichtes.  
Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin muß in dieser Versammlung erscheinen; feiner darf fehlen.  
Der Einberufer: Emil Schumann, Kolbergerstr. 23.

### Verband deutscher Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen (Zahlstelle Berlin.)

Dienstag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Drobenerstr. 45

## Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Herrn Dr. Joël über: „Aus der Steinzeit“. 2. Wahl von 3 Mitgliedern zur Agitations-Kommission. 3. Kassenbericht. 4. Berichtes.  
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht  
Die Ortsverwaltung.  
NB. Der Rosenball findet am Sonnabend, den 5. Februar im Konzerthaus Sanssouci statt. Billets sind in der Versammlung zu haben.

## Mechaniker, Uhrmacher und verwandte Gewerbe.

Dienstag, den 25. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Generstein, Alte Jakobstraße 75.

## Oeffentl. Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Paul Litsch. 2. Diskussion. 3. Abrechnung des Vertrauensmannes und Neuwahl desselben. 4. Berichtes. — Bei der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht der Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen.  
Der Vertrauensmann.

### Gr. öffentliche Versammlung der Graveure, Ziseleure

und verwandter Berufsgenossen Berlins und Umgegend  
in Feuerstein's Festsäle, Alte Jakobstr. 75  
am Dienstag, den 25. Januar, abends präzis 8 1/2 Uhr.

Tages-Ordnung:  
1. Vortrag über „Arbeiterfrage und Graf Posadowsky“. Referent: Genosse G. Tebedour. — 2. Diskussion. — 3. Bericht, Abrechnung und Neuwahl des Vertrauensmannes. — 4. Berichtes.  
Kollegen! Der reichhaltigen Tagesordnung wegen muß die Versammlung pünktlich eröffnet werden. Erscheint deshalb alle 8 1/2 Uhr.  
Der Vertrauensmann.

### Berein deutscher Schuhmacher. Versammlungen

am Montag, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr.

Zahlstelle I bei Feind, Weindstr. 11: Vortrag des Genossen Klein über: Das Arbeiterrecht und der wirtschaftliche Kampf.  
Zahlstelle II bei Lange, Dragonerstr. 15: Vortrag.  
Zahlstelle III bei Müller, Johannistr. 20: Vortrag.  
Zahlstelle IV bei Roll, Adalberstr. 21: Vortrag.  
Zahlstelle Schöneberg bei Klein, Merseburgerstr. 7.  
Zahlstelle Friedrichsberg im Lokal Friedrichsbergstr. 11:  
Versammlung. Nach der Versammlung: Stiftungsfest. Entree 30 Pf., Damen frei.  
Um zahlreiches Besuch bitten  
Die Bevollmächtigten.

### Achtung! Maler! Achtung!

Kombinierte Mitglieder-Versammlung  
der Filialen Berlins und Umgegend  
am Mittwoch, den 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminhallen, Kommandantenstr. Nr. 20.

Tages-Ordnung:  
1. Wie verhalten sich die Verbandskollegen dem Hauptverein der Dekorationsmaler gegenüber und in welcher Weise ist eine Hebung unseres Arbeitsnachweises möglich? 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Kollegen erwünscht  
Die Vorstände.

NB. Der Vorstand des Hauptvereins der Dekorationsmaler ist zu dieser Versammlung brieflich eingeladen.

### Achtung! Schöneberg. Achtung!

Montag, den 24. Januar 1898, abends 8 Uhr,  
im Saale des Herrn Obst, Grunewaldstr. 110:

## Oeffentliche Gewerkschafts-Versammlung

sämmtlicher Gewerkschaften Schönebergs.  
Tages-Ordnung:  
1. Die bevorstehenden Gewerkschaftswahlen. Referent: Stadtverordneter Ernst Osh. — 2. Diskussion. — 3. Auffstellung der Kandidaten zu den am 29. Januar stattfindenden Gewerkschaftswahlen.  
Das Wahlkomitee.

### Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

(Zahlstelle Berlin I Putzer).  
Sonnabend, den 29. Januar 1898, in der Affricandranerci  
Friedrichshain (früher Lipo).

## Gr. Wiener Maskenball.

Hierzu ladet freundlich ein  
134/3 Das Komitee.

### Neue freie Volksbühne.

Sonntag, den 30. Januar 1898, in Cohn's Festsaal,  
Beuthstrasse 19-20. 150/2

## Moderner Dichter- und Lieder-Abend.

Mitwirkende: Recitationen der Frau Clara Biebig, Herrn G. Nertin (Regisseur d. R. fr. S.), M. Lauroneo (Schüler-Theater), der Komponisten Hans Pfizner, Hans Hormann und der Pianistin Mario Gordan, sowie der Konzertängerinnen Frau Lieban-Globig und Frau Else Moos-Schoch.  
Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf.  
Eintrittskarten sind in allen Zahlstellen des Vereins zu haben.

### Achtung! Achtung!

## Lese- u. Diskutirklub „Süd-Osten“

Sonntag, den 30. Januar 1898,  
Andreas-Festsäle, Andreasstrasse 21:

## VII. Stiftungsfest

bestehend aus  
Instrumental- u. Vokal-Konzert  
und  
Theater-Vorstellung,

Regie Herr Franke, unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Gem. Chors und Theatervereins „König“ unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Haanig.  
Musik wird ausgeführt von den Jünglingsmusikern unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Blancheski.  
Feste, gehalten vom Reichstags-Abgeordneten Paul Singer.  
Tanz-Kränzchen.

Im kleinen Saal von 5 Uhr an Tanz. Herren, welche daran theilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.  
Anfang 4 Uhr. Program 20 Pf.  
Um zahlreiches Besuch bittet  
Das Komitee.

### Lungen-, Magen-, Herzleiden!

Demonstrationsvortrag mit großen Glaslichtbildern  
Montag, den 24. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
Königshof-Kafé, Holzmarktstr. Nr. 72,  
vom prakt. Naturheilkundigen Grundmann,  
Frauen und Männer willkommen. Entree 20 Pf.  
Körper- und Naturheil-Verein, Alexanderstr. 8.  
Sprechzeit 11-1, 6-7, Sonntags 11-12.

### Central-Festsäle (vormals Orpheum), Alte Jakobstr. 32.

Säle mit Bühne, 50-800 Personen fassend. Vereine und Personennamen erhalten noch von Garde, Rosenthal, Kabsch. Franz Müller.

### Max Pönitz, Wirthshaus zum „Glühlichter“!

Brandenburgstr. 54, nahe Ritterstraße,  
empfiehlt seine exquisiten Weine und Biere (Weiß, Rot, Rind, Kuhbader, Bräuer etc.), sowie zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen in größter Auswahl. Grosser Mittagstisch. 50 Pf.

### Zahlstellen. Vereinszimmer. Billard. Zahlreiche Zeitungen.

### Renz' Ball-Salon, Naunynstr. 27.

Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Veranstaltungen. Einige Sonnabende sind noch unter künftigen Bedingungen an Vereine zu vergeben.  
Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: Grosser Ball.  
Gustav Graumann.

### Etablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75.

Jeden Sonntag: Grosser Ball. — Anfang 5 Uhr. — Ende 2 Uhr.  
Einige Sonnabende sind noch zu vergeben.  
Hermann Brüder.

### Robert Scheere, Restaurant „Sängerkreis“, O. Blumenstraße 38.

Telephon: Amt VII Nr. 3760.  
Arbeitsnachweis der Wölbepolier, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter.  
Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder, Maler, der Orts-Krankenkasse der Wölbepolier, der Zentral-Krankenkassen der Schuhmacher, Maler, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und des Wählvereins des 4. Berliner Reichstags-Wahlkreises (Chen). 40182\*

### Wirthshaus Schmargendorf, Warnemünderstr. 6, direkt am Grunewald, mit Garten, Tanzsaal, Vereinszimmer, Kaffeehäuser (à 10 Pf.) — Vereinen und Gesellschaften angelegentlich empfohlen. — Vorzügliche Speisen und Getränke zu soliden Preisen. Pabsthofer Bier, Glas 10 Pf. 40172\*

### Jeden Sonntag: Grosser Ball. Karl Balzer.

### Märkischer Hof, Fest-Ball. Auf 4 Uhr. Gr. Orchester- Musik. Der untere Saal ist Palm-Sonntag, der obere noch mehrere Sonnabende und Sonntage an Vereine zu vergeben. Empfehle meine Säle zu Hochzeiten, Veranstaltungen und Sommernachts-Bällen. Jeden Sonntag werden die Restaurationsräume den geehrten Familien zur Verfügung.

Den verehrlichen Vereinen, Gewerkschaften, Krankenkassen, Kommissionen etc. zur gef. Mittheilung, daß ich das Lokal (41862\*)

### „Oranien-Hallen“ Oranienstraße 51, am Moritzplatz

abernommen habe. Ich stelle meine Säle und Vereinszimmer, ebenso wie mein Herr Vorgänger, zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zur gef. Verfügung und werde bestrebt sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste in jeder Weise Rechnung zu tragen.  
Achtungsvoll Hermann Scholze, Oranienstr. 51.

### Eleg. Masken-Anzüge für Damen und Herren 40993\*) vermeidet kühnert billig

Carl Hanke (Kulicke), Buchhändler, Oranienstr. 157, II.

### Künstl. Zähne 1,50 M. Blumenl. W. Zahnziehen frei. Zahn- ärztliche Klinik, Wantekestr. 43, I. Ecke Oranienstraße. Apr. 8-10 und 1-3 Uhr.



# Warenhaus A. Wertheim

## Aussergewöhnliches Angebot

nur für morgen Montag den 24. Januar 1898.

### Louisianatuch | Bettkörper

vorzügliche Qualität,

glattrot und gestreift, federdicht,

Breite ca. 84 cm ca. 130 cm (Deckbettbreite)  
 Meter **38** Pf. Meter **68** Pf.

Breite ca. 84 cm ca. 130 cm (Deckbettbreite)  
 Meter **95** Pf. Meter **1,45** Mk.

### Ungarwein

### Fruchtweine

### Cognac

### Rum

### Stonsdorfer

medizinischen,  
 beste Qualität,  
 à Literflasche Mk. 2.10,  
 6 Literflasche Mk. 9.25.

Johannisbeer-Wein,  
 weis und roth,  
 Heidelbeer- u. Stachelbeer-Wein,  
 à Flasche (1/2 Liter) 75 Pf.

— deutscher —  
 à Literflasche Mk. 2.10, 2.50, 3.—,  
 Cognac fine Champagne,  
 1/2 Liter à Mk. 3.50, 4.50, 5.50.

anerkannt gut  
 à Literflasche Mk. 1.10, 1.60, 2.10  
 bei Entnahme von 5 Flaschen  
 à Flasche 10 Pf. billiger.

zifur, à Liter 1.20, 5 Liter 5.50.  
 Echt alt. Nordhäuf. à Liter 1.—, 5 Liter 4.50  
 Pomeranzen, Ingber, Wachholder,  
 Getreide-Rümmel, à Liter Mk. 1.—.

Einzelne Flaschen senden durch  
 unsere Postämter frei Hand.

**Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68.**

Fernsprecher: Amt IV. 9676\*

Detail-Verkaufsläden: Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV, 3679. — Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. — Grüner Weg 56. — Kommandantenstr. 67. — Wilsdrufferstr. 25. — Charottenburg: Kaiser-Friedrichstr. 48. — Potsdam: Bismarckstr. 7. — Seit 1. Oktober ab auch Schöneberg: Hauptstr. 129.

40009

Münzel's  
 Altestes  
 best-  
 renommiertes

## Leh-Jamin-Bad

Pension für Schwerkranken im Hause.

N., Pankstr. 32,  
 neu renovirt.  
 Bäd. f. Kranken.  
 B. Schneider.  
 (4114L)

## Roh-Tabak

en gros. en détail.  
**Zeun & Ellrich**  
 Rheinsbergerstr. 67, nahe Brunnenstr.

Möbel  
 auf  
 Theilzahlung  
 J. Ostrowski jr.  
 Gröblich  
 Brunnenstr. 11.

## Möbel-Gelegenheitskauf. Neue Schönhauserstr. 2

Die Möbel-Fabrik  
 (früher Rosenthalerstr. 13)  
 liefert bürgerliche Wohnzimm.-Einrichtungen (von 150 Mk. an).  
 Coulaute Zahlungsbedingungen, Lager gebrauchter und verlässlicher  
 gemessener Möbel. Eigene Tapezier- und Dekorations-Werkstatt.  
 34679\* Transport durch eigene Postämter, auch nach außerhalb.

Künstliche Zähne 2 M., schmerzlos. Zahnleben 1 M., Plomb. 1.50 M. Theilz.  
 Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22, Spr. 9-6 U.

### Arkonabad

34, Anflamerstr. 34 (schrägüber der  
 Zionskirchstraße).  
 Wannen- u. medizinische Bäder sowie russisch-römisch  
 und vorzügliche Kistenbäder mit Einpackung,  
 Massage u. f. w. Entnahme ärztlicher Besordnungen  
 für Bäder der Orts-, Annahms-, Admitt- und freien Hilfs-  
 Krankenkassen Berlins und Umgegend. (40229\*)

### Bade-Anstalt Dunckerstr. 14

Lohtannin- und Dampfkasten-Bäder.  
 (Damentage: Dienstag und Freitag.)  
 Wannen-, sowie sämtliche medizinischen Bäder.  
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen Berlins u. Umgegend, vom Wirtschafts-  
 Verband des Berliner Lehrer-Vereins und Post-Spar- und Vorschuss-Vereins.

### Kur-Bade-Anstalt und Massage

für Rheuma-, Gicht- und Nervenranke  
 von **H. Mania**, Brunnenstrasse No. 16. (40279\*)  
**Loht-, Dampf- und Heissluft-Kasten-Bäder**,  
 Kohlensäure und andere medizinische, sowie Wannenbäder.  
 Lieferant u. Masseur sämtlicher Ortskranken- u. Freier Hilfskassen  
 Die Filiale nur für Massage ist Thurmstr. 46 (4-5<sup>30</sup> Uhr.)  
**Langjähriger, nicht in einigen Tagen ausgebildeter**  
**Anstalts-Masseur.**  
 NB. Bitte meine Anstalt nicht mit der Brunnenstr. 2 zu verwechseln

### Betten

Fabrik  
 Bettstellen  
 Matratzen.  
 Goldbettstellen mit Feder-  
 boden von Mk. 24.— an.  
 Betten, Stand v. Mk. 10 an.  
 Kinderwagen v. Mk. 10 an.  
 Kleinfabrik!  
**Kinderwagen u. Schlaf-  
 möbel-Bazar „Baby“**,  
 Invalidenstr. Nr. 160.  
 Amt 3. 6281.  
 Filialen: Alexanderstr. 44, Oranienstr. 70, Kleindendörferstr. 2 D. E.,  
 Charlottenburg: Wilmersdorferstr. 22. (40350\*)  
 Auf Wunsch Theilzahlung.

### Ausverkauf in Rohtabak.

Wegen Aufgabe meiner Berliner  
 Filiale **Kaisersstrasse 30**  
 offerire zu ausnahmsweise billigen  
 Preisen, verzollt und unterzollt, in  
 Ballen und ausgewogen:  
 Sumatra . . . 100-400 Pf.  
 Habana . . . 300-400 „  
 Java . . . 80-140 „  
 Borneo . . . 150-250 „  
 Brasil . . . 85-150 „  
 Carmen . . . 90-125 „  
 Seedleaf . . . 90-120 „  
 sowie alle Sorten deutsche Tabake zu  
 billigen Preisen. (38926\*)  
 Dresden. **Ernst Förster.**

### Roh-Tabak

Billigste Preise! 40302\*  
**Max Jacoby**  
 Strelitzerstrasse Nr. 52.

### Rohtabak

Größte Auswahl! Billigste Preise!  
 Unter Brand! Vorzügliche Qualität!  
 Sämtliche  
**Fabrikations-Unterarten.**  
 Neue Formen, sehr gr. Ausw.,  
 à 1.40 Mk. Man verlange Preis-  
 Verzeichniss. (40312\*)  
**Heinrich Franck**,  
 Nr. 185, Brunnenstr. Nr. 185

### Roh-Tabak.

Größte Auswahl. — Billigste Preise  
**P. E. Platt & Söhne**,  
 Brunnenstr. 197 (am Rosenthaler  
 Thor), (40293\*)  
 ab 1. April 1898 Brunnenstr. 16, Hofstr.  
 monat. 10 Mk. und  
 gegen bar liefert  
 saubere **Herren-Garderobe**  
 Tomporowski, Jüdenstr. 37, I. \*

### Dr. Lehrich,

Spezialarzt f. Haut u. Haut-  
 u. Geschlechts- und Syphilis.  
**An der Stadtbahn 24,**  
 (am Bahnhof Alexanderplatz.)  
 Sprechst. 9-12 und 3-6.  
 Freitag feine. (40812\*)  
 Poliklinik: Montag, 9-10<sup>1/2</sup>,  
 Dienstag, 10-11, Donnerstag, 10-11, Freitag, 10-11.

### Dr. Schaper,

Schöne-  
 bürger  
 homöop. Arzt, Ufer 25,  
 an der Potsdamer Brücke.  
 Spezialarzt für Haut- u.  
 Harnleiden, Frauen-  
 krankheiten. Sprechst. d.  
 9-1, 4-7, Sonntags 9-1.

### Dr. Simmel

Moritzplatz,  
 i. Haus v. Nischinger  
 Spezialarzt f. Haut u. Harnleiden.  
 10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.  
**Jähne v. Nr. 2 an**  
**Frau Olga Jacobson**  
 Invalidenstr. 145.  
 61/19\*

### Nordhäuser

echten, pro Lit. v. 60 Pf. bis 2 Mk.  
**Rum** 10/15\*  
 1-4 Mark pro Liter.  
**Georg Borstorffs Nachflg.**  
 Prinzenstr. 53, Ecke Dönhofsstr.  
 früher Michaelstr. 10.

### J. Baer,

Berlin N., (40338\*)  
 nur **Gesundbrunnen**  
**26, Badstraße 26,**  
 Ecke Prinzen-Allee,  
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster Aus-  
 führung und allerbilligsten Preisen  
**Herren- u. Knaben-  
 Garderobe,**  
 — Arbeitsachen. —  
 Anfertigung nach Maass.

### Eine Zuckerin-Tablette

zu **2 Pfennig**  
 ist so süß, dass der Süßwerth von  
**1 Pfd. Zucker nur 12 Pfennig**  
 kostet. 1 Liter Kaffee zu versüßen kostet  
 nur 1 Pfennig. (10/13\*)  
 Es werden auch minderwerthige Tabletten ange-  
 boten; man verlange ausdrücklich „Zuckerin“.  
 Tabletten, deren Echtheit an der gesetzlich ge-  
 schützten **geriefen** Form zu erkennen ist.  
 — Erhältlich in Colonialwaaren-Handlungen. —



Versammlungen.

Arbeiter-Sängerbund Berlin und Umgegend. Am 16. Januar fand eine Ausschussung des Bundes statt. Zur Aufnahme haben sich sechs Vereine gemeldet.

In einer öffentlichen Schuhmacher-Versammlung, die am Freitag im Lokal „Königsbau“ tagte, wurde berichtet, dass bezüglich des wegen der Fabrikordnung schwelenden Konflikts keine Klärung eingetreten sei.

Eine öffentliche Versammlung der Lederarbeiter (Gerber etc.), die am Donnerstag, Nachstr. 12, stattfand, wählte die Kollegen Haberland, Heimlich und Bogt zu Revisoren.

Bachverein der Bäcker. In der am 11. d. M. abgehaltenen Monatsversammlung hielt Sassenbach einen Vortrag über Verfassungskämpfer und Demagogenverfolgung in Deutschland.

Die Stellmacher hielten am 13. d. M. ihre Generalversammlung in der Rosenballestr. 57 ab. Der Kassierer gab zunächst den Bericht über die Kassenverhältnisse vom letzten Quartal 1897.

Die Versammlung der Buchbinderer-Arbeiter und Arbeiterinnen ehrte zunächst das Andenken an den verstorbenen Kollegen Christian Thewissen in der üblichen Weise.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Mannen Berlin und Umgegend hielt am Sonntag eine stark besuchte Generalversammlung im Englischen Garten ab.

Straße 54, beschlossen und C. Bent als Kassierer für diese Zeitstelle bestimmt. Außerdem wurde angeregt, auch für die Charlottenburger Mitglieder eine Zeitstelle zu errichten.

Verband der Sattler und Tapezierer. Die Filiale I hielt nach dem Bericht des Vorsitzenden in der letzten Versammlung im vergangenen Jahre 21 Versammlungen mit 10 Vorträgen ab.

In der Generalversammlung des Verbandes der Vergolder (Filiale Berlin) erstattete Hedmann den Vorstandsbericht vom Jahre 1897. Danach fanden zehn Monats-, drei kombinierte und zwei Vertrauensmänner-Sitzungen.

Der Verein der Zimmerer Berlin und Umgegend hielt am 16. Januar seine Generalversammlung ab, in welcher zunächst der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal 1897 legte.

Der Verband der Korbmacher hielt am 17. d. M. seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Im ersten Punkt der Tagesordnung gab der Kassierer den Kassenbericht vom 4. Quartal.

Die Holz- und Bretterträger nahmen in ihrer letzten Mitgliederversammlung den Kassenbericht vom 4. Quartal entgegen. Der Einnahme von 127,20 M. steht eine Ausgabe von 127 M. gegenüber.

In der Generalversammlung des Verbandes der Möbelpolier, welche am 17. d. M. bei Keller tagte, führte zum ersten Punkt der Tagesordnung: Bericht des Vorstandes, Kollege Schulz aus, dass auch im verfloffenen Jahre die Mitgliederzahl zugenommen habe.

Die Grabener und Bisleure (Filiale Berlin) hatten am Dienstag, den 18. Januar, ihre Generalversammlung. Der Vorstand berichtete zunächst über seine Tätigkeit im verfloffenen Vierteljahr.

In einer öffentlichen Versammlung für die fabrikgewerblichen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Charlottenburgs, die am Montag im Lokale „Bismarckshöhe“ tagte, hielt der Reichstags-Abgeordnete Genosse Legien einen interessanten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über: Kapital und Arbeit.

Spandan. In der Monatsversammlung des sozialdemokratischen Arbeitervereins wurde der Genosse Dusch zum 1. Vorsitzenden, Müller zum Schriftführer wieder- und Schwarzger und Schories zum 2. Vorsitzenden bezw. Kassierer neugewählt.

In Schöneberg tagte am 13. Januar eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung, in welcher Rasch über die Tätigkeit des Gewerbegerichts im verfloffenen Jahre berichtete.

In Lichterfelde hatten die Typsetzer kürzlich eine Besprechung, in welcher die Gründung einer Zweigabteilung der Filiale Berlin des Verbandes der Typsetzer Deutschlands vorgenommen wurde.

Hilfswort. In der öffentlichen Sitzung des Gewerkschaftskartells am 13. Januar berichtete der Obmann des Kartells, Viehweg, über die Verhältnisse und die Tätigkeit der einzelnen Gewerke im abgelaufenen Jahre.

Brig. In der am vergangenen Freitag stattgefundenen Generalversammlung des Volksbildungsvereins für Brig und Umgegend erstattete der Kassierer Wille den Vierteljahrsbericht.

Brig. Die am Sonntag Nachmittag bei Gildner stattgefundenen öffentliche Volkerversammlung beschäftigte sich mit der Stellungnahme zur Gemeindefrage. Der Referent Genosse Wehren d wies in seinem beifällig aufgenommenen Vortrage darauf hin, wie notwendig es für die Arbeiterschaft sei, auch in der Gemeindevertretung durch zielbewusste Genossen vertreten zu sein.

Straßen-Rummelsburg. Am Sonntag, den 14. d. M., fand in der Brauerie zu Stralau eine öffentliche sozialdemokratische Parteiversammlung statt, in welcher der Genosse Reichmann Volksgang Heine einen sehr interessanten, mit regem Interesse aufgenommenen Vortrag über „Die Sozialdemokratie und die Todesstrafe“ hielt.

Friedrichshagen. Im Bildungsverein sprach am 15. Januar Herr Waldemar Manasse über den „Nutzen der Gottlosigkeit“. Zur Agitation wurden dem Vertrauensmann 50 M. überwiesen.



Der Vorsitzende weist auf die vom 15.-31. d. M. ausliegenden Listen für die Gemeinderatswahlen hin; auch übernehmen die Genossen Barth und Sonnensburg die Einsichtnahme für diejenigen, welche hieran verhindert sind. Barth weist noch auf die in diesem Jahre stattfindenden Reichstagswahlen hin und ersucht jeden, seine Schuldigkeit zu thun. 25 neue Mitglieder ließen sich in den Verein aufnehmen.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Anfänger 10, v. 2 Tr. Unterrichtsstufe: in Rede- u. Übung (über den Aufbau der Rede, Behandlung volkswirtschaftlicher und anderer Grundfragen) Weinig, Dr. Conrad Schmidt; in Nationalökonomie (die wirtschaftliche Entwicklung; Großbetrieb und Handwerk; Kartellwesen, Arbeitsmarkt und Arbeitsnachweis; die Aufgaben der Gewerkschaften) Wittmann, Schriftsteller Richard Götter; in Geschichte (Gefahr und Kampf, Freitag, Dr. H. Schulz). — Die Bibliothek ist an diesen Abenden von 8-9 Uhr geöffnet. — Mitgliederbeitrag monatlich 25 Pf., Ausfüh. (10 Abende) 1 M. pro Tag. Teilnehmern werden außerdem in der Schule und in folgenden Stellen: Volksh. Schulz, Adm. d. Straße 40; Frau, Kantinier, 42; Schüler, Rosenhaldenstr. 67; Gieseler, Pfaffenstraße 78, u. in den Sonntag-Vorlesungen. — Vorleser: Paul Rade jr., 50, Mantelstr. 128; Rastler, S. König, S. Viefendachstr. 20.

**Lehr- und Pflanzschule.** Volksh. d. Distriktsklub Jaroslaw Dombrowski in Nirdorf taugt jeden Sonntag nach dem 16. des Monats nachmittags 8 Uhr bei Pfeifer, Bietheustraße 49. Montag: Sozialdemokratischer Les- und Diskussionsklub für den Stadtbezirk 179; Versammlung jeden 2. und 4. Montag im Monat, abends 8 Uhr, bei Buchmann, Gubenerstraße 12a. Leopold Jakob, Mantelstr. 14 bei Bippel (Eingang Grüner Weg) jeden Montag nach dem 1. und

15. im Monat. — Nordbante, Wiesenstr. 27 bei Wolf. — Reimer, Gerichtstraße 19 bei Seidel.

**Arbeiter-Vereinigung Berlin und der Umgebung.** 1. Vorsitzender: Ad. Heumann, Brunnenstraße 160. Alle Veränderungen im Vereinskalender sind zu richten an Friedrich Kortum, Mantelstr. 50, v. 2 Tr. Montag, abends 8-11, Liebigstraße und Aufnahme neuer Mitglieder. — Dorf-Gilde in, Deutsch-Wilmersdorf, Verlinerstr. 40 Wilmersberg's Volksgarten. — Gustav I., Steglitz, Thonstr. 10. — Vorwärts IX, Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 29, "Wilmersdöbe". — Harmonie 2, Wilmstr. 11, Restaurant Feind. — Zoubiltsche, Cappelnerstr. 18 bei Gandler. — Liebesfreiheit II, Straußberg, Wilhelmstraße bei Wagnus. — Freya II (gem. Gdov), Urbanstr. 11 bei Wulle. — Apollo, Charlottenburg, Krummstraße 23 bei Müller. — Solidarität, Schützenstr. 29, Ritzsch's Restaurant. — Helfenburg, Blumenstraße 28 bei Scherpe. — Rigborfer Liebesfranz, Rigdorf, Bietheustr. 77 im Restaurant bei Waisch. — Einigkeit III, Reinickendorf, Wilmersdorferstr. 29 bei Weinhardt. — Süd-West, Simonstr. 23 bei Hild. — Berliner Damenchor Harmonie, Rosenhaldenstr. 67 bei Schüler. — Rüst, Friedenau, Handwerkerstraße 64 im Hofgarten. — Trepion in Trepion, Baumgartenweg 22 bei Lange. — Eintracht II, Soldinerstr. 26 bei Knoblich. — Septime, Stalinerstr. 142, Restaurant.

**Arbeiter-Vereinigung Berlin und der Umgebung.** Veränderungen im Vereinskalender sind zu richten an Hermann Braunschweig, Treidenstr. 20, 2. Hof. — Montag, abends von 8-11 Uhr: Klub-Abend und Aufnahme neuer Mitglieder. — Vegetarier, Gubenerstr. 15 bei W. Seifert. — Rigborfer, Liebesfranz, 10 bei Schulze. — Freundschaft-Vorwärts, Weidenburgerstr. 47 bei Endow. — Carmen, Gubenerstr. 54 bei Lehmann. — Laue Schelle, Cappelnerstraße 13 bei Boden. — Verolina, Putzmannstr. 2 bei Mann. — Rabele Kolonnen, Kolonnenstr. 127 bei Kluge. — Eintracht, Wilmersberg 43 bei Trjongska.

**Gesang-, Turn- und gefellige Vereine.** Sonntag: Privat-Theaterverein Crescendo, nachmittags 8 Uhr, Eintr. 72. Gefellige Zusammenkunft. — Dramatischer Klub Liebesglück, nachm. 8 Uhr, Treuenb. 1. — Vergnügungsverein Jungwilde, nachmittags 8 Uhr, Tunderstr. 20 bei Schulz. — Theaterverein Vorwärts, nachm. 8 Uhr, St. Franziskanerstr. 42 bei Jona. — Privattheaterverein Schiller, nachmittags 8 Uhr, Wilmersdorferstr. 6 bei Garbriel. — Theater- und Vergnügungsverein Alpenrose, nachm. 8 Uhr, Eisenbahnstr. 44. — Sing- und Gesangsverein Harmonie, nachm. 8 Uhr, Rigborferstr. 19, Singsang. — Montag: Theater- und Vergnügungsverein Weiße Rose, nachmittags 8 Uhr, Wilmersdorferstr. 19, Singsang. — Vergnügungsverein Wawaria, Tunderstr. 20 bei Schulz. — Musikklub Portoriko, Wilmersdorferstr. 46. — Sitterverein Trol, Waldemarstr. 13.

**Arbeiter-Turnverein.** Sonntag: Turnverein Fichte, Lichtenberg. Jeden Sonntag von 8 Uhr an volkstümliches Turnen, Weidenburger Weg bei Fichte. Montag: Turnverein Fichte, Berlin. Wends von 8-10 Uhr: 7. Männerabteilung, Reichenbergerstr. 121. 2. Damenabteilung, Wilmersdorferstr. 67.

**Älteres Familien-Verein.** Jeden Sonntag: Kärkerstr. 123 bei Dietz und Dehnbach, 222 bei Satow.

**Damen-Vereinigung für Arbeiter und Arbeiterinnen.** Montag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, im Hofe des Herrn Neumann, Brunnenstr. 160: Vortrag des Herrn Dr. Wenz über: Getränke, Gefrierungen, Gefährlich, verschiedene Formen der Bewußtlosigkeit.

**Körper- und Naturheilverein.** Montag, 24. Januar, abends 8 Uhr, im Königshof, Köpenick, Holmstr. 72: Vortrag des Herrn Grundmann über: Lungen, Magen u. Herzkreisl.

**Gildengesangverein Mehr Licht.** Die Bibliothek des Vereins ist den Mitgliedern an jedem Sonntag nach Schluß der Versammlung im Vereinslokal, Wilmersdorferstr. 27c, zugänglich und wird um rege Beteiligung derselben gebeten.

## Selten günstige Kaufgelegenheit für Brautausstattungen!

Die bei dem grossen Brande

des Fabrikations-Hauses **Mühsam & Goldschmidt, Helligegelstrasse 12,** am 7. Dezember vorigen Jahres durch Wasser zum Theil wenig beschädigten Waaren haben wir gekauft und stellen dieselben mit den von uns zur Inventur zurückgeführten Waaren

zu Aufsehen erregend billigen Preisen zum Verkauf.

### Für Brautausstattungen!

Ein Posten	Elsasser Hemdentuch, Stück von 20 Mtr.	4,50 M.
Ein Posten	Elsasser Renforce Stück v. 20 Mtr.	5,90 M.
Ein Posten	Louisiana-Tuch Stück von 20 Mtr.	6,50 M.
Ein Posten	Bettlamast in ganzer Bettbreite Mtr.	56 Pf.
Ein Posten	Köper-Inlet in ganzer Bettbreite Mtr.	65 Pf.
Ein Posten	Rolltücher, abgepaßt . . . jetzt Stück	42 Pf.
Ein Posten	Taschentücher, fein. Linn- u. Gewebe, weiß und mit buntem Rand, gestickt Dgd.	1,50 M.
Weibe	Bettbezüge, Dedelt und zwei Kissen fertig genäht	2,20 M.
Galblein.	Bettlaken ohne Rand, fertig genäht	1,00 M.
Ein Posten	Kaffeedecken, weiß mit buntem Borde und Franzen, Stück	75 Pf.
Ein Posten	Lawn-Tennis-Stoffe, jetzt Mtr.	25 Pf.

### Tischtücher! Servietten! Handtücher!

Ein Posten	Drell-Tischtücher, durchschnittlich	40 Pf.
Ein Posten	Jacquard-Tischtücher	70 Pf.
Ein Posten	Jacquard-Servietten Dgd.	2,50 M.
Ein Posten	Damast-Servietten Dgd.	3,50 M.
Ein Posten	Stuben-Handtücher, 50 cm breit, 110 cm lg., Dgd.	3,00 M.
Ein Posten	Damast-Handtücher, 50 cm breit, 110 cm lang,	3,75 M.
Ein Posten	Lein. Tellerfücher, jetzt Dgd.	1,35 M.
Ein Posten	Theegedecke mit 6 Servietten	1,40 M.

Der besonders gute Ruf unseres seit 10 Jahren bestehenden Warenhauses bürgt für strengste Reellität und ausserdem schützt das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb das kaufende Publikum gegen falsche Angaben in den Zeitungen.

In unseren 21 grossen Schaufenstern sind fast sämtliche hier aufgeführten Waaren zur Ansicht ausgestellt.

# Warenhaus Singer & Co., Chausseestrasse 56.

**Homöopath.** Arzt Dr. Hoesch, Linienstr. 149, 8-11, 5-7, Sonntags 8-10, f. Brust-, Unterleibs-, Frauen-, Kinder-, Haut-, Nervenkrankheiten. Poliklinik Liesenstr. 17, 2-3 Uhr. 4037L\*

Die Société Anonyme des Bouteilles à Courcelles-Motte (Belgien), welche in ein bis zwei Monaten dreiсотzen wird, sucht

**Bläser, Ausheber und Mundstückmacher.**

Sie offerirt für jede Kolonne von 3 Arbeitern (1 Bläser, 1 Mundstückmacher und 1 Ausheber) 3 Francs 15 Cts. für 100 Flaschen von 70-75 Centiliter 3 50 1 Liter Inhalt.

Zur näheren Orientierung bemerkt die Gesellschaft noch, dass deutsche Arbeiter, die bereits in Belgien arbeiten, täglich 850 bis 900 Flaschen von 70-75 Centiliter und 800 bis 850 Flaschen von 1 Liter Inhalt (pro Tag u. 3 Arbeiter) liefern, was für diese drei Arbeiter einen Lohn von 29,75 Francs bis 30 Francs ungefähr täglich ausmacht.

Diese 3 Arbeiter können sich ihre Arbeit nach Belieben einrichten.

Vorhanden sind noch 40 Plätze, jeder zu 3 Arbeiter. Offerten sind zu richten an Monsieur le Directeur de la Sté des Bouteilles de Courcelles à Courcelles-Motte (près Charleroi, Belgique).

**Gustav Scharnow** besteht seit 1860. **Uhrmacher** besteht seit 1860. **Oranienstr. 152,** am Moritzplatz. Großes Lager aller Arten Uhren, vorzügliche Fabrikate, 5jähr. Garantie. Anerkannt billigste Bezugsquelle. 4038Q\*

Täglich von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends: Verkauf frisch gek. schw. perl. und finn. Kleisches. Hindfleisch pro Pfd. von 30 Pf an, Schweinefleisch 40 Pf. (4041L\*) Verwaltung der Kochanstalt Städt. Schlachthof

**Metzner's Korbwaren-Fabrik.**

Berlin, Andreasstr. 23, vis-à-vis dem Andreasplatz. II. Geschäft: Brunnenstr. 95, vis-à-vis Humboldt. III. Geschäft: Dusselstr. 67 (Moabit). IV. Geschäft: Leipzigerstr. (Spittel-Kolonnaden). **Kinderwagen, größtes Lager Berlins.** Rührerhücher gratis. 1000 Mark. Ich gebe jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist. 4034Q\*

**Dr. Thompson's Seifenpulver** ist das beste 7/1\* und im Gebrauch billigste und bequemste **Waschmittel der Welt.**

**Künstl. Zähne,** vorzüglich, unter Garantie, sehr schmerzlos ein- und ausziehen, schmerzlos Zahnziehen, Zahnwehmittel sofort schmerzlos. Reparaturen. Teilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123.

**Vereinsbrauerei-Ausschank Rixdorf** Große Säle. Mittwoch und Sonntags: Gr. Frei-Konzert. **Oeconomie: Martin Berndt** Borzügliche Küche, Wurstpannen, Schleichhand, Regelbähen u. sonstige diverse Beistellungen. **Eisbahn.** 4018Q\* Pferdebahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Brauerei.

**Maskenverleih-Institut** W. Gerloff, Wallstr. 52, Ecke Rossebrasse empfiehlt reichste Auswahl. Ordere Posten gebe in Kommission, a. f. Vereine.

**Uhren-, Goldwaren-Versand.** Vaar. Verkauf u. Teilzahlung. Bestell. brief. 2. Bogel, Auguststr. 92.

**Kinderwagen, Kranken-, Puppen-, Sport-, Kasten-, Leiter- und Ziegenbockwagen.** Kinder-Klappstühle, Kinder-Holzstühle. **Sämtliche Korbwaren.** Teilzahlung nach Ueberreife. **Brunnenstr. 95,** vis-à-vis Humboldtthor, a. Nordbahn. Gesundbr. 4193Q\*

**A. Schulz, Möbel- und Polsterwaren-Fabrik** gegründet 1878 **Reichenberger Strasse 5,** zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse. 4193Q\* Sehr grosses Lager **Bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen** in Nussbaum u. Mahagoni v. 240, 300, 400, 500, 600, 800-10 000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung. T. A. IV. No. 2395.

**Kinderwagen, Puppenwagen, Sport-, Kasten u. Leiterwagen.** Verstellbare Kinderstühle. **Kindermöbel u. Puppenmöbel.** Größtes Lager Deutschlands in Reife-Kinderwagen. Für Wiederverkäufer beste und billigste Bezugsquelle. **B. Teschke** (4 eigene Geschäfte) Hauptgeschäft: **Rosenthalerstrasse 40, 1** (am Gendarmen Markt, nahe Bahnhof Börsen). 4196Q\*

**Fordert nur Lippentriller** in allen Ausschanklokalen Berlins.